Bezugspreise für Wien:
Mit täglich zweimaliger Zustellung
monatlich . . . . 3 K 60 h
vierteljährig . . . . 10 K 80 h

Einzelpreise:
Morgen-Ausgabe . . . . 10 h
Abend-Ausgabe . . . . 4 h

Ankündigungspreis:
Die 6mal gespaltene Nonpareillezeile 16 h; bei größeren Aufträgen entsprechender Nachlaß. Aufträge übernimmt die Verwaltung und Stadtkanzlei, sowie jede gute Ankündigungsstelle des In- und Auslandes.

Schriftleitung und Verwaltung:
VIII/1, Buchfeldgasse 6 (Fernsprecher 1384).
Stadtversandstelle I., Wollzeile 15. (Zeitungsverlag Weis.)

Morgen-Ausgabe.

Deutsche Zeitung.

Bezugspreise für das übrige Inland:
Mit täglich einmaliger Postversendung
monatlich . . . . 4 K
vierteljährig . . . . 12 K
halbjährig . . . . 24 K
ganzjährig . . . . 48 K
Mit täglich zweimaliger Postversendung
vierteljährig . . . . 14 K
halbjährig . . . . 28 K
ganzjährig . . . . 56 K

Für das Ausland:
Mit täglich einmaliger Postversendung für Deutschland vierteljährig 15 K, für alle anderen dem Weltpostvereine angehörigen Länder vierteljährig 18 K.

Scheck-Konto 810.721.

Nr. 10990. Wien, Mittwoch, 6. August. 1902.

„Kinderschutzstationen."

Wien, 5. August.

Wenige Wochen sind es her, da beschäftigten wir uns an dieser Stelle mit den „Kindern der Straße",*) gleichsam die Prämissen feststellend, von welchen eine Aktion zugunsten dieser Aermsten unter den Armen ausgehen müßte. Heute sei die Frage erörtert, welcher Art die Bestrebungen sind, welche auf diesem Gebiete bisher zu verzeichnen sind und zu welchem Endziele sie führen. Auf dem im Jahre 1900 in Wien abgehaltenen Wohltätigkeitskongresse wurde ein Permanenzkomitee mit der Aufgabe betraut, die Organisation des Kinderschutzes in die Tat umzusetzen; aus diesem vorbereitenden Komitee ist der Verein „Kinderschutzstationen" entstanden, welcher unter dem Protektorate und unter tätiger Mitwirkung der Erzherzogin Maria Josefa in den kurzen zehn Monaten seines Bestandes eine weit ausgreifende Tätigkeit entwickelt hat. Zweck des Vereines ist, wie der § 3 seiner Satzungen im Wortlaute besagt:

„verlassenen, mißhandelten und sonst bedürftigen Kindern beiderlei Geschlechtes ohne Unterschied der Konfession oder Nationalität vom Tage der Geburt bis zum vollendeten schulpflichtigen Alter nach Möglichkeit Schutz und Unterstützung angedeihen zu lassen, u. zw. in solcher Weise, daß dadurch Elternpflicht, Elternrecht und Familienleben nicht bloß nicht geschädigt, sondern geschützt und gehoben werden."

Wie sich der Verein „Kinderschutzstationen" die Erreichung dieses seines schönen, menschenfreundlichen und edlen Zweckes denkt, darüber gibt uns ein Flugblatt genügenden Aufschluß, das die Vereinsleitung in vielen tausenden von Exemplaren in allen Wiener Gemeindebezirken verbreiten ließ und welches so recht geeignet ist, für die Tendenz der von ihr unternommenen Aktion in allen Kreisen Propaganda zu machen.**) Sie besteht im wesentlichen in zwei Punkten: in der Gründung von Tagesheimstätten und in der Errichtung eigentlicher Kinderschutzstationen. Jene sind gedacht als Surrogat der Familie und umfassen daher nur kleinere Kindergruppen; in diesen finden Kinder, die sich in einer plötzlichen Notlage befinden, von einem Augenblicke zum andern vorübergehende Unterkunft. In der Tagesheimstätte bringen die bedauernswerten Kinder der Straße alle schulfreien Stunden zu, dort werden sie auch um den Betrag von 10 H. bescheiden, aber genügend verköstigt. Die Einführung dieser Taxe ist vom Standpunkte der Moral nur vollkommen zu billigen; sie dient nicht dazu, die Kosten des Vereines zu decken, dazu wäre sie viel zu geringfügig.

„Aber damit ist das Prinzip gewahrt, daß es Pflicht der Eltern ist, ihre Kinder zu erhalten, und daß diese hinwieder ihr tägliches Brot den Eltern danken sollen; denn leider wird es bei den Arbeitern vielfach schon als ihr gutes Recht angesehen, daß andere Leute für ihre Kinder sorgen, auch dort, wo kein zwingender Grund dafür vorliegt."

Den Anlaß zur Gründung der „Kinderschutzstationen" bot folgender, eigentlich ganz unglaublicher und doch auf Tatsachen beruhender Vorfall: Ein kleines Mädchen von beiläufig acht Jahren wachte allein bei seinem todkranken Vater; er starb in später Abendstunde und das arme kleine Geschöpf mußte die ganze Nacht allein mit der Leiche verbringen — ein Gedanke, der wohl den gefühllosesten Menschen zu ergreifen geeignet ist. Solche und ähnliche Fälle äußerster Verlassenheit kommen häufig vor und außer dem Polizeigebäude gibt es keine Unterkunftsstelle, welche zur momentanen Aufnahme eines also hilfsbedürftigen Kindes bereit wäre.

Solcher Tagesheimstätten und Schutzstationen bestehen in den einzelnen Wiener Gemeindebezirken bereits mehrere; so auf der Landstraße gleich zwei: eine in der Baumgasse Nr. 24 für 50 Heimkinder (Mädchen) und eine in der Dietrichgasse für 60 Heimkinder; im 6. Bezirke in der Brückengasse bietet eine Tagesheimstätte 60 Mädchen Unterkunft und außerdem sind dort 18 Schutzkinder untergebracht; in der Buchengasse in Favoriten werden 50 Heimkinder (Mädchen) beaufsichtigt, im „Menda-Pavillon" in Meidling ist für 50 Heimbuben und 10 Schutzbuben vorgesorgt. In Breitensee (13. Bezirk) besteht eine Tagesheimstätte für 50 Knaben, und eine Schutzstation für 12 Knaben. In Ottakring, Hyrtlgasse, haben 60 Mädchen eine Heimstätte und 14 Mädchen einen Schutz gefunden. Endlich besteht noch eine kleine Tagesheimstätte in der Martinstraße in Währing. Insgesamt bietet der Verein „Kinderschutzstationen" bisher 380 Knaben und Mädchen ein Heim und 54 Knaben und Mädchen gewährt er Schutz, eine Leistung, die bei der kurzen Zeit seines Bestandes aller Anerkennung wert ist, die aber anderseits verzehnfacht und verzwanzigfacht wird werden müssen, soll der Verein seiner eminent sozialen Aufgabe nach jeder Richtung hin gerecht werden.

Eine Reihe von Kinderschutzstationen und Tagesheimstätten ist bereits in Aussicht genommen, so vor allem in Kaisermühlen, in der Brigittenau und in Simmering, dann aber auch in den Bezirken 4, 5, 14 und 16. Die Aktivierung dieser Stationen und Heimstätten ist umso dringlicher, als es in Wien verhältnismäßig nur wenige Vereine gibt, welche sich der Pflege der Kinder der Straße widmen. Für Knaben speziell sind mit dem Erträgnisse der Hackerschen Stiftung vom Vinzenzvereine vierzehn Patronagen oder Beschäftigungsanstalten errichtet; außerdem wirken noch einzelne Vereine, so der Verein „Kinderhort" in Währing, der Asylverein St. Josef am Rennweg u. a. im gleichen Sinne äußerst verdienstlich; das ist aber alles noch zu wenig. — Die Tätigkeit des Vereines „Kinderschutzstationen" erstreckt sich aber auch noch nach einer dritten Richtung: er hat in den verschiedenen Bezirken Wiens Auskunftstellen für alle Fragen des Kinderschutzes errichtet, in welchen unentgeltlich Rat erteilt wird und die einleitenden Schritte zur Vermittlung der erbetenen Hilfe (Korrespondenzen u. dgl.) unentgeltlich gemacht werden.

Mit dieser Schilderung der Organisation und Tätigkeit des Vereines „Kinderschutzstationen" sei der heutige Aufsatz abgeschlossen, ein nächster und letzter wird sich mit den allgemeinen Konklusionen zu beschäftigen haben, die sich aus dem unerschöpflichen Thema vom Schutze der Kinder der Straße von selbe ergeben.

*) Vgl. Morgenblatt der „Deutschen Zeitung" Nr. 10952 vom 29. Juni d. J.

**) Einige erläuternde Worte über den Verein „Kinderschutzstationen", Sommer 1901, Verlag des Vereines, 1. Bezirk, Schönlaterngasse Nr. 3.

Inland.

Wien, 5. August.

Die kirchliche Zweiteilung in Böhmen.

Eine merkwürdige Nachricht bringt der Prager „Czas". Bekanntlich hat sich gegen den von deutscher Seite vertretenen Gedanken einer nationalen Zweiteilung der kirchlichen Verwaltung in Böhmen und Errichtung eines deutschen Bistums auf tschechischer Seite eine starke Gegenagitation erhoben und es wurde sogar ein Adressensturm unter dem tschechischen Klerus in Szene zu setzen gesucht. Nun meldet das tschechische Realistenblatt, der Gedanke einer kirchlichen nationalen Zweiteilung sei der Verwirklichung näher gerückt. Allerdings handle es sich nicht um eine neue deutsche Diözese, sondern um die Errichtung eines tschechischen Bistums, zu welchem Zwecke einige Gebiete der Leitmeritzer und Königgrätzer Diözese entnommen werden sollen. Das Leitmeritzer Bistum werde dann ein sprachlich rein deutsches werden. Zum Sitz des neuen tschechischen Bistums soll Jungbunzlau erkoren werden. Das Blatt bemerkt hiezu, daß die tschechischen Priester die Teilung der Diözese wünschen, da nach ihrer Ansicht hiedurch Erleichterungen und dem tschechischen Elemente auf kirchlichem Gebiete Vorteile entstehen würden. — Dem Prinzip nach ist die nunmehr von tschechischer Seite begünstigte Idee gar nichts anderes als das frühere deutsche Programm. Es ist ganz richtig, daß der Klerus in seiner persönlichen Stellung durch die Zweiteilung gewinnen würde,

---

Nachdruck verboten.

Ein Museums-Modell?*)

Vor einigen Tagen war in den Zeitungen Wiens zu lesen, daß nach Otto Wagners und Schachners Entwürfen für das städtische Museum Modelle ausgeführt werden sollen. Einstweilen will man sich mit der Frage befassen, in welchem Material das zu geschehen habe und wie hoch die Kosten sein werden. Ich erlaube mir die Frage sofort zu beantworten: in keinem Material und die Kosten werden null sein. Man nehme mir diesen Widerspruch nicht übel; denn erstens ist er ehrlich gemeint und zweitens will ich ihn auch begründen. Gerade der Bürgermeister hat in der ganzen Angelegenheit des Museumbaues so viel gesunden Menschenverstand, so viel Achtung vor der Kunst und so viel Mut bewiesen, daß er gewiß auch einen Widerspruch, wenn er ehrlich gemeint ist, nicht übelnehmen wird.

Als Herrn Schachner der Preis an erster Stelle verliehen worden war, da hatte der Bürgermeister den Mut, Otto Wagner zu sich kommen zu lassen und auch seine Stimme zu hören.

Und das wagte er, trotzdem ein Wiener Blatt beim ersten Auftauchen des Gedankens den Entrüstungsschrei ausgestoßen hatte: „Man wird ja sehen, ob man sich so leicht über das Urteil einer Jury hinwegsetzen kann."

O diese Jury! Ich muß offen gestehen, ich habe noch selten eine sonderbarere Jury gesehen, als die für den Museumbau. Das gewöhnliche Ergebnis einer Jury ist ja, daß die einen blau und die anderen gelb wollen und man sich am Schlusse auf mehr oder weniger grün einigt. Diesmal glaubten aber die einen, sie könnten ihr Blau dadurch retten, daß sie das Gelbe gelb sein ließen und ihm einen unbestrittenen Platz zuerkannten. Sie erwarteten nämlich, daß die Gelben aus Gerechtigkeitsgefühl dann ihrem Blau auch einen besonderen Ehrenplatz neben dem Gelb einräumen würden; jedes Plätzchen säuberlich vom andern getrennt und beide von gleichem Werte. Es kam aber entschiedenes Gelb heraus, ohne alle Neigung zum Blau.

Die Gelben hatten nämlich den Dienst der Blauen gerne angenommen; als die Reihe der Selbstverleugnung aber an sie kam, waren sie ganz Männer der Ueberzeugung und stimmten gegen die Blauen. Ob das gerade schön war, wage ich nicht zu entscheiden; daß die Blauen aber nicht nur ungeschickt, sondern auch künstlerisch im größeren Unrecht waren, das erkläre ich ganz entschieden.

Wenn die Blauen deutlich erkannten, daß ihre Ueberzeugung, die sie natürlich für die bessere halten mußten, nicht durchdringen, ja zu gar keiner Geltung gelangen konnte, so hätten sie entweder austreten oder sich stillschweigend besiegt erklären sollen. Daß sie sich aber aus rein taktischen, und, wie sich zeigte, sehr verfehlten taktischen Gründen verleiten ließen, für eine Sache zu stimmen, die ihrer Natur unbedingt widersprechen mußte, das finde ich einfach unverantwortlich. Es wurde allerdings gesagt, sie wollten damit erklären, daß die andere Lösung, wenn man sich auf einen bestimmten Standpunkt stelle, auf dem sie allerdings nicht ständen, von diesem Standpunkte aus eine ganz anerkennenswerte sei. — Und da schilt man die Kasuisten und Jesuiten!

Zum Teufel, wenn man sich auf den Standpunkt des Halsabschneidens stellt, kann das Halsabschneiden sehr gerechtfertigt sein, nur muß es zur rechten Zeit und mit der nötigen Kunstfertigkeit ausgeführt werden; vom Standpunkte des Banknotenfälschers ist das Banknotenfälschen durchaus gerechtfertigt, nur muß es geschickt und, wenn es sich nicht um die neuen österreichischen Banknoten handelt, mit Geschmack durchgeführt werden. (Gefälschte österreichische Banknoten neuerer Sorte, die geschmackvoll wären, müßte man sofort als nicht echt erkennen.) Also von einem gewissen Standpunkte aus ist alles zu rechtfertigen. Aber zuguterletzt kann man in einem bestimmten Augenblicke nur auf einem bestimmten Standpunkte stehen.

Ein freier denkender Mensch wird ja sicher nicht zu einseitig werden; man kann aber doch nicht verlangen, daß er das genaue Gegenteil seiner Ueberzeugung als ebenso berechtigt anerkennt, wie seine Ueberzeugung selbst; denn sonst hätte er sich diese eben nicht gebildet. Jeder Urteilende muß erkennen, daß Otto Wagner und Schachner in Allem und Jedem mit einander im Widerstreit sind. Nehmen wir die Grundrißlösung: Der eine legt das Hauptgewicht in den Mittelraum, der andere drängt diesen möglichst zurück. Man muß sich also fragen: Ist ein großer glasgedeckter Mittelraum günstig für Museumzwecke oder nicht? und darnach entscheidet man. Wenn man übrigens einen verständigen und erfahrenen Museumbeamten, der mit ähnlichen Räumen bereits zu tun hatte, fragt, so ist die Antwort sicherlich die: nur keine großen lichthofartigen Anlagen; regnet es schon nicht durch, so ist die Beleuchtung meist sehr schlecht, die Luft noch weit schlechter. Denn naturgemäß liegen bei einem Lichthofe, der von mehrstöckigen Trakten umgeben ist, die Verhältnisse ganz anders, als bei einem sich frei hinlagernden Baue, wie etwa der Sezession oder der Hagenbund-Halle. Das wäre also eine der Fragen. Dann hätte man sich z. B. die andere Frage zu stellen, ob im großen Ganzen Wandflächen oder Pfeiler zur Aufstellung von Kunstgegenständen geeignet sind, ob es vorteilhafter ist, ein Museum nach den Ausstellungsgegenständen einzuteilen oder die Ausstellungsgegenstände als Dekorationsobjekte einer an sich unnötigen Mittelhalle zu verwenden, und manches andere mehr.

Dann wären die rein ästhetischen Fragen gekommen. Ist es möglich, daß man die Formen, die eine vergangene Zeit aus ihrem Empfinden herausgeschaffen hat, in einer Zeit, welche

*) Von sachverständiger, und trotz allen Temperamentes streng objektiver Seite gehen uns zur „Museumsfrage" interessante Ausführungen zu, die wir im Dienste der gerechten Beurteilung unseren Lesern nicht vorenthalten, auch wenn sie nicht voll und ganz unserer Ansicht entsprechen.

da derzeit oftmals der Unterschied der Nation trennend zwischen Seelsorger und Gemeinde tritt und ebenso sicher ist es, daß der kirchliche Vorteil aus der Wiederherstellung des normalen Verkehrs zwischen Seelsorgklerus und dem Volke ein außerordentlicher wäre. — Daß die Realisierung des Projektes freilich trotz der nun auch in tschechischen Kreisen auftauchenden besseren Erkenntnis nicht so rasch vor sich gehen wird, erhellt schon daraus, daß der ganze Verwaltungsapparat der Leitmeritzer Diözese starke Veränderungen erfahren müßte, bevor von einer wirklichen Zweiteilung gesprochen werden könnte. Von einer Teilung der Leitmeritzer Diözese nach nationalen Gesichtspunkten würde zu einer ebensolchen Veränderung der Prager Diözese wohl kein großer Schritt sein.

Lehrertag in Troppau.

Am 4. d. begann in Troppau die Tagung der Delegierten- und Hauptversammlung des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes. Die Delegiertenversammlung sowie die Begrüßungsversammlung ist friedlich verlaufen, was angesichts des Zwiespaltes, den die „Jungen" in den Bund gebracht haben, indem sie ihn völlig zu terrorisieren suchen, wie sie dies bereits im niederösterreichischen Landeslehrervereine mit Erfolg getan haben, als besonderes Ergebnis zu betrachten ist. Bei der Wahl des Bundesobmannes an Stelle des zurücktretenden Katschinka wurde der bisherige Obmann-Stellvertreter Keßler einstimmig gewählt.

Es gelangte hierauf der Entwurf der neuen Satzungen zur Beratung. Für den Bundesausschuß wurden im Sinne des Vorschlages der „Jungen" als Delegierte aus Niederösterreich vier Vertreter derselben, u. zw. Abg. Seitz, ferner Katschinka, Pohl und Teer, außerdem Jordan; seitens der Deutschgesinnten die Lehrer Strebl und Kastinger vorgeschlagen. Damit hätten sie die Mehrheit der Delegierten für Niederösterreich erlangt.

Eine längere Debatte entspann sich gelegentlich der Satzungsänderung über den Vorschlag der Deutschböhmen. „Zum Sitze des Bundes hat jeweilig jener Ort zu gelten, welcher von der Hauptversammlung des Lehrerbundes bestimmt wird." — Schriftführer Herbe vertrat demgegenüber den Standpunkt, daß, wenn Wien auch derzeit nicht als die geistige Kapitale des Reiches anzusehen sei, man von dem bisherigen Standpunkte, den Sitz der Bundesleitung in Wien zu belassen, doch nicht abgehen könne; die Verhältnisse würden sich ändern, auch Wien werde wieder jene Bedeutung erlangen, welche es einstens innegehabt hat. — Der Sprecher der deutschböhmischen Delegierten, Direktor Pohl, gab hierauf die Erklärung ab, daß sie angesichts der zustande gekommenen Einigung unter der Lehrerschaft, von ihrem Antrage abgehen wollen. — Die Herren halten eben nach wie vor Wien für die geistige Kapitale des Reiches, das Gegenteil ist nur eine öde Agitationsphrase, wie dies der Beschluß selbst klar erweist.

Wie nachträglich aus Troppau gemeldet wird, wird einem Kompromisse zwischen den Deutschnationalen und „Jungen" zufolge Abg. Seitz zum Obmann-Stellvertreter des Deutschösterreichischen Lehrerbundes gewählt werden. Wir haben es also wieder mit einer Vereinigung angeblicher Deutscher mit der jüdischen, vaterlandslosen Sozialdemokratie zu tun!

Die Bezüge der Landesausschüsse.

Zu unserem Aufsatz über die Diäten der Landesausschüsse teilt uns LA. Professor Richter mit, daß er wohl Obmann der niederösterreichischen landwirtschaftlichen Genossenschafts-Zentralkasse ist, jedoch weder aus diesem noch einem andern Titel von der Zentralkasse Diäten oder sonstige Einkünfte bezogen habe. Diäten erhalten nur die auswärtigen Vorstands- und Aufsichtsrats-Mitglieder. Wir stellen dies gern fest und geben bei dieser Gelegenheit unserer Ueberzeugung Ausdruck, daß das Gebahren sämtlicher Landesausschußbeisitzer nicht nur was die Diätenfrage betrifft, sondern nach jeder Richtung hin ein vollkommen einwandfreies ist. Es hat gewiß keiner der Herren — dafür sind uns ihre Persönlichkeiten eine zu sichere Gewähr — auch nur einen Heller in Anspruch genommen, wozu er nicht durchaus berechtigt und durch die Verhältnisse bemüßigt war. Nur der ungerechteste, verbohrteste Parteihaß kann von einem „Diätengeschäft" und „Diätenschneiderei" in der niederösterreichischen Landesverwaltung sprechen. Am wenigsten aber erscheint es uns statthaft, den einen Funktionär maßlos anzufallen, bei dem andern jedoch, wenn er auch vielleicht um einige hundert Kronen weniger brauchte, alles in Ordnung zu finden. Die Sachen sind bei dem einen und dem andern in voller Ordnung; das ist die gerechte Wahrheit.

Zum Austritt des Abg. Dr. Schalk aus der Burschenschaft „Libertas".

In der „Alld. Korr." wird heute der Austritt Dr. Schalks aus der Burschenschaft „Libertas" erörtert. Es sei nicht wahr, daß der Austritt darin begründet sei, daß die Burschenschaft „Libertas" mit ihren Sympathien auf Seite des Abg. Wolf stehe. Das beweise u. a. auch die Tatsache, daß trotz des bestehenden Verkehrsverhältnisses zwischen der Burschenschaft „Libertas" und der Prager Burschenschaft „Ghibellinia", welch letzterer Wolf noch angehört, dieser dennoch von dem Verkehre mit der erstgenannten Burschenschaft ausgeschaltet ist, da die maßgebendsten Persönlichkeiten der Burschenschaft „Libertas" nicht bloß jede Gesinnungs-, sondern auch jede Tischgemeinschaft mit Herrn Wolf ablehnen zu müssen glauben. Der Austritt Schalks aus der Burschenschaft „Libertas" habe sich in freundschaftlicher und ehrenvoller Weise vollzogen und Abg. Schalk habe nur eine schon längst gehegte Absicht ausgeführt. Denn schon lange vor dem Falle Wolf habe Abg. Dr. Schalk den Willen gehabt, aus der Burschenschaft auszuscheiden. „Abg. Schalk", sagt die Korrespondenz, „hat sich zu diesem Scheiden aus der Burschenschaft, deren hervorragendes und verdienstvolles Mitglied er war, hauptsächlich durch die veränderte politische Gesinnung so mancher seiner Bundesbrüder veranlaßt gesehen, deren Gesinnungswechsel nicht ohne Einfluß auf die Haltung der Burschenschaft selbst geblieben ist. Abg. Schalk hat auch seinen Bundesbrüdern durchaus nicht verhehlt, daß er es mit seiner alldeutschen Ueberzeugung nicht vereinbaren könne, in einem Verbande mit Männern zu bleiben, die, wie Dr. Beurle, trotz seiner Vergangenheit als Führer der Schönerianer in Oberösterreich, die alldeutsche Partei nun offen und geheim bekämpfen und daher eine Abwehr herausfordern, die im Rahmen der Bundesbruderschaft nicht erfolgen könnte." Dr. Beurles geschäftliche Ueberzeugung habe sich oft seiner politischen Ueberzeugung als überlegen (!) erwiesen. Auch der Grund des bei vielen Anstoß erregenden Verkehres des Abg. Dr. Beurle mit Herrn Wolf sei geschäftlicher Natur und liege in dem Bestreben Dr. Beurles, seinen in der „O. R." steckenden, nicht unansehnlichen Kapitalien durch Heranziehung weiterer Geldgeber wenigstens einige Sicherheit zu verschaffen und die „O. R.", deren finanzielle Lage eine unhaltbare ist und die ja jetzt schon auf die materielle Unterstützung liberaler und volksparteilicher Kreise angewiesen sei, in den Besitz volksparteilicher Kreise zu bringen.

Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer?

Der Finanzminister soll eine Erhöhung gewisser indirekter Steuern, so namentlich der Bier- und Branntweinsteuer, planen und diesbezügliche Studien und Berechnungen anstellen lassen. Daß die Finanzverwaltung auf diesem Gebiete bestimmte Pläne bereits gefaßt hat, erhellt auch daraus, daß sie sich der einmütigen Forderung des böhmischen Landtages betreffs einer Landesumlage auf Bier von 2 Kr. pro Hektoliter scharf widersetzte und nur eine solche von 1 Kr. 40 H. zugestehen wollte, offenbar, weil sie selbst eine Erhöhung der staatlichen Biersteuer im Plane hat. Auch kann es nicht fehlen, daß die im vorigen Jahre erfolgte Erhöhung der Branntweinsteuer um 20 H., deren Erträgnis von 19 Millionen Kronen jedoch nur dem Landesfonds zugute kommt, einen gewissen Anreiz zu einer weiteren Steigerung, die jedoch den Staatsfinanzen zugute käme, in sich begreift, zumal schon im Budgetausschuß seitens vorausschauender Abgeordneter die Frage eines Aufschlages von 30 H. zur Diskussion gestellt wurde, von dem 20 H. den Ländern und 10 H. dem Staate zugedacht waren. Die fiskalischen Maßnahmen sollen in den Mehrausgaben einzelner Ressorts begründet sein, dann in der wachsenden Zinsenlast aus den Investitionsanlehen und dem Zinsen- und Amortisationsbedarf des Specialanlehens für die neue artilleristische Ausrüstung der Armee und in der beabsichtigten Entschädigung der Gemeinden für die Agenden des übertragenen Wirkungskreises.

Ausland.

Wien, 5. August.

Graf Goluchowski in Paris.

Aus Paris wird uns berichtet: Wie hier verlautet, wird Graf Goluchowski während seines hiesigen Aufenthaltes vom Präsidenten Loubet empfangen werden und auch eine Begegnung mit dem Minister des Aeußern Delcassé haben. In einigen Tagen begibt sich Graf Goluchowski von hier zum Kurgebrauch nach Vittel und wird in den ersten Septembertagen nach Wien zurückkehren.

Die Krönungsfeier und die Burenführer.

Lukas Meyers Ablehnung der Einladung des Königs zur Krönungsfeier hat, wie der Berliner „D. Ztg." aus London berichtet wird, zu einer Abänderung aller Anordnungen für den Empfang der übrigen Burenkommandanten geführt. Der König soll Lukas Meyers Weigerung um so übler empfunden haben, als dessen Entschuldigung, er sei leidend und müsse in Deutschland eine Kur gebrauchen, auch des Scheines der Wahrheit entbehre, (?) da der Burenkommandant soeben erst eine ganze Reihe von Einladungen für ihm zu Ehren veranstaltete Festlichkeiten angenommen hatte. Botha, Delarey und Dewet werden deshalb auch nicht, wie beabsichtigt war, eingeladen werden, von Southampton direct nach Spithead zu kommen, um auf des Königs Yacht der großen Flottenrevue, oder wenigstens am 18. d. — für den Fall, als sie zu ersterer zu spät kämen — dem Vorbeizuge der Britenflotte beizuwohnen, sondern es wird ihnen überlassen bleiben, ob sie einer Einladung nach dem Buckingham-Palaste nach dem 18. d. Folge leisten wollen, d. h. sie werden sich darüber zu äußern haben, ehe eine solche Einladung formell an sie ergeht.

Italienisches Konsulatswesen.

Nach einer Mitteilung aus Rom hat der Minister des Aeußern Prinetti in Ausführung des Parlamentsbeschlusses, der ihn ermächtigte, zur Förderung der italienischen Interessen im Auslande neue Konsulate zu errichten, angeordnet, daß drei italienische Konsulate in Europa neu geschaffen werden, u. zw. in Basel und Chur in der Schweiz und eines in Uesküb; die anderen aber in entfernten Ländern, in denen neue Interessensphären für Italien sich ergeben haben. Demgemäß werden Konsulate errichtet: in Kapstadt (Südafrika), in Söul (Korea), in Boston (Nordamerika), in Bella Horizonte (Lima), in Bahia (Brasilien), in Hankau (China) und in Sao Paolo (Brasilien). Der Minister hat auch mehrere Vizekonsulate geschaffen. Infolge dieser Neueinrichtungen wird ein großer Wechsel im Konsularkorps stattfinden. Die Ernennungsdekrete wurden bereits vom König unterzeichnet.

Mazedonischer Kongreß.

Die türkische Regierung hat, wie man aus Konstantinopel meldet, gegen die Abhaltung des mazedonischen Kongresses, der am 10. d. in der bulgarischen Hauptstadt stattfinden soll, durch ihren Kommissär in Sofia bei der bulgarischen Regierung Einspruch erheben lassen.

---

ganz anderes Empfinden hat, wieder mit innerem Leben erfüllt? Oder ist das unmöglich? Gewinnt ein Kunstwerk, wenn man seine einzelnen Teile in anderem Zusammenhange, mit einigen Zutaten und Weglassungen noch einmal neben ihm aufstellt? Oder ist es besser, wenn man das unterläßt?

Dabei fällt mir die berühmte Frage ein: „Wie hätte Fischer von Erlach, der Erbauer der Karlskirche, das Museum gebaut, wenn ihm diese Aufgabe gestellt worden wäre?" Ich will diese Frage, so weit ich kann, beantworten. Wie er das Museum gebaut hätte, kann ich natürlich ebensowenig wie irgend ein anderer Sterblicher wissen, da es Museen in unserem Sinne zu seiner Zeit noch nicht gab. Aber das eine weiß ich sicher, hätte seine Zeit auch Museen verlangt, so hätte er die Karlskirche anders gebaut. Die bloße Existenz von Museen ist der Beweis für ruhiges, etwas kühles Empfinden; auch religiöse Gebände wird man in einer so gestimmten Zeit nicht mit derartigem Furioso gestalten, wie es bei der Karlskirche der Fall ist. Daß sie uns auch heute gefällt, ist noch kein Beweis, daß wir sie wiederschaffen sollen und können. Wir sehen auch mit Freude die tollende Jugend um uns, und wären lächerlich, wenn wir uns selbst wie sie benehmen wollten.

Das nur nebenbei; es gibt wirklich nichts Naiveres, als zu sagen, so hätte der alte Meister das Museum gebaut. Mit demselben Recht könnte man auch sagen, so hätte er einen Bahnhof und so eine Luftfahrtstation errichtet.

Wenn man die oben angedeuteten und noch viele andere Fragen beantwortet, so erkennt man, das die Antwort immer klar entweder für oder gegen Wagner oder für oder gegen Schachner ist, u. zw. wird man nicht sagen können, einiges Ja ist für den, einiges für den. Nein, man kann nur in allem Wesentlichen für oder gegen den einen oder andern sein. Man frage nur die Blauen; ihnen hat an Schachner sowohl der Grundriß im allgemeinen, wie in allen Einzelheiten mißfallen, wie auch die äußere Erscheinung; ebenso war es bei den Gelben in Bezug auf Wagner der Fall.

Das beabsichtigte Modell wird uns deshalb der Klärung auch keinen Schritt näher bringen. Man wird, wenn es hoch kommt, noch einmal sehen, daß die beiden Dinge das absolute Gegenteil von einander sind. Man nehme mir die etwas grobe Wahrheit nicht übel, Modelle dieser Art sind eigentlich immer nur Sand in die Augen, insbesondere aber bei einem Museum.

Die Raumverteilung, die Beleuchtungsverhältnisse, die Aufstellungsmöglichkeiten kann man nach dem Modelle doch gewiß nur schlechter beurteilen als nach den Plänen und Querschnitten. Und das Aeußere! Da müßte man sich auch selbst in dem Maße verkleinern, als das Modell verkleinert ist.

Den Gesichtswinkel, die Verschiebungen wie in der Wirklichkeit, das richtige Verhältnis zu mir kann ich aus dem Modell doch niemals erlangen. Es wird nur ein Riesenspielzeug daraus. Vielleicht neckisch und allerliebst.

Ein wirklich ernst denkender Architekt wird, von ganz ausnahmweisen Fällen abgesehen, heute selbst keine perspektivische Ansicht von seinen Entwürfen mehr machen; die großen Renaissancemeister haben das übrigens auch unterlassen. Man weiß ja, was solche Perspektiven wert sind. Nirgends kann man so leicht schwindeln wie da; und, wenn man auch ganz ehrlich ist, ein Gebäude soll ja meist nicht von einem Punkte aus, sondern von tausenden gesehen werden. Wer sich das Gesamtbild nicht aus den Grund und Aufrissen gemacht hat, der ist den Täuschungen des Perspektiv-Mannes rettungslos ausgeliefert und kann in solchen Fragen überhaupt nicht mitsprechen. Ich hörte einen Besucher der Konkurrenz-Ausstellung, der bei Wagner vergeblich eine Perspektiv-Darstellung suchte, ganz entrüstet zu einem Mitsucher äußern: „Dem ist er eben aus dem Wege gegangen." Gewiß, er ist der Täuschung des Publikums aus dem Wege gegangen.

Ich persönlich würde Perspektiven bei Konkurrenzen (Ausnahmefälle ausgenommen) als unlauteren Wettbewerb, ja als Betrug bestrafen; denn es handelt sich hier um ein Ausbeuten der Unwissenheit eines andern. Ich bin überzeugt, die Perspektive Schachners hat gar viele bestochen.

Er hob in seiner vorgelesenen langen Abhandlung hervor, daß er sich besonders für die Rettung des Blickes vom Ring auf die Karlskirche (durch die Canovagasse) eingesetzt habe, und folgerte daraus, daß sein Projekt für das Museum ausgeführt werden müsse. Ob die Prämisse richtig ist, oder auf Selbsttäuschung beruht, weiß ich nicht — meines Wissens wurde die Idee von sehr vielen Seiten angeregt — daß diese Captatio benevolentiae aber so geschmacklos ist, daß man schon wegen dieser Geschmacklosigkeit dem Entwurfe selbst mißtrauen muß, das steht für mich fest. Wenn Schachner dann außer der Perspektive seines geplanten Baues und der Perspektive, in die er sich selbst gesetzt hat, auch noch ein Modell anfertigt, dann ist das Wunder der Täuschung erreicht.

Vor der Perspektive rief eine Dame vor Entzücken aus: „Das kann den Platz doch unmöglich verderben!" Vor dem niedlichen, zart bepinselten Modelle wird selbst ihr Baby in Entzücken ausbrechen. Und wahrhaftig, das Modell wird den Platz nicht verderben; aber der Bau, der darnach ausgeführt wird.

Man wird dann mit Staunen erkennen, daß ein Ding, wenn es hundertfach vergrößert ist, mit einemmale ganz anders aussieht. Wer sichs nicht gleich in der Phantasie groß vorstellen kann, der wird's auch vom Modelle nicht lernen.

Auf diesem Wege werden wir nicht zu Ende kommen. Man nehme es, wie gesagt, nicht übel, wenn ich hier meine Stimme im Widerspruch mit vielen erhebe. Es wird sich wohl noch ein anderes Mittel zur Lösung finden. Ein Modell bringt — in diesem Falle — keinen Nutzen; überhaupt wird es beinahe immer zur Selbsttäuschung oder Täuschung anderer führen. W.

Die Schipka-Feier.

Die bulgarische Sobranje nahm in ihrer heutigen Sitzung den Voranschlag des Kriegsministeriums an und bewilligte einen Kredit von 750.000 Franken für die Schipka-Feier und die diesjährigen Manöver.

Einem weiteren Berichte aus Sofia zufolge verlautet dort über die Schipka-Festlichkeiten, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch von Rußland, mit den russischen Generalen aus Odessa kommend, in Varna landen und daselbst vom Fürsten Ferdinand empfangen werden wird. Die übrigen russischen Festgäste sollen im Hafen von Burgas eintreffen und sich von dort an den Schipka begeben. Die Konzentrierung der bulgarischen Manövertruppen wird am 15./28. September, u. zw. jene des Nordkorps bei Schipka-Kazanlik, jene des Südkorps bei Stara-Zagora-Tschanaktschi beendet sein, so daß die Operationen am 16./29. September beginnen. Am 19. September (2. Oktober), dem letzten Manövertage, wird das historische Lager bei Scheinowo gestürmt werden.

Offiziös verlautet, daß zu den Manövern am Schipka keine fremdländischen Militärattachés zugelassen werden, weil diese Waffenübungen nur einen Teil der Gedenkfeierlichkeiten des russisch-türkischen Krieges bilden und daher einen intimen und lokalen Charakter haben werden, der die sonst übliche Zulassung der Militärattachés ausschließe.

Der Negeraufstand in Angola.

Nachrichten aus Lissabon zufolge, kamen die Meldungen von den blutigen Zusammenstößen zwischen den portugiesischen Truppen und den Eingebornen, über die wir vor kurzem berichtet, nicht unerwartet. Wie das Lissaboner „Diario de Noticias“ mitteilt, sind in den offiziellen Kreisen Lissabons Berichte eingegangen, nach denen die Revolte der Eingebornen, von denen tausende zu den Waffen gegriffen haben, vorhergesehen wurde, u. zw. nicht nur im Bailundo-Distrikt, sondern auch im Bihé-Distrikte, kurz im ganzen sehr fruchtbaren und gesunden, hoch gelegenen Hinterlande von Benguella, durch das eine Eisenbahn projektiert ist, deren Kosten durch Zuschlagszölle und Zuschlagssteuern seitens der interessierten Industrieen und Provinzen seit zwei Jahren aufgebracht werden. Nach jenen Berichten ist die Schuld an der Revolte zum Teil den portugiesischen Beamten infolge falscher Maßnahmen, zum Teil portugiesischen Kaufleuten beizumessen, welche durch schreckliche Mißbräuche, verabscheuungswürdige Erpressungen und unerhörte Grausamkeiten die Eingebornen erregten, und so eine lange Kette krimineller Akte begingen, welche fast ans Unglaubliche grenzen. Nach den Informationen der genannten gelesensten Zeitung Portugals handelt es sich um Fälle von Sklaverei, Ermordungen und Beraubungen, Verlassen sterbender Träger, deren Gebeine den Weg der eingeschlagenen Züge bezeichnen, Verkauf von Trägern in Masse, Folterinstrumente und Ketten, mit denen die „Ware“ behandelt wurde, um alte Prozesse, die unterdrückt wurden, u. s. w. Das „Diario de Noticias“ schließt: „Man kann sich nicht irgend was Schlechtes denken, das dort nicht praktiziert wäre, und daher ist es unnütz, die traurige Aufzählung fortzusetzen. Es bleibt uns nur zu hoffen, daß die Sachlage sich ändere zum Nutzen unseres guten Namens als zivilisierte Nation.“

Ein amtlicher Bericht über die Vorfälle in Bailundo besagt, daß die von dem Offizier Paes Brandao geführte 70 Mann starke Truppe, die anfangs Juli von Libello aufbrach und der Festung Bailundo zu Hilfe eilte, am 10. Juli dort eintraf und daß sie nach Ueberschreitung des Cutatoflusses in immerwährendem Feuer vorrückte. Am 13. und 14. wurde die Festung von etwa 6000 Negern angegriffen, die am 14. durch einen Ausfall zurückgetrieben wurden. Am 15. und 16. errichteten die Schwarzen, die zurückgekehrt waren, Schützengräben um die Festung, aus denen sie am 16. wiederum durch einen Ausfall, den die Artillerie beschützte, unter Zurücklassung großer Mengen von Lebensmitteln und Schießbedarf verjagt wurden. Die Truppen verfolgten die sich auf der Flucht zerstreuenden Neger bis nach Chibec und bis 12 Kilometer weit südlich von Bailundo, wobei der Anführer des Aufstandes Chilalo, schwer verwundet und der Häuptling der Haumbo-Leute, Quito Acabarera, getötet wurde. Drei Weiße, die in die Gefangenschaft der Schwarzen geraten waren, wurden befreit. Es scheint, daß die Neger sich in Quissange sammeln, wohin sich nunmehr die Truppen in Eilmärschen begeben.

Tagesneuigkeiten.

Wien, 5. August.

Wassereinbruch in einen Schacht.

Aus Prag, 5. d., meldet der Draht: Nach hier eingelangten amtlichen Mitteilungen fand gestern nachmittags kurz nach 2 Uhr in dem der Firma Siegfried Weiß und Komp. gehörigen „Marienschachte“ bei Ober-Leutensdorf ein großer Wassereinbruch statt. Die Einbruchsstelle in der Grube wurde etwa 5 Minuten vor dem Einbruche vom Direktor Nowak, von einem Obersteiger und einem Oberhäuer begangen, ohne daß irgendwelche Anzeichen einer Gefahr wahrgenommen werden konnten. Man vermutet, daß der Wassereinbruch aus einer Ansammlung von Niederschlagsmengen in einer alten, höher gelegenen Ausfahrt herrührt. Doch ist nicht ausgeschlossen, daß es ein neu entstandener Tagesbruch ist, der das Wasser aus einem nahen Wasserlaufe abgezogen hat. Die Belegschaft, 76 Mann stark, konnte sich bis auf den Häuer Pruscha retten. Das Wasser steht jetzt 80 Zentimeter über der Füllortsohle. Der Häuer Unterweger, welcher neben dem verunglückten Pruscha gearbeitet hatte, konnte sich durch Flucht in eine aufsteigende Strecke retten.

Das „Prager Abendblatt“ meldet über den Wassereinbruch: Nach den Meldungen des Bergrevieramtes muß gleich vorweg festgestellt werden, daß der Einbruch durch keine obertägigen Gewässer erfolgt ist. Die Wassermenge ist unbedeutend. Der Betrieb wurde gar nicht gestört. Ein Mann wird vermißt; man nimmt an, daß er nicht ertrunken, sondern durch hereinbrechende Kohle verschüttet sei. An seiner Bergung wird gearbeitet. Die Mannschaft konnte sich anstandslos zurückziehen, da das Wasser nicht sehr rapid die Grube füllte und die Wassermenge durch die Sumpfstrecken aufgenommen wurde, welche sie jetzt erfüllt. Das Wasser steht an der Füllortsohle 80 Zentimeter hoch; diese ist aber der tiefste Punkt in dem ganzen Grubenbaue. Gegenwärtig sind die Grubenräume bis an das äußerste Ende der Strecke zugänglich. Der Wassereinbruch erfolgte offenbar dadurch, daß eine alte Strecke angezapft wurde, wo sich die unterirdischen Wässer angesammelt hatten.

[Personalnachricht.] Der Landespräsident von Salzburg, Graf Klemens St. Julien, ist heute auf seinen Posten zurückgekehrt.

[Der König von Rumänien in Ischl.] Aus Ischl wird gemeldet: Der gestrige Ausflug zum Atter- und Mondsee nahm, vom Wetter besonders begünstigt, einen glänzenden Verlauf. Hofzeremoniendirektor Ritter v. Loebenstein und Hofwirtschaftsdirektor v. Prileszky waren schon früher nach Weißenbach gekommen, um die Vorbereitungen zum Empfange der Monarchen zu treffen. Um halb 5 Uhr nachmittags bestiegen der Kaiser und sein Gast in Weißenbach das Schiff. Beim Landungsplatz hatten sich der Reichsrats-Abgeordnete von Wels, Vöcklabruck und Kammer Josef Wenger, die Gemeindevertretung, der Pfarrer und die ganze Bevölkerung der Umgebung eingefunden. Weißgekleidete Mädchen bildeten Spalier und überreichten der Prinzessin Gisela und der Erzherzogin Marie Valerie prachtvolle Blumensträuße aus Alpenblumen. Nach der Begrüßung bestieg die Gesellschaft das Schiff. Ueber Steinbach und Weyrngg ging die Fahrt nach Uterach, wo um 3/4 6 Uhr angelegt wurde. Am Landungsplatze standen Wagen bereit und brachten die Monarchen und das Gefolge in das Seerestaurant Floymeyer, wo ein Gouter serviert wurde. Nach der Exkursion zum Mondsee wurde um 1/4 8 Uhr mittels Hofzuges die Rückfahrt angetreten.

[Hoher Besuch in der Deutschmeister-Kriegerdenkmal-Ausstellung.] Gestern abends besuchte Erzherzog Ferdinand Karl die Deutschmeister-Kriegerdenkmal-Ausstellung im Belvedere. Obmann Franz Machan und die Herren Willibald Wagner, Karl Fröhlich und Anton Kopetzky empfingen den hohen Gast, der sich um alle Einzelheiten genau erkundigte. Auch der französische Botschafter, der rumänische Gesandte und Gemeinderat Costenoble, sowie viele Offiziere haben die Ausstellung besucht.

[Ehrenbürger-Ernennung.] Wegen seiner großen Verdienste um das Zustandekommen des Baues einer normalspurigen Eisenbahn von Retz nach Drosendorf wurde der Landtags-Abgeordnete und Pfarrer von St. Leopold im Bezirke Leopoldstadt, Schnabl, von den Städten Drosendorf, Hardegg und Retz sowie von den Gemeinden Altstadt Retz, Felling, Merkersdorf, Nieder-Fladnitz, Ober-Fladnitz, Pleißing und Riegersburg in dankbarer Anerkennung jüngst zum Ehrenbürger ernannt.

[Aus dem Alt-Wiener Geschäftsleben.] Der soeben veröffentlichte Jahresbericht der Gremial-Handelsfachschule der Wiener Kaufmannschaft enthält einen interessanten Programmaufsatz, der unter Zugrundelegung eines „Auskunftsbuchs oder Zivil- und Kommerzialschema der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien für Einheimische und Fremde“ aus dem Jahre 1802 Mitteilungen über damalige Wiener Verhältnisse gibt. Das Buch enthält einen Schematismus der bedeutendsten Firmen und zahlreicher Handwerker, deren Gewerbe oft Namen führen, die uns heute ganz fremd geworden sind, z. B. Fleckfieder, Cervelatwurstmacher, Nachtführer, Petschierstecher, Klein-Uhrblattstecher, Tannenkreishändler, Rosogliomacher oder Geisterbrenner. Auch werden die „tollerirten Juden“, denen die nieder.-österr. Landesregierung für bestimmte Artikel eine „Handlungs-Befugniß“ gewährt hatte, separat namhaft gemacht. Die Handlungs-Befugniß mußte bei dem Merkantil- und Wechselgerichte zur Protokollierung deponiert werden, diese Behörde hatte ein scharfes Auge auf Ueberschreitungen der Befugnis, die überhaupt nicht allzureichlich verliehen wurde. Unter dem Titel „Bürgerliche Künstler“ werden Tonkünstler wie Beethoven, Haydn, Salieri, aber auch Tanzmeister, Stukkatorer, Vergolder, Zimmermaler, Apotheker und Brunnmeister namhaft gemacht. Von den Kaffeehäusern wird berichtet, daß man in diesen „nebst Kaffee auch Schokolade, Thee, Rosoglio, Limonade, Mandelmilch, Bavaroise und Punsch bekommt“. Als etwas Außerordentliches wird hervorgehoben, daß „man bey Milano am Kohlmarkt und bey Marzelli am Graben“ täglich Gefrornes verschiedener Gattung erhält. „Auch kann man in einigen Kaffeehäusern Tobak schmauchen und darf, wenn man einer leeren Pfeife benötiget, für solche nichts bezahlen; mit ordinari Tabak gestopft, kostet selbe 1 kr., mit Knaster aber 3 kr.“ Ueber die Bierhäuser heißt es, „man kann sich an diesen Orten angenehm unterhalten, weil sie meistens von Beamten, Studierenden, Künstlern und mittleren Bürgern besucht werden, welche lieber Bier als Wein trinken“. Auch die Gewürzläden und Weinschenken erfreuten sich besonders in den Wintermonaten eines starken Zuspruchs, von Speisen waren daselbst bloß Salami, wälscher Salat und Käse erhältlich. Für das Verkehrswesen sorgten innerhalb der Stadt Sänftenträger, welche bestimmte Standplätze hatten, und Stadtlehenwagen oder Fiaker, denen das Adreßbuch eine solche Eleganz nachrühmt, daß sie ganz „denen eigenen herrschaftlichen Wägen gleichen“, besonders einzelne seien so schön, „daß man sich selbst bei Galazügen nicht schämen darf“. Als Vorläufer unserer Dienstmänner waren in allen Einkehrgasthäusern „Lohnlakaien“ zu finden, die, meist zwei oder drei fremde Sprachen verstehend, sich den Fremden als Führer durch Stadt und Vorstädte, sowie zu Botengängen anboten. Der regelmäßige Postverkehr mit den größeren Orten von Niederösterreich wurde durch Botenweiber und Stadt- und Landboten vermittelt, die an festgesetzten Wochentagen in bestimmten Gasthöfen eintrafen, um Packete und Briefe zur Bestellung zu übernehmen.

[Ein Geschenk Kaiser Wilhelms für Martinique.] Aus Paris, 5. d., meldet der Draht: Der deutsche Botschafter übersandte dem Kolonienminister einen Scheck über 10.000 Mark, welchen Betrag Kaiser Wilhelm für die Opfer der Katastrophe von Martinique gespendet hat.

[Neuer Einsturz in Venedig.] Mehrere deutsche Blätter veröffentlichten folgende Meldung aus Venedig vom 4. d.: Hier fand eine neue Katastrophe statt. Die Lufterschütterung eines Donnerschlages bewirkte den Einsturz des großen Seitenfensters und eines Teiles der Säulen der Basilika St. Johann und Paul. Die Bevölkerung ist hierüber sehr erregt. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet. — Giovanni e Paolo ist eine der prächtigsten Kirchen Venedigs. Alle Besucher der Stadt kennen den riesigen gotischen Hallenbau, die Gruftkirche der Dogen, deren reiche Grabmonumente sich hier erheben. Ganz einzig ist die hölzerne Reiterstatue des Leonardo da Prato. Die Werke der Barockzeit, die man findet, sind von einer Tiefe der Empfindung, von einer Reinheit der Form, die vielleicht an keinen anderen Arbeiten dieser Epoche hervortreten. Es ist übrigens nicht das erste Unheil, von dem dieses unschätzbare Kunstdenkmal betroffen wird. Im Jahre 1867 brach in der Kirche eine mächtige Feuersbrunst aus, der zwei der schönsten Werke des gesamten Kunstbesitzes der Welt zum Opfer fielen. In der Cappella del Rosario schmückte den Altar Tizians „Tod des Petrus Martyr“, eines seiner religiösen Hauptwerke, das vollständig verbrannte. Die Wände waren mit Reliefs von Jacopo Sansovino verziert, in denen in inniger und ergreifender Weise das Leben Christi erzählt wurde. Von ihnen sind nur noch Reste erhalten, und man hat — zum Glück! — noch nicht die Mittel zusammengebracht, sie zu restaurieren.

[Berliner Stenographentag.] Aus Berlin, 5. d., meldet der Draht: Der Gabelsberger Stenographentag lehnte mit 2572 gegen 2153 Stimmen den zur Systemänderungsvorlage eingebrachten Kompromißantrag ab und begann sodann die Beratung der Vorlage.

[Böcklin und Graf Schack.] Der weitverbreiteten Vorstellung, daß Böcklin und sein Mäcen Graf Schack schließlich in feindseliger Stimmung gegenüber gestanden hätten, tritt Georg W. in der Monatsschrift „Die Kunst“ in einem Aufsatz entgegen, in dem er auch eine Anzahl bezeichnender Aeußerungen und Briefstellen Böcklings wiedergibt. Böcklin, der im Jahre 1859 durch Paul Heyse bei Schack eingeführt war und bis 1874 in regem Verkehr mit ihm gestanden hatte, wurde ihm nie, wie Feuerbach, völlig entfremdet; beim Kauf des letzten Bildes, des „Meeresidylls“, waren vielmehr beide Teile sehr zufrieden, und auch nachdem keine geschäftliche Verbindung mehr bestand, suchte Schack wiederholt Böcklin in Florenz und Zürich auf. Bei seinem vorletzten Besuche im Jahre 1889 in Zürich begleitete Winkler den Grafen und er war Zeuge von der ungeheuchelten Herzlichkeit, mit der Graf Schack und der berühmte, damals schon längst völlig unabhängige Maler sich begrüßten und Erinnerungen austauschten. Gewiß gab es während der fünfzehnjährigen geschäftlichen Verbindung Enttäuschungen und Verstimmungen auf beiden Seiten und Böcklin hat dann im Familien- und Freundeskreise seinem Unmut in kräftigen Aeußerungen Ausdruck verliehen; aber Winkler weist darauf hin, daß Schack gegenüber den damals unerhört scheinenden Neuerungen des Meisters sich wenig auf sein eigenes Urteil verlassen konnte, und daß bei der Annahme oder Abweisung eines neuen Werkes von Böcklin, dem Schack das Vorkaufsrecht eingeräumt hatte, entschieden mehr der Geschmack und die Gesinnung der Berater als dieser selbst entschieden. So ist, wie Winkler bestimmt weiß, u. a. der „Frühlingsreigen“ der Dresdner Galerie der Schack-Galerie verloren gegangen. Von jenem Besuche Schacks bei Böcklin in Zürich erzählt der Verfasser, der Künstler habe mit Bezug auf eine Wolkenperspektive in dem Bilde „Gang zum Bacchustempel“, die mit der Insel Capri endigte, geäußert: „Wie ich das gemalt habe, habe ich Heimweh bekommen. Da habe ich denn aufhören müssen.“ Für den Poeten kennzeichnend ist auch, was er einst zu Graf Schack sagte, als dieser ihn träumend vor seinem „Heiligen Hain“ antraf: „Eben bin ich in diesem Walde gewesen.“ Und über ein Frauenbildnis, das angefangen im Atelier hing, bemerkte Böcklin: „Die Dame war sehr unglücklich, daß ich die schöne Farbe ihres Kleides auf dem Bilde änderte; aber ich ließ ihr keine Wahl: ‚Entweder werden Sie so gemalt oder gar nicht,‘ und da gab sie nach.“ Winkler weist auch aus Briefen Böcklins nach, daß selbst durch das „verunglückte Experiment“ bei der ersten „Villa am Meere“, bei dem die neuerfundene Maltechnik sich nicht bewährt hatte, da bei seiner Ankunft in München Stücke herausgesprungen waren, keine Mißstimmung bei Böcklin zurückgeblieben sei; Böcklin fing, sobald er das vereinbarte Honorar von 1000 fl. erhalten hatte, eine Wiederholung des Motivs an, und obwohl keine Schriftstücke darüber vorhanden sind, glaubt der Verfasser doch, daß hier ein Abkommen zwischen Böcklin und Schack getroffen wurde, durch welches das gute Einvernehmen gewahrt blieb. Böcklin schickte meistens fertige Bilder und bestimmte den Preis derselben selbst und es ist Winkler kein Fall bekannt, in dem Schack an diesem gefeilscht hätte. Gewiß haben die Ablehnungen Schacks oft niederdrückend auf Böcklin gewirkt. So heißt es in einem Briefe aus Rom vom 6. März 1866, also aus einer Zeit, in der sich Böcklin in drückender Lage befand, resigniert: „Verehrtester Herr Baron! Mit herzlichem Dank zeige ich Ihnen den Empfang des Wechsels von 250 fl. an und habe nur mit diesem Briefe gezögert, weil ich hoffte, zugleich die Vollendung des Bildes Amaryllis und die Absendung desselben anzeigen zu können. Daß Ihnen aber alle drei zugesandten Gemälde mißfallen haben, wirkte so entmutigend, besonders da ich das Gegenteil zu hoffen gewagt, daß Tag um Tag verstrich, ohne mich dem Ziel merklich näher zu bringen . . .“

[Im Freibad ertrunken.] Als sich gestern abends alle Gäste aus dem Freibad bei der Kronprinz Rudolfbrücke entfernt hatten, blieb in einer Kabine die vollständige Kleidung für einen beiläufig achtjährigen Knaben zurück. Sie bestand aus grünem Lodenhut, grauer Hose, blaugestreiftem Rock und weißem Hemd. Es ist nicht anders anzunehmen, als daß der Knabe im Bad ertrunken ist. Man suchte das Bad wohl stundenlang ab, doch konnte die Leiche nicht gefunden werden. Die Amtshandlung ist eingeleitet worden.

[Unwetter in Preußisch-Schlesien.] Aus Breslau, 5. d., meldet der Draht: Das Unwetter hat in Schlesien während der letzten Tage wieder großen Schaden angerichtet. Besonders schwer wurde der Kreis Pleß heimgesucht, wo der Hagelschlag auf ganzen Landstrecken die Feldfrüchte vernichtete und das Obst zerschlug.

[Gefundene Menschenknochen.] Heute mittags wurden beim Kanalbau in der Ballhausgasse so viele Menschenknochen gefunden, daß sie sieben Säcke füllten. Sie dürften 150 bis 200 Jahre alt sein. Ihre Beerdigung wurde veranlaßt.

[Angeblicher Raubmord auf der Pfandlscharte.] Aus Fusch, 4. d., wird berichtet: Hier ist das Gerücht verbreitet, daß an dem Ableben des Malermeister Franz Müller aus Dresden, der auf der Pfandlscharte tot auf-

gefunden wurde, kein Unglücksfall, sondern ein Raubmord schuld war. Denn die Leiche Müllers hatte im Genick einen starken Striemen, wie er nur von einem Stockschlage herrühren kann; ferner fehlte das Geldtäschchen, das Müller aus Vorsicht stets in der Unterhose trug. Es war herausgeschnitten, und so kam es, daß man beim Untersuchen der Leiche in Heiligenblut nur 1 Kr. 20 H. fand, was seine Frau drahtlich bestätigte. Auch das Feuer soll der Unglückliche nicht selbst angemacht haben und es dürfte dies ein raffiniertes Stück des Mörders sein. Der Tat verdächtig ist ein aus der Schweiz zugereister Bursche, der eine halbe Stunde vor Müller Ferleiten verließ.

[Das altegyptische Windspiel.] Daß die Windspiele schon vor tausenden von Jahren die Lieblingstiere und Jagdhunde der alten Egypter gewesen sind, ist eine interessante Entdeckung, die die „Egyptian Exploration Society" soeben gemacht hat. In dem großen, Beni Hasan genannten Felsengrabe bei Theben wurden Zeichnungen mit Hundebildnissen und mehrere mumifizierte Hundeköpfe entdeckt, die das Bestehen der Windspielart bis auf eine Zeit von fast 5000 Jahren feststellen lassen. An den Wänden des großen Felsengrabes befindet sich eine vollständig erhaltene Reihe von Zeichnungen, die darstellen, wie das Windspiel mit den alten thebanischen Königen jagte. Diese Tiere waren die auserwählten königlichen Hunde und von reinster Rasse. Die Windspielzeichnungen geben einen wertvollen Einblick in das tägliche Leben der Herrscher jener Zeit. Man ersieht daraus, daß die Könige eifrige Jäger waren, da sogar ihre Gräber mit Jagdszenen und Bildern ihrer Lieblingshunde geschmückt sind. In der Hauptbegräbniskammer König Chnemeteps, des ersten Herrschers der zwölften Dynastie, wurden auch zwei Mumienköpfe von Windspielen gefunden, die augenscheinlich als Weihgeschenk gedacht waren. In ihren Hüllen beweisen die Mumienköpfe noch, mit welcher Sorgfalt sie einbalsamiert worden sind. Zur Einhüllung diente allerfeinstes Linnen, das mit echten braunen Spezereien balsamiert war. Die Ohren sind rot gemalt, der ganze Kopf und die Schnauze vergoldet. Die Köpfe sind jetzt dem britischen Museum gesandt worden. Eine Zeichnung aus der Zeit der 4. Dynastie (4000 v. Chr.) zeigt ein Windspiel, das Cheops, dem Erbauer der großen Pyramide, gehörte. Auf einem geschnitzten Täfelchen, das man in seinem Grabe fand, ist der König dargestellt. Er ist in der königlichen Halle, trägt ein Halsband, eine Perücke und eine kurze Tunika, und sein Lieblingswindspiel ruht unter seinem Stuhl. Die merkwürdige Stetigkeit des Windspieltypus, die die Bilder zeigen, beweist, daß das egyptische Windspiel schon seit undenklichen Zeiten gezüchtet worden ist, wie es heute noch geschieht. Dr. Wallace Budge, der Kustos der egyptischen Altertümer am britischen Museum, vertritt die Ansicht, daß die vollkommene Rasse, die die Wandbilder auf dem Grabe König Chnemeteps zeigen, darauf hinweist, daß der Windhund schon zu ganz früher Zeit vorhanden und wahrscheinlich schon ein Gefährte der Menschen aus der Steinzeit gewesen ist.

[Ein Unverbesserlicher.] Bei dem Begräbnis des Bezirksvorsteher-Stellvertreters Zeininger wurde gestern von einem Polizeiagenten ein Mann festgenommen, der eben einer in der Apollogasse Nr. 20 wohnhaften Privaten eine Geldbörse mit 18 H. und einer Zehnhellermarke gestohlen hatte. Der Angehaltene ist der 55jährige Ledergalanteriewarenhändler Heinrich Stallhofer, Rokitanskygasse Nr. 6 wohnhaft. Er ist wiederholt zuletzt mit 7, 8 und 9 Jahren schweren Kerkers vorbestraft. Er steht unter Polizeiaufsicht und wurde wegen Gewohnheitsdiebstahls dem Landesgerichte eingeliefert.

[Englische Magazinsbrände.] Aus London, 5. d., meldet der Draht: Vormittags brach in Larne bei Belfast ein Feuer aus, wodurch 18 Magazine zerstört wurden. Zwei Straßen brannten nieder; viele andere Gebäude sind beschädigt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Schaden ist sehr groß.

[Goldene Hochzeit.] Am Samstag feierte der gewesene Schneidermeister Josef Wesseli und seine Gattin Karoline die goldene Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 81 Jahre alt, seine Gattin um 2 Jahre jünger. Vor 50 Jahren wurden dieselben in der Piaristenkirche getraut. Die kirchliche Zeremonie nahm Ehrendomherr Pfarrer Lukaseder in der festlich geschmückten Kirche in der Lerchenfelderstraße vor. Der Feier wohnten bei: Abg. Dr. Geßmann, die GR. Benda und Glößl, Bezirksvorsteher kaiserlicher Rat Weidinger, Oberkommissär Dr. Dont in Vertretung des städtischen Armenreferenten, der Vorsteher Doleys der Kleidermacher-Genossenschaft mit mehreren Vorstandsmitgliedern, eine Anzahl von Bezirks- und Armenräten 2c. Kaiserlicher Rat Weidinger und Doleys hielten an das Jubelpaar dem Anlasse entsprechende Anreden und überreichten ihnen Ehrengeschenke. Wesseli ist seit 1863 Bürger und bezieht als solcher eine Pfründe. Derselbe wohnt seit seiner Verehelichung in demselben Hause Neubau, Bernardgasse Nr. 6.

[Im Rausche.] Gestern abends um 9 Uhr kam der 45jährige Agent Josef Rabenlechner in angeheitertem Zustande in seine Wohnung, Währing, Staudgasse Nr. 17. Seine Frau fürchtete sich vor ihm und sperrte sich mit ihrer elfjährigen Tochter Josefa ein. Rabenlechner pochte und rüttelte an der Türe und schrie so laut, daß man es im ganzen Hause hören mußte: „Ich muß zu ihrem Liebhaber hinein." In ihrer Angst riefen Mutter und Tochter um Hilfe. Hausleute drangen in die Wohnung, doch Rabenlechner ließ sich nicht bändigen. Sicherheitswache mußte requiriert werden. Ehe ein Wachmann ins Zimmer kam, hatte Rabenlechner die Wohnung, nur mit dem Hemde bekleidet, verlassen und der Wachmann fand ihn im Hofe sitzen. Da er nicht fortgehen wollte, exzedierte, schrie und sich heftig widersetzte, sah sich der Wachmann genötigt, ihn zum Amte zu stellen. Mit großer Mühe wurde er, so wie er war, zum Kommissariate gebracht. Der Vorfall hatte im Hause große Aufregung verursacht.

[Zur Enthüllung der Kriegerdenkmale in der Sachsenklemme in Tirol.] Für den Sonderzug der am 13. d. vom Westbahnhof abgeht sind noch einige Karten zu vergeben. Fahrpreis tour- und retour 3. Klasse 30 Kr. Anmeldungen hiezu sind an das Reisebureau Th. Cook and Sohn, Wien, 1. Bezirk, Stehpansplatz 2 zu richten. Schluß der Anmeldungen 8. d.

[Unfall.] Heute vormittags glitt in der Himmelpfortgasse die Private Leopoldine Gerstmaier aus Unvorsichtigkeit aus und erlitt einen Knöchelbruch. Die Frau befindet sich in häuslicher Pflege.

[Exkursionen.] Der österreichische Metallgewerbeverband veranstaltet mit den Mitgliedern der Wiener Schlosser-Genossenschaft Freitag den 15. d. (Feiertag) eine Exkursion zum Besuche der zweiten Industrie- und Gewerbeausstellung in Olmütz. — Zugleich wird eine Besprechung mit den Kollegen von Mähren stattfinden wegen Gründung einer Sektion des österreichischen Metallgewerbeverbandes. Teilnehmerkarten pro Person 10 Kr. sind bis längstens 12. d. in der Kanzlei der Wiener Schlosser-Genossenschaft, 8. Bezirk, Wickenburggasse Nr. 1, zu haben. Alles Nähere dortselbst.

[Wandernde Statuen.] Die acht Standbilder auf der Elisabethbrücke wanderten bekanntlich nach der Auflassung dieser Brücke provisorisch in den Rathaushof und wurden dann auf dem Karlsplatze aufgestellt. Nun sollen die steinernen Männer eine neue Wanderung wieder zurück zum Rathausplatze antreten. Auf jeder Parkseite, zwischen Rathaus und Burgtheater, werden vier Statuen postiert. Heute vormittags machte man den Versuch mit Schablonen, die an diesen Stellen aufgestellt und mittags von einer Kommission besichtigt wurden. Der „steinerne Gast" Don Juans, dessen Statue ja im Reliefbild an der Volksgartenseite des Burgtheaters zu sehen ist, ist durch die Beweglichkeit und Wanderlust seiner kommenden Nachbarn weit übertroffen.

[Luft- und Sonnenheilstätte „Wällischhof"] bei Maria-Enzersdorf (Niederösterreich). Bei der immer tiefer in alle Volkskreise vordringenden Erkenntnis, daß Luft, Sonnenlicht, Wasser und entsprechende Diätverordnungen überaus wirksame Heilmittel der Natur sind, die sichere Erfolge bei allen akuten und chronischen Krankheiten verheißen, erwies sich die Errichtung einer in nächster Umgebung Wiens gelegenen Anstalt, in der diese Heilfaktoren an Hand eines tüchtigen Arztes angewendet werden, als absolut notwendig. Es ist ein schätzenswertes Verdienst des Besitzers, daß er, keine Kosten scheuend, die im dritten Jahre ihres Bestandes stehende Anstalt mit allem Komfort ausstattete und trotzdem durch besonders mäßige Preise auf die breiten Schichten des Mittelstandes Rücksicht nahm. Die in reizender Lage befindliche Anstalt erfreut sich heuer eines außergewöhnlich zahlreichen Besuches, so daß der Besitzer an die Anlage einer zweiten Lufthüttenkolonie schreiten mußte, die für jeden Wiener eine Sehenswürdigkeit bildet.

[Einführung des Telephon-Nachtdienstes] im Verkehr zwischen Wien, Prag, Karlsbad einerseits und Charlottenburg anderseits. Vom 15. d. angefangen gelangt im Telephonverkehr zwischen Wien—Charlottenburg, Prag—Charlottenburg und Karlsbad—Charlottenburg der ununterbrochene Tag- und Nachtdienst zur Einführung. Für diesen Nachtverkehr werden dieselben Bedingungen und Gebührensätze wie für den Tagesverkehr Anwendung finden.

[Erdbeben.] Aus Rom, 5. d., meldet der Draht: Nach einer Mitteilung des Meteorologischen Centralbureaus wurde in der letzten Nacht, um 11 Uhr 35 Minuten, in Karrara ein heftiger Erdstoß wahrgenommen, welchem zwei weitere Stöße folgten. Auch aus Massa wird ein heftiger Erdstoß gemeldet. Die seismographischen Instrumente in Siena, Florenz, Padua, Rom und Rocca di Papa verzeichneten dieses Erdbeben.

[Die Arbeiterausstände in Triest.] Aus Triest, 5. d., meldet der Draht: Die streikenden Kaffeehausgehilfen beschlossen, morgen die Arbeit unter den bisherigen Bedingungen wieder aufzunehmen. Der Streik erscheint somit beendet. Erwähnenswert ist, daß während desselben 56 bisher nicht verwendete weibliche Arbeitskräfte neu aufgenommen wurden. — Eine weitere Depesche meldet: Heute haben sämtliche Arbeiter und Lehrlinge der Gießerei Thomas Holt, zusammen 110, wegen Differenzen bezüglich der Arbeitszeit und wegen einer Lohnreduzierung die Arbeit eingestellt.

[Ein Pferd im Kanal.] Der Kutscher Johann Chudoba fuhr gestern nachmittags in betrunkenem Zustande mit seinem mit Sand beladenen Truhenwagen so unvorsichtig durch die Altmannsdorferstraße, daß das Handpferd vor dem Hause Nr. 101 in den im Bau befindlichen Kanal stürzte. Unter großem Aufsehen zog die Altmannsdorfer Feuerwehr das verunglückte Pferd aus dem Graben.

[Verhaftung.] Der 26jährige Kutscher Johann Timmel, ein mehrfach vorbestrafter, arbeitsscheuer Mensch, der schon zweimal in der Zwangsarbeitsanstalt Korneuburg war, stahl gestern vormittags beim Milchhändler Willi, 2. Bezirk, Vereinsgasse Nr. 11, eine goldene Uhr und zwei goldene Ketten. Er ist angehalten und dem Landesgerichte eingeliefert worden.

[In der Wurstkammer.] Im Wurstzimmer des Fleischselchers Johann Frankl, Währing, Martinsstraße Nr. 41, hat heute vormittags der 22jährige Fleischselchergehilfe Johann Eimann bei der Arbeit mit dem Wurstmesser so unvorsichtig hantiert, daß er mit dem Messer dem an dem gleichen Tische arbeitenden 17jährigen Fleischselcherlehrling Anton Paß eine schwere Verletzung an der linken Hand beibrachte. Paß wurde in Spitalspflege gebracht.

[Wetterbericht.] Wechselnd bewölkt und warm.

[Sommer-Etablissement „Venedig."] Die Blumenstadt steht im Zenith der Saison. Einheimische und Fremde treffen sich allabendlich in dem Etablissement „Venedig" und bei der trefflichen Straußschen Operette, wie bei all den anderen reichhaltigen Produktionen und bei den Festen, deren Schauplatz die Avenue ist, finden die Besucher daselbst abwechslungsvolles Vergnügen. Auch morgen wieder wird in der Blumenstadt ein Serpentinenkorso abgehalten werden und außerdem findet heute die letzte Varietévorstellung statt. Morgen um 11 Uhr abends debutiert auf der Sommerbühne das „Vorüberbrettl", welches von nun ab täglich nach der Aufführung der Operette „Gräfin Pepi" in Szene gehen wird. Auf der Varietébühne bewahrt die Liliputanertruppe „Les Colibris" mit ihren verblüffenden Leistungen starke Zugkraft und auf dem Platze der Wasserrutschbahn produziert sich der einbeinige Radfahrer Gifford, der nur mehr an zehn Abenden seinen Höllensprung ausführen wird.

[Etablissement A. Fischbach, Wilder Mann.] 18. Bez., Währingerstraße Nr. 85. Jeden Mittwoch konzertiert (ob schön ob Regen) die vollständige Regimentskapelle Nr. 84 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters E. Sitter. Diese Konzerte sind der Sammelpunkt der besten Gesellschaftskreise. Die Programme der trefflichen Kapelle finden stets vollen Beifall.

[Kunstfeuerwerk im Prater.] Im Anschlusse an die Deutschmeister-Kriegerdenkmal-Ausstellung im unteren Belvedere, Rennweg Nr. 6, findet am 10. d. im Prater, Jesuitenwiese, ein in gleichen Dimensionen in Wien noch nie gesehenes Kunstfeuerwerk statt, u. zw. zugunsten des Deutschmeister-Kriegerdenkmalfonds. Der Besuch dürfte nach der heutigen Nachfrage von Karten ein massenhafter werden; verkündigen ja schon längst die großen Plakate ein außergewöhnliches Schlachtenbild, u. zw. den Sturm der Deutschmeister auf Rosberitz. Dieses Schlachtenbild bietet Franz Cuno, der in seiner Vaterstadt Graz und auch allerorten, wo er seine Kunst zeigte, stets ungeheueren Beifall mit seinen wirklich farbenprächtigen und glänzenden Darbietungen erzielte. — Tribünensitze sind zu haben beim Erbauer der Tribünen Hermann Otte, Theater- und Vergnügungskartenbureau Cypiska, 1. Bezirk, Führichgasse; Komiteelokal Plechers Restaration, 4. Bezirk, Mühlgasse Nr. 9; in der Ausstellung im Belvedere, Rennweg Nr. 6; sowie in den meisten Tabaktrafiken Wiens.

Ungarische Zustände.

Zu den Unterschleifen, welche an dem Gemeindegute der Stadt Maria-Theresiopel begangen wurden, wird heute aus Ofen-Pest gemeldet:

Der Minister des Innern delegierte vor kurzem einen Sektionsrat, um die Maria-Theresiopler städtische Wirtschaftsgebahrung zu revidieren. Der Delegierte kam einer Menge von Mißbräuchen auf die Spur, an welchen ein großer Teil des Beamtenkorps mitschuldig ist. Der Minister des Innern hat ein Reskript erlassen, wonach gegen sämtliche städtische Beamten die Untersuchung eingeleitet werde.

Was den Bgm. Mamucsich betrifft, so heißt es im Ministerialreskript, daß ein großer Teil der aufgetauchten Beschuldigungen derart seien, daß sie in den Bereich des Strafgesetzes fallen. Ferner tun sie dar, daß der Bürgermeister zur Bekleidung seines Postens unfähig ist. Würde Mamucsich weiterhin im Amte belassen werden, so würde dies die Stadt dem völligen Ruin aussetzen.

Sektionsrat Karl Both, der vom Minister entsandte Untersuchungskommissär, hat festgestellt, daß die Stadt durch allerlei finanzielle Operationen geschädigt wurde. Man gab Remunerationen solchen Leuten, die solche absolut nicht verdienten und der Gemeinde eine Menge Geld schuldeten.

In den Büchern fanden sich unrichtige Titel und falsche Journalposten. Die Schlußrechnung wurde aus Daten zusammengestellt, die den Eintragungen im Hauptbuch nicht entsprachen. Die riesigen Einnahmen der Stadt flossen nicht in die Hauptkasse, sondern gingen ohne Kontrolle in die Hände einzelner Kassebeamten. 16.000 Kr. für Militärbequartierung wurden z. B. nach dem Tode des Kassebeamten S. Vukowitsch nicht verrechnet, und der Magistrat behalf sich in der Weise, daß er die Post einfach streichen lassen wollte. Dies wurde jedoch durch den Ministerialdelegierten verhindert. In den Hauptbüchern kommen Korrekturen, radierte Ziffern und falsche Eintragungen vor. Die Rechnungen wurden nicht nach den Hauptbüchern gemacht, sondern im Gegenteil, die Bucheintragungen den Rechnungen angepaßt. Als Beispiel für die Wirtschaft wird angeführt, daß der Bürgermeister anläßlich der Expropriation der Borstenvieh-Mastkolonie sich selbst für drei Tage 390 Kr. anwies und diese Summe als Reisespesen für eine angeblich nach Ofen-Pest entsandte Kommission figurieren ließ. Charakteristisch ist, daß der Bürgermeister selbst dann nicht die Untersuchung gegen seinen Freund Michael Prokesch einleitete, als dieser genötigt war, eine solche selbst zu verlangen. In dem jetzt erflossenen Reskripte des Ministers des Innern wird gegen Prokesch, ferner gegen den Oberbuchhalter, Oberkassier, Finanzrat, Stadthauptmann, gegen die Kassebeamten und Rechnungsrevidenten, gegen den Vizenotär, Spitalsarzt, Archivar und einen Kanzlisten die Disziplinaruntersuchung angekündigt.

Im Burenmuseum zu Dortrecht.

Wer 1900 die Pariser Weltausstellung besuchte, der entsinnt sich jedenfalls noch des damals vielbesuchten Transvaalpavillons, der in jenem für das tapfere Völkchen so schweren Jahre zu einer Wallfahrtsstätte der Burenfreunde aller Welt geworden. Als die Ausstellung geschlossen wurde, waren, so schreibt der Amsterdamer Korrespondent der „Rhein.-Westf. Ztg.", die Republiken „annektiert", und die Transvaaleinsendung lief große Gefahr ebenfalls annektiert zu werden. Da fand sich ein Freund der Buren, Herr Hidde Nyland zu Dortrecht, der die gesamte Einsendung übernahm und sie in seine Heimatstadt brachte, wo sie den Grundstock des am 1. Juli eröffneten „Südafrikanischen Museums" bildete. Herr Nyland bekam das kostbare Material nur als Lehen, quasi zur Hut, denn die Eigentümerin, die Transvaalregierung, behielt sich das Recht vor, die Sammlungen mit allem, was später hinzugekommen, sobald die Umstände es gestalten, nach Südafrika zurückzubringen. Dieses Museum, das der alten südländischen Handelsstadt eine neue Anziehungskraft verleiht, ist also nicht das Unternehmen eines Privatmannes, sondern eine halbamtliche Sammelstelle der Dokumente der burischen Kultur- und Kriegsgeschichte. Einst werden — ich bin dessen gewiß — diese Schätze des Burenvolkes in Pretoria ihr endgültiges Heim finden, und kommende Buren-Generationen werden mit Stolz darauf weisen.

Doch das sind Zukunftsträume. Vorläufig ist uns das werdende Nationalmuseum der Buren noch zugängig, und das wird es wohl noch Jahre bleiben. Machen wir einen flüchtigen Rundgang durch die neun Säle des schlichten Hauses an der Lendegracht, die unter 6000 Nummern ein gut Stück der burischen Kultur- und Kriegsgeschichte veranschaulichen. Einen sehr großen Raum nehmen natürlich die auf den letzten Heldenkampf bezüglichen Gegenstände ein. Im Ehrensaal fällt zunächst die von Holin gemeißelte Büste Paul Krügers auf, weniger durch ihre Schönheit oder Aehnlichkeit — beide sind gering — als durch den von Säulen getragenen Himmel, worunter sie steht. Büste und Himmel bildeten nämlich den Mittelpunkt des Pavillons auf der Pariser Ausstellung, und die Säulen sind völlig bedeckt mit höchst charakteristischen Aussprüchen und Gutachten über die Buren und Engländer in allen Sprachen. Da kommt der Engländerhaß drastisch zum Ausdruck. Zahlreiche Blumenspenden zeugen ebenfalls von der Verehrung der Besucher. In diesem Saale befinden sich Porträts von Krüger, Steijn, Joubert und vielen anderen Führern, auch der gefallenen Helden Dr. Coster und de Villebois Mareuil.

Im zweiten Saale treffen wir zahlreiche hübsche und praktische Gegenstände an, die von den Gefangenen auf St. Helena, Ceylon u. s. f. angefertigt wurden. Da zeigen

sich die Buren als treffliche Holzschnitzer und überhaupt Gewerbekünstler. Besonders interessant sind auch die von den Buren in der Gefangenschaft herausgegebenen Zeitungen.

Der nächste Raum enthält die den Buren gewidmeten Ehrengeschenke. Das größte Interesse beansprucht eine prächtige „Bratina“, ein mächtiger Bruderschaftspokal, aus reinem Gold geschmiedet und mit Edelsteinen verziert. Das Kunstwerk zeigt uns plastisch den Kampf der Buren und wurde von 70.000 Russen dem General Cronje und seinen Helden gewidmet. Sieben geschmackvoll illustrierte Albums enthalten die Namen der Geber. General Cronje kommt bei den Geschenken am besten weg. Ein ihm von Franzosen geschenkter Ehrensäbel und ein Pokal der Stadt Moskau harren seiner.

Wir bewundern ferner eine kunstvoll gearbeitete „gesegnete Fahne“ des russischen Klosters vom heiligen Sergius und verschiedene andere Kirchengeschenke. Ein Joubert gewidmeter Lorbeerzweig und ein Krüger in Lier (Belgien) angebotener eiserner Lorbeerkranz, ein Kunstwerk von besonderer Schönheit, fesseln unsere Aufmerksamkeit. Auch die Bronzegruppe, die 500 deutsche Christiane ihrem Namensvetter Dewet gewidmet, hat hier Aufstellung gefunden. Die Züge Dewets sind leider schlecht getroffen. Nachdem wir noch ein wert- und kunstvolles Album, das die niederländischen Künstler dem verdienten Dr. Leyds verehrt, betrachtet, kommen wir in den ethnographischen Saal, der für den eigentlich Wissensdurstigen der belangreichste ist. Diese Räume — denn es sind ihrer mehrere — enthalten die Einsendung von der Pariser Ausstellung, das wichtigste Material für den Forscher. Es geht nicht an, hier alle die interessanten Gegenstände aufzuzählen, die Bodenprodukte Transvaals, die Mineralien (ein Erzklumpen, der für 4000 Kr. Gold enthält, ist ausgestellt), die zahlreichen Proben der Flora und Fauna (ausgestopft), die einen vorzüglichen Einblick in das Burenland gestatten.

Hier wird allerdings noch sehr viel nachzutragen sein. So ist z. B., da die Einsendung von Transvaal ausging, der Freistaat gar nicht berücksichtigt. Es ist dies aber, wie gesagt, nur der Anfang eines umfassenden ethnographischen und kulturgeschichtlichen Museums der Burenländer. Das Gewerbe der Buren, die Viehzucht, das Transportfahren und der Ackerbau sind in diesen Sälen anschaulich dargestellt. Auch die früher und jetzt gebräuchlichen Waffengattungen sind vertreten, u. a. eine sehr primitive, von den Buren selbst hergestellte Kanone, die 1880 bei Majuba mit im Felde war. Schneider-Creusot hat eine Anzahl Geschütze zugesagt, wie sie die Buren im letzten Kriege benutzten. Zur Orientierung über Handel, Industrie und öffentliche Einrichtungen (Schule, Post, Verkehrswesen) ist eine Menge statistischen und gedruckten Materiales anwesend. Man ersieht daraus, daß die Buren durchaus nicht so rückständig waren, wie es ihre jetzigen Gönner vorzustellen beliebten. Namentlich das Unterrichtswesen war in Transvaal auf sehr gesunder Basis angelegt. Neben vielen Kuriositäten und Kleinigkeiten (u. a. einem lange von Krüger benutzten Rohrstuhl, der von Liebhabern stark begehrt wird) findet man hier noch transvaalsche Münzen, Medaillen, Denkmünzen und Plaquettes.

Eingesendet.

Priv. österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Holzversteigerung.

Am 11. d. um 9 Uhr vormittags werden auf dem Wiener Frachtenbahnhofe der Priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft, 10. Bezirk, etwa 49 Waggonladungen Holz verschiedener Gattung, sofern diese Sendungen nicht noch vor der Versteigerung vom Lager kommen, gegen bare Bezahlung im außergerichtlichen Wege öffentlich versteigert werden.

Versteigerung unbezogener Güter.

Am 11. d. um 9 Uhr vormittags werden im Lagerhause I des Wiener Frachtenbahnhofes der Priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft, 10. Bezirk, unbezogene Güter, sofern diese nicht noch vor der Veräußerung vom Lager kommen, gegen bare Bezahlung im außergerichtlichen Wege öffentlich versteigert werden.

Gemeindeangelegenheiten.

[Pensionierung von Straßenbahnbediensteten.] Der Stadtrat hat über Vorschlag der Aktiengesellschaft Siemens und Halske der Pensionierung der Beamtin Aurelia Straßer, der Kutscher Franz Wawrinek, Franz Leindl, Jakob Melkus, Johann Nick, Mathias Karlovsky, Josef Riegl, Alois Buchberger, Anton Mandl, Jakob Sonn, des Fouragearbeiters Johann Kießler, des Schmiedes Anton Menzel, des Sattlers Alexander Haus und des Waggonschaffers Johann Bednar zugestimmt.

[Armenlotterie.] Die Lieferung der Drucksorten für die Armenlotterie der Stadt Wien wurde für die nächsten drei Jahre an die Firma v. Waldheim (Erste Wiener Zeitungsgesellschaft) vergeben

[Asyl für Obdachlose.] Im Monate Juli 1902 wurden in dem Asyl für Obdachlose, Landstraße, Blattgasse Nr. 4 und 6, 1262 Frauen, 293 Kinder, 5775 Männer und 23 Knaben, zusammen 7453 Personen, beherbergt und mit je zwei Portionen Suppe und Brot beköstigt.

Sport.

Rennen zu Kottingbrunn.

5. August.

G. Schlüsselbeinbrüche sind jetzt in Kottingbrunn auf der Tagesordnung. Gilchrist und Scheiberl waren die Ersten, denen das passierte, heute kam Huxtable zum Handkuß. Zum Glück heilen die Brüche dieses schwachen Knochengebildes sehr leicht und in Wien werden alle drei Verunglückten schon wieder reiten können. Sonst kam nichts Besonderes vor, das Programm bot wenig Interesse und dem folgenden Rennbericht kann kein längerer Kommentar gewidmet werden.

1. Verkaufs-Hürdenrennen. 2300 Kr. 2800 Meter. Pauls 4jähr. Praterstern (Csompora) harter Kampf Kopf vor Erbprinz (Slinn), 4 Längen zurück Allegro (Fejes). Ferner lief: Victreß (fiel). — Sieg: 21 : 10. Platz: 58 und 77 : 50. Zeit 3 : 2[illegible]6.

2. Handicap der Zweijährigen. 2400 Kr. 1000 Meter. P. Mraviks Czipesz (Bonta) Kampf Hals vor Orbian (Smejda) 2½ Längen zurück Fidelio (Holmes). Ferner liefen: Bonanza, Strauß, G-Dur, Baltimore, Partnerin, Testa, Probeweise, Pikans. — Sieg; 114 : 10. Platz: 87, 147 und 67 : 50. Zeit: 1 : 04·2.

3. Großes Kottingbrunner Handicap. 12.000 Kr. 2000 Meter. A. Ritter v. Lederers 4jähr. Akarhogy (Adams) verhalten 5 Längen vor Nina (Taral), Halslänge zurück Verita (Wilton). Ferner liefen: Retorur, Carmia, Catcher, St. Maur, Rumbold. — Sieg: 23 : 10. Platz: 67, 93 und 167 : 50. Zeit 2 : 11·8.

4. Verkaufsrennen erster Classe. 4400 Kr. 1200 Meter. Für Zweijährige Baron S. Uechtritz, Alla (Taral) Kampf ¾ Längen vor Styria (Maino), 3 Längen zurück Gaudibunda (Sonthey). Ferner liefen: Baratom, Adrienne II, Applaus und Minlu. — Sieg: 33 : 10. Platz: 67, 82 und 71 : 50. Zeit: 1 : 18·6.

5. Verkaufsrennen. 2400 Kr. 1600 Meter. Rittmeister Fr. Michlstetters 6jähr. Da capo (Rydmowski) 10 Längen vor Fülöp (Leiner), 10 Längen zurück Hozi (Bonta). — Sieg: 13 : 10. Zeit: 1 : 48·2.

6. Verkaufs-Steeple-chase. 2300 Kr. 3200 Meter. A. Drehers 4jähr. Kalauer (Poole) sehr leicht 6 Längen vor Rozmaring (Machan), schlechte Banda (Lawton). Ferner lief: Kisoda. — Sieg: 14 : 10. Platz: 59 und 71 : 50. Zeit: 4 : 07·2.

7. Preis von Leobersdorf. 3400 Kr. 1400 Meter. Baron S. Uechtritzs 3jähr. Fäncy (Bonta) sehr leicht 2½ Längen vor Façon (Slack), Halslänge zurück Mediateur (Rydmowski). Ferner liefen: Mary Diamond, Cserhat. — Sieg: 14 : 10. Platz: 66 und 223 : 50. Zeit: 1 : 31·3.

Gewerbliches.

[Zweiter österreichischer Glasertag in Wien.] Die Glasergenossenschaften von Wien, Prag, Graz, Brünn und Salzburg veranstalten am 16. und 17. d. in Wien einen allgemeinen österreichischen Glasertag, zu welchem schon zahlreiche Anmeldungen einlaufen. Die Beratungen werden in der Volkshalle des Rathauses stattfinden und erstrecken sich u. a. auf folgende Gegenstände: Regelung des Glashandels, Stellungnahme zum Hausierhandel und zum neuem System im Tafelglasverkauf und seine Folgen, gemeinsames Vorgehen gegen die Eingriffe in die Rechte des Glasergewerbes seitens der Tischler und anderer Nichtglaser, gemeinschaftlicher Einkauf, das Glasversicherungswesen und dessen Einfluß auf das Glasergewerbe, Befähigungsnachweis der Glasschleifer, Reform des Submissionswesens, Abschaffung der gemischten Genossenschaften 2c. Außer den fachlichen Beratungen sind im Programm gesellige Veranstaltungen enthalten.

[Arbeitsvermittlung.] Im ersten Halbjahr 1902 haben sich im Arbeitsvermittlungsamte der Stadt Wien 26.316 stellensuchende Männer und 5024 Frauen angemeldet. Für Männerarbeit wurden 17.317, für Frauenarbeit 3793 freie Stellen dem Amte mitgeteilt. Vermittelt wurden 16.343 Stellen für Männer und 3195 Stellen für Frauen. Lehrstellen suchten 1348 Bewerber, freie Lehrstellen wurden 1942 angemeldet und deren 967 vermittelt.

Theater, Kunst und Literatur.

— Die Zugkraft der Strauß'schen Operette „Die Gräfin Pepi“ im Sommertheater in „Venedig“ ist derartig groß, daß schon während des Tages ein großer Theil Sitze vergriffen ist. Aus diesem Grunde müssen die Aufführungen dieser zugkräftigen Operette bei jeder Witterung stattfinden. Das Publikum ist übrigens sowohl durch die Bauten auf dem großen Platze als auch durch den gedeckten Zuschauerraum vollständig geschützt.

— **Aus Bayreuth, 31. Juli**, wird berichtet: Während der verflossenen zwei Ruhetage gab es in der Villa „Wahnfried“ besondere Festlichkeiten. Am Dienstag waren die hier weilenden besonderen Verehrer der Wagner'schen Muse sowie die der Familie Wagner nahestehenden Kapellmeister, Künstler u. s. w. zu einem Diner eingeladen. Gestern war musikalische Soiree, die sehr gut besucht war. Frau Cosima Wagner hat sich wieder ganz erholt und machte in aller Frische die Honneurs. Heute früh 8 Uhr, als am Todestage Franz Liszts, fand in der katholischen Pfarrkirche ein Requiem statt, dem die Familie Wagner anwohnte. Viele Kränze wurden am Liszt-Mausoleum niedergelegt. Heute fand die zweite Aufführung des „Parsifal“ mit folgender Besetzung statt: Parsifal, Herr Schmedes; Kundry, Fräulein Wittich (Dresden); Gurnemanz, Dr. Kraus (Leipzig); Amfortas, Herr Reichmann; Klingsor, Herr Schütz (Leipzig). Die Direction hatte Generalmusikdirektor Mottl übernommen. Das Publikum spendete am Schlusse rauschenden Beifall. Der Mittagsschnellzug mit zwölf Waggons brachte von Karlsbad und Marienbad eine große Anzahl Festspielgäste.

Literatur.

— Emile Zola, „Arbeit“. Aus dem Französischen übersetzt von Leopold Rosenzweig. Zwei Bände. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.

Zola hat in seiner Welt- und Kunstanschauung in der jüngsten Zeit eine sehr merkwürdige Wandlung durchgemacht. Aus dem Realisten ist ein Idealist, aus dem Pessimisten ein Optimist geworden, und der Dichter beschränkt sich in seinen neuesten Werken nicht mehr darauf, die sozialen Schäden der Gegenwart aufzudecken und eine scharfe Kritik an den bestehenden Verhältnissen zu üben, sondern er stellt der Welt positive Ideale vor Augen, denen sie zustreben soll. Wie er in „Fruchtbarkeit“, dem ersten Teile der „Vier Evangelien“, der gesunden, natürlichen Vermehrung der Völker das Wort geredet und eine gewaltige Hymne auf die ewig fruchtbare Natur gesungen hat, so tritt er in seinem neuesten Werke, „Arbeit“, dem zweiten Teil der „Vier Evangelien“, als Verherrlicher der Würde und segensreichen Bestimmung der Arbeit auf. Die Arbeit soll in Zukunft nicht mehr wie bisher ein Fluch und eine Qual, sondern eine Freude und eine Quelle lauteren Glückes sein. Nicht durch Aufruhr und Revolution vollzieht sich diese vom Verfasser erträumte Erneuerung der Gesellschaft, sondern durch friedliche Evolution der liebenden und denkenden Menschheit, und vor allem durch die Fortschritte der still, aber unaufhaltsam am Glück der Menschen arbeitenden Wissenschaft. „Arbeit“ ist das idealistische Gegenstück zu Zolas naturalistischem Meisterwerk „Germinal“; dieser Idealismus, die Größe der entrollten Bilder und die gewaltig wirkende Kraft der Darstellung lassen das Buch als eines der interessantesten Werke des Dichters erscheinen.

Saat des Hasses.

Kriminalroman von **Th. Schmidt.**

(71. Fortsetzung.)

Daß sie sich auch gar nicht besser beherrschen konnte, zürnte sie mit sich. Aber daran war nur der Haß gegen die Degens schuld, redete sie sich ein. Warum steckten die sich auch hinter ihre Mädchen? Daß der Knecht von drüben das junge, unerfahrene Ding nur über ihre Herrschaft hatte ausfragen und sie schlecht machen wollen, das lag klar auf der Hand. Wenn sie doch nur einmal mit dem Kantor zusammentreffen könnte, dem wollte sie's aber jetzt geben, dem alten Scheinheiligen und Heuchler, dachte sie, als sie über den Flur schritt, um zu hören, was den Pastor wieder mal zum Ziegelhofe führte. Gewiß, wieder 'ne Bettelei für eine Kirche oder Arme. Na, der sollte lange warten, nicht 'n Pfennig gab sie mehr her.

„Frau Brossow, mich führt das Gefühl freudiger Genugtuung darüber zu Ihnen, daß Gott meine Gebete erhört hat und die Unschuld Ihres Sohnes an den Tag bringen ließ,“ begann der Geistliche, ihr die Hand entgegenstreckend. „Als ich Sie vor kurzem so bestimmt sagen hörte, Ihr Sohn sei unschuldig und er werde gewiß schon bald das Zuchthaus verlassen, da habe ich zu Gott gebetet, daß er, wenn wirklich ein anderer das schwere Verbrechen verübte, Ihrem Sohn beistehen und seine seelischen Qualen bald beenden möge. Er hat sich nicht vergebens bitten lassen, und Sie sehen mich hier, um Sie herzlichst zu dem Siege der Wahrheit über das Böse und über Menschenirrtum und -Kurzsichtigkeit zu beglückwünschen. Ich hoffte, auch Ihren Sohn hier schon wieder begrüßen zu können, aber ich hörte soeben von dem Mädchen, daß derselbe noch nicht freigelassen sei. Nun, das ist ja auch Nebensache, er muß doch nun in einigen Tagen bestimmt zurückkehren. Zunächst wollen wir Gott danken für seine große Güte und Gnade.“

„Herr Pastor, es ist ja ganz lieb von Ihnen, daß Sie sich über die Wiederherstellung unseres ehrlichen Namens und meines Sohnes Haftentlassung freuen, aber unser Herrgott hat bei der Geschichte wohl nicht so viel geholfen als mein Geld. Ueberhaupt, was hat unser Herrgott mit die Geschichte zu thun?“

„Aber, Frau Brossow, glauben Sie denn nicht an eine Vorsehung?“

„Nein, jetzt nicht mehr. Wenn solche Leute, wie mein Nachbar, ungestraft meinen Sohn als Mörder bezeichnen dürfen und unser Herrgott, wenn es noch einen gibt, was noch erst bewiesen sein muß, leidet, daß mein Sohn unschuldig ins Zuchthaus gesperrt wird, dann braucht sich kein Mensch zu wundern, wenn ich an keinen Gott mehr glaube.“

Der alte Herr prallte entsetzt zurück. Solche Worte hatte er noch nie aus dem Munde einer Frau gehört. Ein Weib ohne Religion, ohne Glauben an einen allmächtigen Gott, das schien ihm, der seinen Gott im tiefsten Herzen trug, undenkbar.

„Frau Brossow,“ sagte er ernst und ein heiliges Feuer leuchtete ihm aus den offenen, ehrlichen Augen, „sagen Sie solche Worte nie wieder, laden Sie nicht den Zorn des Höchsten auf sich und Ihr Haus! Schon mancher, der sich leichten Herzens von seinem Gott lossagte, hat das tief bereut und die Hand des Allmächtigen fühlen müssen. Sie sind verstimmt gegen die Zeugen, die vor einem Jahr zu Ungunsten Ihres Sohnes aussagten, und leben in dem Wahn, daß der Nachbar nur darnach trachtet, Ihnen Böses zuzufügen; das Unglück Ihres Sohnes hat sie hart und mißtrauisch gegen die Menschen und gleichgültig gegen Gott gemacht. Und doch — Sie haben zu dem allem wenig Ursache, wenn Sie sich klar vergegenwärtigen, wie und unter welchen Umständen das Unglück über Ihr und Ihres Nachbars Haus hereinbrach.“

„Herr Pastor, ich weiß, Sie halten es mit Degens. Wir wollen man lieber darüber schweigen. Ich bin der Meinung: der Mensch muß sich selber helfen, andere tuns nicht und unser Herrgott auch nicht. Oder ist das auch 'ne gerechte Tat von unserem Herrgott, daß er mir jetzt wieder die ganze Heuernte durchs Wasser vernichtet und daß 'n großer Teil meiner Früchte mit dem Mutterboden von den Feldern weggespült wird? Sehen Sie 'mal hier durchs kleine Fenster, der halbe Garten und daneben der ganze Ochsenkamp mit den schönsten Früchten steht all unter Wasser und wenn das so im Steigen bleibt, haben wir's morgen im Hause.“

Der Pastor ging nach hinten und sah durch das bezeichnete kleine Fenster; er erschrak über die Wassermenge, die einem See glich.

„Liebe Frau Brossow, ich erkenne es an, daß Sie in der Tat vom Unglück verfolgt werden. Aber der Herr, ohne dessen Willen kein Haar von unserem Haupte fällt, tut nichts ohne Grund. Das ist eben die wunderbare Kraft des echten Christenglaubens, daß sie im Unglück nicht verzagen, sondern mutig dagegen ankämpfen läßt und daß des Herrn Walten uns lehrt, alles mit Gott und nichts ohne ihn zu unternehmen. Und dann, welcher Mensch kann sagen, wozu ein Unglück dient? Wunderbar sind die Wege des Allerhöchsten, das habe auch ich schon oft persönlich erfahren.“

Der würdige alte Herr, dessen fester Gottesglaube kein äußeres Lippenwerk war, sprach noch lange auf Frau Regina ein; er bat sie, sich in allem an ihn zu wenden, er wolle ihr gern mit Rat und Tat beistehen, er schilderte ihr auch, auf den Nachbar zurückkommend, den Schmerz des Kantors um sein Kind und sagte ihr, daß Degen und seine Damen nur noch auf die Rückkehr ihres Sohnes warteten, um ihn um Verzeihung zu bitten wegen des Verdachtes, den sie nach der Ermordung Elsas gegen ihn ausgesprochen hätten.

Allein was der Pastor auch redete, Frau Brossow hörte ihn ruhig an und schien froh zu sein, als er endlich ging.

„Der hat gut reden,“ höhnte sie, „den plagt keine Sorge, der lebt von seinen fetten Einkünften, alle Welt zieht vor ihm den Hut, da kann man schon an einen gerechten Gott glauben. Bah, das ist was für die Dummen, Herr Pastor, bei mir verfangen solche salbungsvollen Reden nicht mehr. — Wahrhaftig, das Wasser steigt noch immer,“ unterbrach sie sich ingrimmig durchs Fenster blickend, „die meisten Fruchtbeete sind schon überschwemmt.“

Sie stieß das Fenster auf, denn im Zimmer war's drückend schwül, unv blickte über die drübe Wasserfläche. Wenn Hans nur erst wieder im Hause wäre, dachte sie, und es ergriff sie eine nie vorher gekannte Sehnsucht nach ihm.

Draußen klopfte es. Der Schneider-Polizist erschien in der Tür. Plate hatte heute Uniform angelegt, was immer etwas Besonderes zu bedeuten hatte.

„Auf Befehl des Herrn Vorstehers soll jedes Haus sofort einen Mann zum Friedhofe schicken, der Ziegelhof muß zwei stellen,“ rief er mit wichtiger Miene ins Zimmer.

„Wozu? — Was ist denn los?“

„Das Wasser hat die Kirchhofmauer unterspült und ist auf der anderen Seite in die Häuser an der Deichstraße gedrungen. Die Leute haben bereits auf den Boden flüchten müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

— Ottomar Beta, „Das Buch von unseren Kolonien". Berlin, Ulrich Meyer.

Ein prächtiges Buch, frisch und warm, belehrend und anregend, ganz nach dem Geschmacke unserer Knaben geschrieben! Deutschlands überseeischer Kolonialbesitz in Afrika, Australien und Asien in Wort und Bild, in geschichtlicher, ethnographischer, politischer und nationaler, merkantiler und missionarischer Beziehung und Bedeutung in vortrefflichen Schilderungen dargeboten, bildet den Inhalt des Buches. Dabei ist die Darstellung nicht in monotonen Ausführungen gehalten, sondern in anschaulichen Bildern, denen die vielen, ausgezeichneten Holzschnitte und Farbendrucke zur Hand gehen, gegeben. Besonders gefallen uns auch die eingeflochtenen Erzählungen von den Erwerbungen der einzelnen Kolonien, von den zahlreichen Kämpfen, die in den Schutzgebieten gegen aufrührerische und feindliche Stämme zu führen waren, sowie die Schilderungen der Segensarbeit der christlichen Mission. Dabei geht ein warmer Zug der Erweckung der Liebe zu Kaiser und Reich durch das ganze Buch. Am Schlusse wird auch der letzten chinesischen Wirren Erwähnung gethan. Zwei ausführliche Karten sind dem reich illustrierten, geschmackvoll ausgestatteten, billigen Buche (3 Mark) beigegeben, das unseren Knaben — und auch für die Mädchen wird es Interesse haben — ein höchst willkommenes Weihnachtsgeschenk werden dürfte.

— Kurnig, „Der Neo-Nihilismus." Anti-Militarismus, Sexualleben (Ende der Menschheit). Leipzig, Verlag von Max Spohr.

Der Verfasser dieses Schriftchens gehört unstreitig zu den utopistischen Sonderlingen, die das Menschenleben in Anlehnung an einen schon bekannten Spruch als nicht lebenswert finden und die sanfte, allmähliche Vernichtung alles Menschlichen durch Nichtzeugung — er bezeichnet es mit dem schönen Worte „Nicht-Prokreiren" — propagieren. Vielfach beschränkt sich der Autor auf das bloße Unterstreichen von einzelnen Stellen und Zitaten, die er entweder nicht ganz erfaßt oder die gleich dem seinem pathologischen Gehirn entspringen. Daß er z. B. bei der Folgerung aus dem Werdegange des einzelnen Individuums die rein motorischen Bewegungen von den sensitiven Abwehrbewegungen nicht auseinanderzuhalten versteht, beweist nur, auf wie haltlosen Scheingründen die ganze „Lehre" Kurnigs aufgebaut ist. Die paar vernünftigen Stellen des Buches stammen überdies nicht vom Verfasser, sondern von wirklichen philosophischen Denkern, die er in buntem Durcheinander zitiert. Einen endgiltigen Beweis für den pathologischen Zustand des Autors bildet dessen Ansicht über die Geisteskranken, die er als die eigentlich — Gesunden hinstellt. Das klinische Bild stimmt also vollständig.

—eu.

— Ludwig Thoma, „Hochzeit". Eine Bauerngeschichte. Buchschmuck und Umschlag-Zeichnung von Bruno Paul. Verlag von Albert Langen, München.

In der „Hochzeit" treffen wir Thoma wieder auf seinem ureigensten Gebiete, das er beherrscht wie kein zweiter. Er schildert uns in seinem neuen Buche, aus wie praktischen Erwägungen der oberbayrische Bauer freit und heiratet. Umso überwältigender wirkt die Komik dieser Geschichte, wenn man bei ihrer Lektüre an die von edlem Gefühl und süßer Liebe triefenden Bauernstücke denkt, die man so oft auf unseren Volkstheatern sieht. Ludwig Thoma ist fast mit einem Schlage berühmt geworden. Die „Hochzeit" kann seinen Namen nur noch populärer machen.

— „Kerlchens Lern- und Wanderjahre" von Felicitas Rose betitelt sich der soeben erschienene 2. Band der überall mit dem größten Beifall aufgenommenen humoristischen Bibliothek: „Provinzmädel" (Verlag von Richard Bong Berlin.)

Der frische, sprudelnde Humor, die flotte Schreibweise, die Fülle origineller Gestalten und die rasch wechselnde Vorführung anmutiger und charakteristischer Szenen, die so recht dem Leben abgelauscht sind und tiefe Welt- und Menschenkenntnis verraten, machen „Kerlchens Lern- und Wanderjahre" zu einem Buche, dessen Lektüre einem jeden einige Stunden herzerfreuender Unterhaltung verschafft. Auf die fernere Entwicklung der Heldin, die so ganz das Zeug dazu hat, unter Wahrung ihres ureigensten Fühlens und Denkens alle Höhen und Tiefen des Daseins zu durchmessen, darf man gespannt sein.

— Aus dem äußerst produktiven Verlag von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig sind eben wieder eine Reihe von Neuerscheinungen zu verzeichnen, die alles Beifalles wert zu bezeichnen sind. — „Der Mitgiftjäger", ein Roman des bekannten französischen Schriftstellers Léon de Tinseau, ist als Unterhaltungslesestoff kaum zu übertreffen. Die Lektüre des anmutigen Büchleins „Brettl-Sterne", Stimmungen und Phantasien von Franz Kurz-Elsheim, wird die Erinnerung aller Freunde des Variété wieder auffrischen. In der Artistengeschichte „Die Tote" von Henry Wenden, wird mit prachtvoller Beobachtungsschärfe ein Roman aus der Zirkusmanège spannend erzählt. Paul v. Schönthan baut in lächelnder Schönheit auf dem Boden des Wienertums die Geschichte eines Malers auf, der hin- und herpendelt zwischen Sezession und alter Schule. „Das Ganserl" von Berta Saturny ist eine Wienergeschichte von prickelndem Reiz.

— Edela Rust, „Die Baronsche". Ein Roman aus Ostpreußen. Berlin, Hermann Costenoble.

„Die Baronsche" will keine Probleme lösen. Es ist eine lustige Geschichte, die sich ausschließlich mit einem gewissen Zeitabschnitt im Leben der Heldin mit allem, was zu ihr gehört, beschäftigt, der zwar zu kritischen Momenten führt, sich aber dann sehr glücklich löst.

— Zum hundertsten Geburtstage Lenaus (13. August) wird die bekannte Halbmonatschrift „Neue Bahnen" (herausgegeben von Stauf v. d. March und K. Klob) ein Lenau-Heft erscheinen lassen, das durchwegs dem Gedächtnisse des größten österreichischen Lyrikers gewidmet ist. Neben einem biographischen Artikel wird Lenau als Lyriker, als Kulturkämpfer, ferner im Verhältnisse zu seiner wie auch zu unserer Zeit besprochen. Geschmückt ist das Heft mit zahlreichen Abbildungen. Das Lenau-Heft der „Neuen Bahnen" ist unbedingt die wertvollste und schönste Huldigung für Lenau. Preis des Heftes 30 H. — 30 Pfennig — 40 Centimes.

— Das Ende des südafrikanischen Krieges nimmt M. v. Brandt zum Anlaß, um im Augustheft der „Deutschen Rundschau" noch einmal in großen Zügen ein Bild der Vorgänge im Transvaal und der durch den Frieden geschaffenen Lage zu geben. Die viel umstrittene Frage, ob Heine französischer Bürger war, behandelt Ernst Elster und weist nach, daß sie endgiltig zu verneinen sei. Zur Säkularfeier Nikolaus Lenaus entwirft Oskar F. Walzel eine feine Charakteristik des großen Lyrikers. Diesen Aufsätzen voran geht eine „Er selbst" betitelte Porträtskizze von Paul Heyse, an die sich dann im letzten Teil des Heftes noch einige kleinere Beiträge anschließen.

— „Der Stein der Weisen" veröffentlicht in seinem soeben zur Ausgabe gelangten 6. Hefte eine höchst instruktive, durch Abbildungen unterstützte Abhandlung über Photographie ohne Licht, die viel Neues und Interessantes enthält. Ueberhaupt gewinnt man schon beim flüchtigen Durchblättern dieses inhaltreichen Heftes mit seinen vielen instruktiven Illustrationen den Eindruck einer ebenso umsichtigen, als dem Bedürfnisse des Leserkreises entgegenkommenden Leitung. Rein wissenschaftliche Mitteilungen enthält die Beilage „Naturwissenschaftliche Rundschau", u. zw. über die letzten Neuheiten aus der Physik und Chemie, Astronomie und Meteorologie, physikalische Geographie und Geologie, Physiologie und Zoologie. Der Preis eines Heftes ist 60 H. und gibt jede bessere Buchhandlung Probehefte ab.

— Das Augustheft von „Deutsche Kunst und Dekoration" (Alexander Koch in Darmstadt) ist soeben zur Ausgabe gelangt und enthält außer einer großen Anzahl prächtig reproduzierter Abbildungen einen hochinteressanten Artikel über die Turiner Ausstellung. Das Ganze ist wieder eine Musterleistung des Verlages.

Gerichtssaal.

Wien, 5. August.

Ein Millionen-Erbschaftsschwindel in Amerika.

„Schenkung Georgs III. an einen Günstling."

Ein Erbschaftsschwindel, dessen Ziel die Kleinigkeit von ungefähr 40 Millionen Dollars bildet und der in manchen Einzelheiten an den Fall Humbert erinnert, hat einen gewissen George Corey, wie aus New-York, 26. Juli, geschrieben wird, mit den Bundesbehörden in Konflikt gebracht. Der vor acht Tagen in Paterson verhaftete Corey wurde gestern dem Bundeskommissär Shields unter der Anklage vorgeführt, die Post zu schwindlerischen Zwecken mißbraucht zu haben. Nach den Angaben, auf welche die Verhaftung erfolgte, hat der Mann, der sich als einen der Haupterben des mehr oder weniger geheimnisvollen „Drake-Nachlasses" ausgibt, anderen angeblichen Erbberechtigten bedeutende Summen entlockt, „um ihre Ansprüche zu verfechten". Von vielen anderen, die keine „Erben", aber auf Ländereien ansässig sind, über welchen der Dunstmantel der „Drake"-Ansprüche schwebt, soll der biedere Herr ebenfalls große Summen zu erpressen verstanden haben.

Die „Drake"-Ansprüche, die im Laufe des letzten Jahrzehnts wiederholt durch versuchte Erbschaftsschwindel und dergleichen Manöver vor die Oeffentlichkeit gebracht worden sind, umfassen den größten Teil der Counties Westchester und Putnam. Dieses ungeheuer wertvolle Gebiet wurde nach den Angaben der „Erben" von Georg III. einem seiner Günstlinge, der den Namen Drake führte, geschenkt. Dieser Drake trennte sich angeblich nie von dem Besitztitel, verpachtete aber seine Ländereien auf 99 Jahre, und durch eine Verschwörung wurde dann die Abschrift dieses Pachtkontraktes aus den ursprünglichen Grundbüchern der beiden Counties geschnitten und das Original zerstört.

Diese Geschichte bildet die Basis der vielen Corey zur Last gelegten Schwindeleien. Da tatsächlich eine Drake unter den ersten Ansiedlern der beiden Counties war, hatte Corey anscheinend wenig Mühe, eine ganze Anzahl wirklicher Nachkommen des ursprünglichen Drake zu finden, die nur zu gern bereit waren, zu dem Fonds beizusteuern, der ein solches Erbe in Aussicht brachte.

Die zweite Corey zur Last gelegte Schwindelmethode — die Erpressung — bildet den Gegenstand der jetzigen Untersuchung. Angeblich schrieb Corey an Farmer, deren Ländereien innerhalb des „Drake-Landes" liegen, daß er, falls ihm nicht binnen einer bestimmten Frist eine gewisse Summe Geldes bezahlt werde, ohneweiters gesetzliche Schritte unternehmen werde, um sie zu exmittieren. Viele Bewohner des Gebietes, die sich von ihm ins Boxhorn jagen ließen, sollen ihm bedeutende Summen — mehrere je 1000 Dollars — bezahlt haben, damit er sie nicht weiter belästige.

Unter den Farmern, welche derartige Briefe erhielten, war auch der 82 Jahre alte „Einsiedler von Fort Oregon", Peter Gale, der in der Nähe des Putnamtales seinen Wohnsitz hat. Der Greis ist auf der Farm aufgewachsen, hat sie in seinem ganzen Leben angeblich nur ein einzigesmal verlassen und hegt eine starke Abneigung gegen alles Großstädtische. Als der alte Herr vor mehreren Tagen die Vorladung erhielt, vor Kommissär Shields zu erscheinen, war er ärgerlich und wetterte, kam aber, als er die Drohung hörte, ein Konstabler werde ihn holen, wenn er nicht freiwillig komme, ohne weitere Schwierigkeiten nach York. Von einem Enkel begleitet, erschien der patriarchalisch aussehende Greis im Bundesgebäude und erkundigte sich nach „dem Weg zu Squire Shields' Office". Seine kleinen, scharfen Augen schienen jeden Fremden zu durchbohren.

Auf dem Zeugenstand erklärte die Alte, er habe einen von George G. Corey unterzeichneten Brief erhalten, worin ihm mitgeteilt wurde, er würde seine Farm verlieren, wenn er ihm (Corey) nicht 800 Dollars schicke. Gale schenkte dem Brief keine Beachtung, bis er ein zweites Schreiben erhielt, in dem der geforderte Preis auf 200 Dollars ermäßigt war. Auf den Rat eines Freundes forderte der Greis Corey auf, ihn zu besuchen und ihm seine Beweise zu unterbreiten. Das ließ Corey schön bleiben. Anstatt dessen aber schickte er die angeblichen Abschriften zweier Besitztitel für das Terrain, welches die Farm des „Einsiedlers" umschließt, und versprach, falls ihm das Geld bezahlt würde, Gale zu zeigen, wo die Titel 1782 eingetragen, aber — aus leicht erklärlichen Gründen — nicht im Index verzeichnet worden seien.

Als Gale mit seinen Aussagen so weit gekommen war, erklärte der Arrestant, er müsse durch einen Anwalt vertreten sein, und das Verhör wurde vertagt, um ihm Gelegenheit zu geben, einen Advokaten zu engagieren.

Die Bundesbehörden sind im Besitze eines ganzen Koffers voll von angeblichen Dokumenten über zwei mysteriöse Nachlässe, mit deren Hilfe Corey viele Leute beschwindelt zu haben scheint.

[Zuchthauspflanzen.] In der Strafanstalt Stein lernten sich vor einigen Jahren drei empfindlich bestrafte Verbrecher kennen und beschlossen, nach wiedererlangter Freiheit als Freunde zusammenzuhalten. Das Trifolium bestand aus dem 57jährigen Anton Wollenstein, der wegen Gewohnheitsdiebstahls zu neun Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war, dem Hundehändler Benjamin Fröschl, der wegen des gleichen Deliktes sieben Jahre zuerkannt erhalten hatte, und dem Kellner Josef Honsa, der wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit acht Jahre zu verbüßen hatte. Kurz nach der Entlassung der drei Verbrecher wurde in der Großen Neugasse im vierten Bezirke ein Einbruch verübt, bei welchem Schmuckgegenstände und Kleider im Werte von 600 Kr. gestohlen wurden. Honsa war am Tatorte gesehen und bald darauf ausgeforscht worden. Er gestand, den Diebstahl verübt zu haben. Bei seinem Wohnungsgenossen Wollenstein fanden sich nun nicht nur Gegenstände von dem Einbruche in der Großen Neugasse, sondern auch Versatzscheine und eine Geldbörse, die Fröschl, ein gefährlicher Taschendieb, einer Dame auf der Straße entwendet hatte. Heute hatten sich die drei Freunde aus der Strafanstalt vor dem Schwurgerichte unter Vorsitz des OLGR. Dr. Kheres zu verantworten. Die vom StAS. Dr. Morawitz vertretene Anklage lautet gegen Wollenstein und Fröschl auf Gewohnheitsdiebstahl, gegen Honsa auf Gesellschaftsdiebstahl. Der Vorsitzende konstatierte aus den Vorakten, daß Wollenstein bereits 27 Jahre, Fröschl 16 Jahre im Kerker zugebracht haben. Nur Honsa bekennt sich schuldig, den Einbruch in der Großen Neugasse verübt zu haben. Die beiden anderen Angeklagten beteuern, sie hätten seit ihrer Entlassung aus der Strafanstalt ein ehrliches Leben geführt und keinen Diebstahl mehr begangen. Das Urteil lautete: Anton Wollenstein wegen Diebstahl sechs Jahre schweren Kerkers, Josef Honsa wegen Diebstahlsteilnahme ein Jahr schweren Kerkers; Benjamin Fröschl wurde freigesprochen.

[Ein „ungewöhnlicher" Kurpfuscher.] Der wiederholt wegen Kurpfuscherei vorbestrafte Agent Leopold Lackner stand heute vor dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Josefstadt, Gerichtssekretär Dr. Kramer, um sich wegen Uebertretung der Kurpfuscherei zu verantworten. Der Angeklagte wurde am letzten Sonntag verhaftet, als er in einem Kaffeehause einem Mädchen, das sich beklagte, daß es wegen eines kranken Fußes nicht mehr tanzen könne, eine Salbe um den Betrag von 3 Kronen verkaufte. Bei einer in der Wohnung Lackners vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde ein ganzes Warenlager von Mixturen, Salben und Pulvern vorgefunden. Bei der heutigen Verhandlung bezeichnete sich der Angeklagte als einen „ungewöhnlichen Kurpfuscher", der kein Glück habe, obwohl er der ganzen Menschheit helfen wolle. Das Urteil lautete auf vier Wochen strengen Arrests.

[Steckbriefe.] Das Kreisgericht Znaim hat gegen den 20jährigen ehemaligen Schüler der Obst- und Gartenbauschule in Eisgrub, Karl Odorfer, wegen Verbrechen des Betruges einen Steckbrief erlassen. — Wegen Verbrechen des Betruges und der Veruntreuung wird der 49jährige Apotheker Michael (falsch Julius) Kovacs von Szemerje verfolgt. Er ist sehr kurzsichtig und trägt Augengläser. Beim Sprechen stößt er mit der Zunge an.

Drahtnachrichten.

Bad Gastein, 5. August. König Karol von Rumänien trifft morgen um 2 Uhr nachmittags in Lend ein und wird um 5 Uhr in Bad Gastein einlangen. Ein offizieller Empfang wird nicht stattfinden, jedoch werden die anwesenden Herren und Damen aus Rumänien den König bei der Ankunft begrüßen.

Berlin, 5. August. Hier konstituierte sich die „Deutsche Gesellschaft zur wissenschaftlichen Erforschung Anatoliens". Virchow wurde zum Ehrenpräsidenten und Dr. Belck zum provisorischen Vorsitzenden ernannt.

Rotterdam, 5. August. Der König der Belgier traf heute nachmittags an Bord der Jacht „Alberta" hier ein und besichtigte die Hafenanlagen.

Belgrad, 5. August. Heute als am zweiten Jahrestage der Vermählung des Königs fand ein Dankgottesdienst statt. Sodann empfing das Königspaar die Minister, Generale und Hofwürdenträger. Das Amtsblatt bringt aus diesem Anlasse einen Artikel, worin mit Freude darauf hingewiesen wird, daß das serbische Königsschloß seit der Heirat des Königs eine Heimstätte der Eintracht und des häuslichen Glückes geworden sei.

Der Feldarbeiterstreik in Galizien.

Lemberg, 5. August. Aus der Mehrzahl der vom Feldarbeiterstreik berührten Bezirke wird eine Besserung der Situation und Verminderung der Zahl der streikenden Gemeinden berichtet. Nur im Bezirke Kamionka hat sich der Streik weiter verbreitet. Dortselbst ist der Streik in Horpin ausgebrochen. In Nahorce, Wyrow und Spas ist die Gutsdienerschaft entflohen. In sämtlichen Gemeinden des Bezirksgerichtssprengels Zaleszczyki wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Im Sprengel des Bezirksgerichtes Pluste (Bezirk Zaleszczyki) streiken die Feldarbeiter in den Gemeinden Swierszkowce und Beremiany, im Bezirke Plumacz in den Gemeinden Delawa und Zakrzewce. Nach Zakrzewce wurde Militärassistenz beordert. Im Bezirke Husiatyn ist der Streik in Krogulec ausgebrochen; es wurde Militärassistenz requiriert. Im Bezirke Skalat kehren normale Verhältnisse wieder. In fast sämtlichen Gemeinden ist ein Ausgleich zustande gekommen, so daß auf den Gutsfeldern gearbeitet wird. Auch in Soroka, wo der Streik am heftigsten aufgetreten war, kam bereits ein Ausgleich zustande; die Militärassistenz wurde zurückgezogen. In Darachow (Bezirk Trembowla) vernichteten die Streikenden nachts ein Joch eines Kartoffelfeldes, sowie bereits fertige Garben. In Zazdrosc sind die Gemüter noch immer aufgeregt; es wurden Drohungen gegen die fremden Arbeiter vernehmbar. Nach beiden Ortschaften wurde Militärassistenz beordert.

Die Monarchenbegegnung in Reval.

Memel, 5. August. Die „Hohenzollern" mit Kaiser Wilhelm an Bord sowie die Kreuzer „Prinz Heinrich" und „Nymphe" und das Depeschenboot „Sleipner" kamen um 10 Uhr vormittags in Sicht. Die Vorbeifahrt der Schiffe erfolgte 6 Meilen von der Küste entfernt, bei ruhiger See und aufklärendem Wetter.

Reval, 5. August. Kaiser Nikolaus ist heute vormittags an Bord des „Standart“ auf der hiesigen Reede eingetroffen.

Reval, 5. August. Kaiser Nikolaus traf um halb 3 Uhr nachmittags mit dem Generaladmiral Großfürsten Alexis und großem Gefolge auf Dampfbarkassen vor der Reede im Hafen ein. Nach einer Rundfahrt durch die herrlich geschmückten mit Tausenden von Menschen dichtgefüllten Straßen der Stadt begab sich der Kaiser in das Palais und kehrte gegen 6 Uhr an Bord der „Standart“ zurück, woselbst ein Diner stattfand, zu welchem außer den Kommandanten der russischen Schiffe der deutsche Marineattaché Schimmelmann geladen war.

Berlin, 5. August. („Ag. Nat.“) Kaiser Wilhelm wird bei seinem Besuche in Reval der russischen Marine einen prachtvollen Pokal widmen. Das Geschenk, welches nach Angaben Kaiser Wilhelms angefertigt wurde, ist aus getriebenem Silber, reich mit Ziselierungen geschmückt und mit einer entsprechenden Widmung versehen.

Berlin, 5. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Kaiser und König wird während der nächsten Tage als Gast des Kaisers Nikolaus in den russischen Gewässern weilen. Durch diese neue Zusammenkunft der befreundeten Herrscher wird der Besuch erwidert, den Kaiser Nikolaus im September vorigen Jahres unserem Kaiser bei den Flottenmanövern in der Danziger Bucht abgestattet hat. Im Laufe der damals gemeinsam verlebten Tage haben beide Monarchen den Wunsch ausgedrückt, sich in diesem Jahre an der russischen Küste in gleicher Weise zu begegnen. Zu unserer Befriedigung geht dieser Wunsch nunmehr in Erfüllung. Für den Kaiser ist es eine besondere Freude, den edlen russischen Herrscher, mit dem er durch Gesinnungen von wechselseitiger Herzlichkeit sich verbunden weiß, begrüßen zu können. Die Beziehungen Deutschlands zu Rußland haben sich seit dem letzten Beisammensein der Souveräne so günstig fortentwickelt, wie es der Abwesenheit jeder politischen Reibungsfläche zwischen den beiden Reichen entspricht. Die allgemeine Lage kann den abermaligen vertraulichen Gedankenaustausch zweier mächtiger Monarchen, deren Politik für die Erhaltung des Friedens vor allem ins Gewicht fällt, nur willkommen erscheinen lassen. Diese Aussprache wird durch die Unterredungen ergänzt, zu denen als Teilnehmer an der Begegnung ihrer Souveräne der deutsche Reichskanzler und der russische Minister des Aeußern die Gelegenheit haben werden. Graf Bülow folgt der vom Kaiser Nikolaus gegebenen Anregung, wenn er wie im vorigen Jahre mit dem Grafen Lambsdorff, dem jetzigen Leiter der russischen Politik, in unmittelbaren Verkehr tritt. Wir zweifeln nicht, daß die persönlichen Berührungen der Herrscher und Staatsmänner das durch keinerlei politische Streitpunkte verdunkelte freundnachbarliche Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland befestigen und fördern werden.

Petersburg, 5. August. Die „Nowosti“ widmen der Kaiserzusammenkunft in Reval einen umfangreichen Leitartikel. Das Blatt sieht in der Zusammenkunft ein politisches Ereignis ersten Ranges und eine sehr erfreuliche Tatsache, welche bezeuge, daß die guten Beziehungen zwischen den beiden Mächten im Laufe der Regierung Wilhelms II. so glücklich geschaffen seien, eine neue Festigung zum Wohle der beiden Nachbarvölker zu erhalten. Das Blatt äußert sich ferner über den Zolltarif und die Frage des Handelsvertrages und hofft, daß zwischen den deutschen und russischen Staatsmännern in Reval ein Meinungsaustausch über diese Fragen stattfinden wird und daß positive Ergebnisse erzielt werden würden. Der Artikel betont zum Schlusse die große Bedeutung der Revaler Kaiserzusammenkunft für den europäischen Frieden.

Fabriksbrand.

München, 5. August. („Ag. Nat.“) Die Milchproduktefabrik Puchheim bei München ist heute morgens vollständig abgebrannt. Der Schaden wird auf mehr als 100.000 Mark veranschlagt.

Das Befinden des Papstes.

Rom, 5. Auguss. („Ag. Nat.“) Das Befinden des Papstes ließ in den letzten Tagen sehr zu wünschen übrig, da sich unter dem Einflusse der großen Hitze ein Zustand allgemeiner Schwäche eingestellt hat.

Der Kulturkampf in Frankreich.

Landerneau, 5. August. Der Deputierte Abbé Gayraud ist hier eingetroffen und wird sich nach Ploudaniel, Saint-Mêen und Le Folgoët begeben, um den Versuch zu machen, in diesen Ortschaften Gewalttätigkeiten hintanzuhalten. Bewaffnete Bauern bewachen die Wege und halten die Reisenden auf. In Landerneau hat sich eine beträchtliche Menschenmenge vor dem Klosterpensionate angesammelt.

Chambery, 5. August. In Cruet wurde der Polizeikommissär, als er zur Schließung der kongregationistischen Schulen schritt, von Frauen zu Boden geworfen und geschlagen.

Der leugnende Dreyfus.

Paris, 5. August. Alfred Dreyfus hat an den Herausgeber des „Journal des Débats“ ein Schreiben gerichtet, in dem er die Aeußerung Galliffets, daß er sich durch die Ueberreichung seines Gnadengesuches schuldig bekannt habe, in gewohnter Weise zu widerlegen und sich auf den Unschuldigen hinauszuspielen sucht.

Lukas Meyer.

Haag, 5. August. Lukas Meyer stattete heute Krüger einen Besuch ab und hatte sodann eine längere Unterredung mit Dr. Leyds.

Sagasta regierungsmüde.

Madrid, 5. August. Ministerpräsident Sagasta erklärte in einem Interview, er sei ermüdet und glaube, daß die Stunde der Ruhe für ihn gekommen sei. Er wies auf seine Tätigkeit während der Regentschaft hin und sagte: „Ich habe den Beginn des neuen Regimes unter dem von der Nation mit Enthusiasmus aufgenommenen jungen und intelligenten Könige gesehen; meine Mission ist beendet.“

König Eduard.

London, 5. August. Den gegenwärtigen Bestimmungen zufolge trifft der königliche Sonderzug morgen um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags im Viktoria-Bahnhofe ein. Der König wird vom Bahnhofe im offenen Wagen zum Buckinham-Palaste fahren; der Wagen wird nicht den direkten Weg nehmen, sondern den etwas längeren Weg durch die Großvenorstraße über den Hydepark-Corner und den Konstitution-Hill.

Die Wirren in Centralamerika.

New-York, 5. August. Nach einem Telegramme aus Panama erhielt der Gouverneur von Salazar ein Telegramm aus San Carlos mit der Meldung, daß einige Offiziere Herreras die Stadt in voller Flucht passierten. Es heiße, die Aufständischen seien in Aguadulce geschlagen worden und viele infolgedessen desertiert. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Der Aufstand in Siam.

Bangkok, 4. August. Die Zahl der Schanleute, welche Muang-Pray besetzt halten, beträgt 600 und ist noch im Wachsen begriffen. Die Aufrührer erheben Reiskontributionen und verfertigen Munition. Sie töteten 25 siamesische Beamte; ihr Verhalten den anderen Einwohnern gegenüber ist jedoch friedlich. 2000 Mann siamesischer Truppen sind nach dem Norden entsandt worden.

Volkswirt.

(Südbahn.) Im Materialmagazin der Südbahn in Wien, 10. Bezirk, Laxenburgerstraße Nr. 4, findet am 16. d., um 9 Uhr vormittags, eine Lizitation von diversen außer Gebrauch gestellten Inventargegenständen, als Kisten, Tische, Sessel, Stellagen, Bänke, Schankkästen, Eiskästen, Uhren, Vorhänge, Teppiche, Nivellierinstrumente, Planimeter, Pantographen u. s. w. statt.

(Bahnverbindung Garmisch—Partenkirchen—Landesgrenze.) Aus Garmisch wird berichtet: Am 22. Juli erging vonseite der bayrischen Staatsregierung an die österreichische Regierung die Mitteilung, daß die Königlich bayrische Generaldirektion der Staatseisenbahnen beauftragt werde, auf Kosten des bayrischen Staates ein Projekt über die Linie Garmisch—Partenkirchen—Landesgrenze auszuarbeiten für eine leistungsfähige Bahn von lokalem Charakter mit verstärktem Unter- und Oberbau mit 25 pro Mille Maximalsteigung, 300 Metern Minimalkurvenradius.

(Die Staatsbahnen in Württemberg.) Die Einnahmen betrugen im Mai 4,938.000 (— 15.000) Mark, vom 1. April bis Ende Mai 9,373.000 (— 23.000) Mark.

(Weltproduktion in Roheisen.) Nach einer Zusammenstellung der englischen Eisenfirma James Watson u. Ko. belief sich die Roheisenproduktion der wichtigsten Roheisenproduktionsländer der Welt in 1901 auf 39,147.776 (im Vorjahre 39,938.394) Tonnen. Hievon entfielen auf die Vereinigten Staaten von Amerika 15,801.813 (13,734.860) Tonnen, auf Deutschland 7,785.887 (8,351.742) Tonnen, auf England 7,761.830 (8,708.570) Tonnen, auf Rußland 2,784.565 (2,830.955) Tonnen, auf Frankreich 2,400.240 (2,699.294) Tonnen, auf Belgien 765,420 (1,161.180) Tonnen, auf Oesterreich-Ungarn 701.930 (1,308.490) Tonnen.

(Deutschlands Kohlenförderung und Kohlen-Außenhandel.) Im ersten Halbjahre wurden im Deutschen Reiche 50,992.697 Tonnen (— 2,012.452 Tonnen) Steinkohlen, 20,115.783 Tonnen (— 1,121.455) Braunkohlen, 4,293.757 Tonnen (— 465.497) Koks und 4,198.860 Tonnen (— 190.785) Briketts und Naßpreßsteine produziert. Auf Preußen entfallen 47,609.765 Tonnen (— 1,930.982) Steinkohlen, 16,742.611 Tonnen (— 1,165.393) Braunkohlen, 4,267.152 Tonnen (— 459.779) Koks und 3,707.125 Tonnen (— 190.156) Briketts. — Die Einfuhr des deutschen Zollgebiets betrug im ersten Halbjahr: 2,826.384 Tonnen (— 24.438) Steinkohlen, 3,834.806 Tonnen (— 124.253) Braunkohlen, 177.933 Tonnen (— 31,422)) Koks. Ausfuhr: 7,147.393 Tonnen (+ 15.860) Steinkohlen, 10.177 Tonnen (— 239) Braunkohlen und 925.780 Tonnen (— 135.749) Koks.

(Eine Krise in der deutschen Schuhwarenbranche.) Die Schuhfabrik Anton Lauh in Weißenfels (Provinz Sachsen), eine der größten am Platze, ist, wie uns ein Privattelegramm meldet, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Firma bietet ihren Gläubigern 50 Prozent. Bei der Zahlungseinstellung sind mehrere andere Lederfirmen in Weißenfels engagiert.

(Ein Konkurs in der deutschen Getreidebranche.) Die Getreidefirma Theodor Schneider in Schweidnitz hat Konkurs angemeldet. Der Inhaber Georg Schneider wurde verhaftet. Die Firma war die Besitzerin der großen Lehnsmühle in Nieder-Weistritz.

(Zahlungseinstellung des Bankhauses Eduard Rocksch' Nachfolger.) Die Dresdner Bank übernimmt die Regulierung des in Zahlungsstockung geratenen Bankhauses Eduard Rocksch' Nachfolger. Dieses wird demnächst die Zahlungen wieder aufnehmen und die Gläuber vollständig befriedigen. Die Geschäfte gehen in der Hauptsache an die Dresdner Bank über.

(Petroleumprodukte-A.-G. in Hamburg.) Die Gründer dieser aus der Firma Gehlig, Wachenheim und Ko. entstandenen Gesellschaft sollen, laut „Wes. Ztg.“, Interessenten der „Shell Transport and Trading Co.“, London, sein, zu denen auch die großen deutsch-englischen Chinafirmen, wie Rickmers, Arnhold Karberg und Ko., A. Runge und Ko. u. a. gehören. Durch die Beteiligung einiger dieser Persönlichkeiten an der neuen Gesellschaft soll die Verbindung mit der „Shell Linie“ hergestellt sein. Diese ist mit anderen ostasiatischen und holländisch-ostindischen Gesellschaften an der Gründung einer englisch-holländischen Petroleumgesellschaft auf Kotei beteiligt, welche den Vertrieb des Petroleums übernimmt und sollen an der Lieferung des Petroleums auch die amerikanischen und russischen Gesellschaften, welche jüngst durch Zusammenschluß das Weltmonopol in Petroleum an sich gerissen haben, Anteil haben. Die Unabhängigkeit und Konkurrenzabsicht der neuen Petroleumgesellschaft erscheint daher sehr fraglich.

(Eine Filiale Morgans in Brüssel.) In belgischen kommerziellen Kreisen hat es einige Bewegung hervorgerufen, daß die als Organisatorin der großartigen nordamerikanischen Trusts bekannte Bankfirma Morgan in Brüssel eine Filiale eröffnete, deren Hauptaufgabe vorläufig die Aufsicht über die dem großen Schiffahrtstrust einverleibte Red Star Line sein wird. Die bisherigen belgischen Leiter dieser Schiffahrtsgesellschaft sollen durch Amerikaner ersetzt werden. Auch die Ansiedlung einiger reicher Nordamerikaner in Brüssel wird als ein Zeichen der nach Belgien übergreifenden Politik der großen nordamerikanischen Trusts aufgefaßt.

(Ein spanischer Zuckertrust.) Aus Paris, 4. d., meldet der „Temps“, daß die Gründung eines Trusts spanischer Zuckerfabrikanten wahrscheinlich ist. Derselbe bietet statt der zwanzig Millionen Pesetas, welche die Zuckersteuer jährlich ergibt, vierzig Millionen Pesetas jährlich unter der Bedingung an, daß der Staat die Ansprüche des Zuckertrusts toleriert.

(Dschibuti und die äthiopische Bahn.) Die französischen Kolonialkreise sind, wie man aus Paris schreibt, von der Entwicklung der Kolonie Dschibuti sehr befriedigt. Es wird versichert, daß die Hauptstadt dieser Kolonie in stetem Wachstum und fortschreitender Verschönerung begriffen sei. Auf Grund der Berichte des Gouverneurs ist im Kolonienministerium das Budget der Kolonie zusammengestellt und zum erstenmale in Dschibuti selbst veröffentlicht worden. Die Ziffern dieses Budgets verdienen umsomehr Beachtung, als es sich um eine erst vor wenigen Jahren neu entstandene Kolonie handelt. Die Einnahmen und die Ausgaben halten sich mit 625.700 Franken die Wagschale. Unter den Einnahmen befindet sich die Subvention des Mutterlandes mit 200.000 Franken, während die Zölle und Abgaben 301.000, die Grundsteuern 19.500 Franken liefern. An Ausgaben sind 206.899 für öffentliche Arbeiten, 138.464 für innere Angelegenheiten und Polizei, 84.545 für Verwaltungskosten angesetzt. Da die Handelsbewegung der Kolonie von Jahr zu Jahr zunimmt und mit der Ende dieses Jahres stattfindenden Eröffnung der Eisenbahnlinie bis Harrar ein weiteres Steigen des Verkehrs zu erwarten ist, dürften wohl auch die Budgetziffern eine Erhöhung erfahren. Die günstige Lage Dschibutis als Endpunkt der äthiopischen Bahn wird sich umsomehr fühlbar machen, als das Gebiet von Harrar, das hauptsächlich dem Ackerbau dient, von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit ist und der Ausbau der Eisenbahn voraussehen läßt, daß sich künftig eine viel bedeutendere Ausfuhr als bisher entwickeln wird. Auch Häute, Elfenbein und andere wertvolle Artikel werden zur Ausfuhr gelangen und hiedurch der Wert Dschibutis in kommerzieller Beziehung sich erhöhen.

(Kubanische Anleihe.) Einer Drahtmeldung aus Havanna zufolge hat der kubanische Senat die Anleihevorlage zum Teil bereits bewilligt. Nach dieser Vorlage soll eine in 30 Jahren rückzahlbare Anleihe von 4 Millionen Dollars zu höchstens 5 Prozent und dem Mindestkurse von 90 ausgegeben werden, deren Ertrag zur Unterstützung der Zuckerrohrpflanzer bestimmt ist. Sechs Monate später soll zu den gleichen Bedingungen eine Anleihe von 35 Millionen Dollars aufgenommen werden. Diese soll für die Armee und für Zwecke der in der Verfassung aufgeführten Staatsschulden verwendet und durch die Zolleingänge sichergestellt werden.

(Die Reisernte in Britisch-Indien 1901/1902.) Der offizielle statistische Schlußbericht der Regierung von Britisch-Indien enthält folgende Zahlen über die Reisernte der Saison 1901/1902: Die mit Reis bebaute Fläche hatte einen Umfang von 20,060.602 Hektaren gegen 19,790.820 Hektar in der Saison 1900/1901; sie zeigt mithin gegenüber der letzteren eine Vergrößerung um rund 1·4 Prozent. Nichtsdestoweniger steht sie noch um 3·3 Prozent hinter der durchschnittlichen Bebauungsfläche der letzten fünf Jahre zurück. Der Ertrag der letzten Reisernte belief sich auf 20,172.685 Tonnen geschälten Reis, während derjenige der Saison 1900/1901 sich auf 21,006.140 Tonnen stellte. Die letzte Ernte zeigt mithin einen Rückgang von rund 4 Prozent und gegenüber dem Durchschnittsertrag der letzten fünf Jahre einen solchen von 6·7 Prozent. Den Hauptertrag der Ernte lieferte Bengalen mit 14,544.213 Tonnen, es folgt Birma mit 3,058.617 Tonnen, alsdann Madras mit 2,569.855 Tonnen.

(Zahlungseinstellungen.) Der Kreditorenverein veröffentlicht nachfolgende Zahlungseinstellungen: Viktor Schwabach, Handelsfirma in Nemet-Boly; Markus Lawitz, Kaufmann in Battaszek; Josef Schwarz und Cie., Handelsfirma in Proßnitz; Josef Grigel jun., Leinwandhändler in Tor.-Breßtovacz; Bogdan Pejnowitsch, Handelsmann in Brlog; Daniel Rosenthal und Söhne, Handelsfirma in Debreczin; Anna Winter, verehelichte Chraust, Modistengeschäft in Linz; Samuel Paunz und Bruder, protokollierte Handelsfirma in Dombovar; Sandor Borbola, Kaufmann in Mako; M. Stein und Cie., Handelsfirma in Ofen-Pest, 9., Soroksarergasse 11; Anton Martinek, Kaufmann in Jaromer; Heinrich Herner, Kaufmann in Ofen-Pest, Rottenbillergasse 38; L. Steiner, Handelsmann in Kisvarda.

Wiener Börse vom 5. August.

Die Mittagsbörse eröffnete auf unbefriedigende Berliner Anfangskurse sowie auf lokale Realisierungen in Oesterreichischen Kreditaktien in schwacher Haltung; die Kurse der leitenden Spekulationspapiere waren ohne Ausnahme nachgebend, nur ungarische Bankpapiere konnten sich auf höherem Kursstande behaupten. Wie es heißt, soll die Semestralbilanz der Ungarischen Kreditbank, trotzdem in derselben der Konversionsgewinn nicht zur Verrechnung gelangt, sehr günstige Details ausweisen und genanntes Bankinstitut demnächst mit neuen Geschäften hervortreten wollen. Von Banken gewannen Ungarische Kreditaktien, Ungarische Hypotheken und Bodenkreditaktien je 2 Kr., Pester Kommerzialbank-Aktien 5 Kr.; billiger erhältlich zeigten sich Oester-

reichische Kredit, Länderbank und Bankverein. Auf dem Transportaktienmarkt war die Haltung eine ungleichmäßige; während Staatsbahn, Buschtiehrader und Lombarden sich auf höheren Kursniveau behaupten konnten, erlitten Nordbahn eine Kursabschwächung von 10, Elbetal, Nordwest, Lemberg-Czernowitzer und Dampfschiff von je 3 Kr. Im Schranken erholten sich Schodnica um 22 und Allgemeine Bau um 2 Kr. Werndl verloren 3 Kr. Auf dem Montanmarkte herrschte mit Rücksicht auf die zuversichtlichere Haltung des deutschen Montanmarktes eine feste Tendenz; es besserten sich Böhmische Montan um 19, Prager Eisen um 8, Rima um 6, Rudolfshütte um 3 und Alpine um 1 Kr. Auf dem Rentenmarkt war die Tendenz über die ganze Börsezeit eine feste; Mairente, Silberrente sowie Ungarische Goldrente waren gefragt und höher bezahlt. Devisen und Valuten zeigten Neigung zur Versteifung. Die Nachbörse schloß auf fortgesetzte Ofen-Pester Käufe behauptet. Nur in Kreditaktien fanden weitere Realisierungen der Platzspekulation statt. — Wechseleskont: Bankzinsfuß 3½ Prozent, Privatdiskont 2⅜ bis 2½ Prozent, längere Sichten 3½ bis 4 Prozent.

Zum Schluß der Börse blieben:

Banken: Oesterreichische Kreditaktien 688.—, Ungarische Kreditbank 729.50, Anglo-österreichische Bank 279.—, Unionbank 542.—, Wiener Bankverein 455.—, Länderbank 421.—, Oesterreichisch-ungarische Bank 1600.—, Oesterreichische Bodenkredit-anstalt 937.—.

Transportwerte: Buschtiehrader Bahn lit. A 2500.—, lit. B 991.—, Böhmische Nordbahn 406.—, Dampfschiff-Aktien 937.—, Dux-Bodenbacher Bahn 529.—, Lombarden 69.—, Lloyd-Aktien 823.—, Ferdinands-Nordbahn 5640, Oesterreichische Nordwestbahn 452.75, Elbetal-Bahn 469.—, Pardubitzer Bahn 401.—, Staatsbahn 711.25, Straßenbahn-Aktien lit. A —.—, lit. B —.—, Neue Wiener Tramway 140.—.

Industriewerte: Prager Eisenindustrie 1523.—, Alpine Montan-Aktien 402.—, Rima-Muranyer 506.—, Drasche-Ziegelfabrik 689.—, Perlmoser Zement 333.—, Waffenfabrik 332.—, Brüxer Kohlen 713.—, Westböhmische Kohlen 243.—, Trifailer Kohlen 399.—, Türkische Tabak 295.—.

Renten: Mairente 101.90, Oesterreichische Kronenrente 99.85, Ungarische Kronenrente 97.95, Oesterreichische Goldrente 121.55, Ungarische Goldrente 121.35.

Valuten: Marknoten 117.10, Zwanzig-Franken-Stücke 19.07·5, Rubel 2.52·75.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Kreditaktien 688.25, Ungarische Kreditaktien 729.50, Anglobank-Aktien 279.—, Wiener Bankverein 455.—, Unionbank-Aktien 542.—, Länderbank-Aktien 421.—, Staatsbahn-Aktien 711.25, Lombarden 69.—, Elbethalbahn 469.—, Nordwestbahn-Aktien 452.75, Straßenbahn lit. A —.—, lit. B —.—, Tabakaktien 295.—, Rima-Muranyer Aktien 506.—, Alpine Montan-Aktien 402.50, Mairente 101.90, Ungarische Goldrente 121.35, Ungarische Kronenrente 97.95, Türkenlose 111.—, Marknoten 117.— per Kasse, 117.20 per Ultimo.

Triest, 5. August. Napoleonsd'or 19.03·5, Wechsel per London (kurz) 239.50, (lang) 239.50, Oesterreichische Papierrente 101.65, Italiener 101.20, Silberrente 101.60.

Ofen-Pest, 5. August. Oesterreichische Kreditaktien 688.25, Ungarische Prämien-Anleihe 204.—, Ungarische Kreditaktien 727.—, Ungarische Hypothekenbank 485.—, Ungarische Eskomptebank 469.50, 4prozentige Rente 121.—, Ungarische Kommerzialbank 2600.—, Elektrizitäts-Aktien 246.—, Ungarische Industrie- und Handelsbank 38.—, Ungarische Kronenrente 97.85, Oesterreichische Goldrente 121.50, Oesterreichische Kronenrente 99.50, Pester Straßenbahn 638.50, Elektrische Stadtbahn 336.50, Ganz und Komp. 2060.—, Salgo-Tarjaner 536.—, Rima-Muranyer 508.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 711.50, Südbahn 68.50.

Berlin, 5. August. Der Verkehr trug wieder das Gepräge großer Geschäftsunlust. Die Beteiligung war mangels jeglicher Anregung äußerst gering und demgemäß die Kursbewegung im allgemeinen unbedeutend, nur Kanada Pacific stiegen wesentlich, nämlich um etwas mehr als ein Prozent auf die hohen Einnahmen der letzten Juliwoche. Im übrigen herrschte auf allen Umsatzgebieten eher Neigung zur Abschwächung. Oesterreichische Kreditaktien stellten sich im Anschlusse an Wien niedriger. Auch deutsche Bahnen sowie Hütten- und teilweise Bergwerksaktien konnten ihren Kursstand nicht behaupten. In der zweiten Börsenstunde trat mehr Kauflust auf dem Montanmarkte hervor, welche namentlich für Hüttenaktien eine Aufbesserung herbeiführte. Bochumer waren wiederum bevorzugt. — Privatdiskont 1¾ Prozent.

Ungarische Goldrente 102.30, Ungarische Kronenrente 98.50, Kreditaktien 216.—, Buschtiehrader —.—, Nordwestbahn —.—, Elbethalbahn —.—, Lombarden 18.10, Staatsbahn 152.25, Italiener (Cassa) —.—, Italiener (Ult.) 102.90, Diskonto-Kommandit 184.—, Deutsche Bank 208.75, Handelsgesellschaft 154.90, Dresdener Bank 143.80, Hamburger Paketschiffahrt 106.40, Norddeutscher Lloyd 106.75, Mittelmeerbahn 86.—, Meridionalbahn 125.60, Gotthardbahn 170.60, Bochumer 182.50, Gelsenkirchener 166.25, Harpener 164.50, Hibernia 168.25, Laura-Hütte 193.75, Türkenlose 115.—. Abgeschwächt.

Paris, 5. August. Staatsbahn 762.—, Lombarden —.—, Oesterreichische Goldrente 104.75, Ungarische Goldrente 103.55, Länderbank 457.—, Türkenlose 119.25, 3prozentige Rente 100.75, Banque Ottomane 560.—, Crédit Foncier 735.—, Oesterreichische Bodenkredit 1290, Alpine —.—, Tabak 325.—, Rio 1082.—, Ungarische Hypothekenbank 518.—. Ungleichmäßig.

London, 5. August. Konsols 94.16, Lombarden 3½, Ungar. Goldrente 101½, Oesterr. Goldrente —.—, Rupien 65.—, Kanada Pacific 140—, Platzdiskont 2⅝, Silber 24½, Wechsel auf Wien —.—.

Bankausgang 32.000 Pfund Sterling.

Börse für landwirtschaftliche Produkte.

Wien, 5. August.

Besseres Interesse des Konsums brachte nachmittags am Effektivmarkte angenehmere Stimmung und in Weizen wie Roggen 5 H. erhöhte Preise, Mais in sehr feste Tendenz. Mühlen zeigten heute für prompte Ware besseren Bedarf und gingen auch einige Posten gut 5 H. höher aus dem Markte.

Berlin meldet Weizen ¼ bis ½ Mark höher.

Nachmittags war zwar nur in Herbstweizen im Terminhandel einiges Geschäft, die Haltung darin jedoch um weitere 2 H. fester. Im ganzen die Stimmung etwas zuversichtlicher.

Amtlich notiert: Weizen per Herbst 6.95 bis 6.96, per Frühjahr 7.28 bis 7.30, Roggen per Herbst 6.09 bis 6.10, Mais per Juli-August 5.26 bis 5.27, per September-Oktober 5.34 bis 5.36, Hafer per Herbst 5.63 bis 5.67, Reps —.— bis —.—. Rüböl per September-Dezember —.— bis —.—.

Spiritus behauptet. Kontingentiert prompt 39.60 Geld, 40.— Brief.

Ofen-Pest, 5. August.

Offizielle Schlußkurse (Notierung alles per 50 Kg. in Kronenwährung): Weizen per Oktober 6.64 bis 6.65, per April 6.99 bis 7.—, Roggen per Oktober 5.73 bis 5.75, per April 6.03 bis 6.04, Hafer per Oktober 5.30 bis 5.31, per April 5.54 bis 5.56, Mais per August 4.89 bis 4.90, per Mai 5.17 bis 5.18, Kohlreps per August 10.35 bis 10.45.

Weizenofferte mäßig, Kauflust mäßig, fester, 18.000 Meterzentner Umsatz, 5 H. höher, übriges angenehmer. Termine eröffneten auf Kaufbegehr in fester Haltung, im weiteren Verlaufe Kurse steigend. Schön.

Vom Warenmarkte.

Wiener Warenbörse. (Amtliche Kurse vom 5. August.) **Zucker** per 10 Kg., Rohzucker 88° R., prompt Frachtbasis Aussig 16.80, 16.90, prompt ab Olmütz 15.90, 16.—, prompt ab Brünn-Wien 16.30, 16.40, per Oktober-Dezember Frachtbasis Aussig 17.85, 17.95, behauptet; Raffinade Prima 84.75, 85.—, Sekunda 84.25, 84.50; Würfelzucker Prima in Kisten netto 88.75, 89.—, brutto 86.75, 87.—, Sekunda netto 88.25, 88.50, brutto 86.25, 86.50, ruhig, prompt ab Wien in Ganz-Waggons; Würfelzucker Prima per August-September 22.—, 23.—, Raffinade Großbrode, per August-Sept. 21.—, 22.—; Raffinade Kleinbrode per August-Sept. 21.—, 22.—, ruhig, ab mährische Stationen transito; Pilés Centrifugal Prima prompt 18.25, 19.25, per Okt.-März 18.25, 19.— ab Triest transito, ruhig. — **Spiritus** per 10.000 Literperzent, unverändert, prompt kontingentiert ab Wien 39.60, 40.—. — **Rüböl** per 50 Kg., ruhig, prompt ab Wien 32.50, 33.50. — **Leinöl** per 100 Kg., ruhig, englisches prompt ab Wien 89.—, 89.50. — **Oelsaaten** per 50 Kg., behauptet, Kohlreps per August-September ab Wien 10.70, 10.80. — **Petroleum** per 100 Kg., fest, Kaukasisches raffiniertes ohne Faß 7.50, 8.— prompt ab Triest, transito, galizisches Stand White 31.—, 31.50 prompt ab Wien per Waggon, 32.50, 33.— prompt ab Wien barellweise, galizisches. wasserhell, 32.—, 32.50 prompt ab Wien per Waggon, 33.50, 34.— prompt ab Wien barellweise. — **Fettwaren** per 50 Kg, behauptet, Schweinefett inländisches mit Faß 70.—, 70.50, Speck, weiß, ohne Packung 61.50, 62.—; Unschlitt Ausschnitt 37.50, 38.—, alles prompt erste Kosten ab Wien. — **Kaffee** per 50 Kg. ruhig, Domingo naturell 48.—, 54.—, elegiert 54.—, 64.—; Guatemala, groß 100.—, 120.—, mittel 70.—, 90.—, klein 58.—, 68.—; Java, gelb 80.—, 120.—; Menado 140.—, 195.—; Mocca 90.—, 105.—; Portorico 75.—, 112; Rio Lavé 46.—, 65.—; Santos: Primes 44.—, 46.—, Superior 41.—, 42.—, Good Average 39.—, 40.—, Regular 37.—, 38.—, ordinär 35.—, 36.—; Perl Primes 47.—, 49.—, Perl Superior 45.—, 46.—, Perl good 43.—, 44.—; westindischer, groß 120.—, 145.—, mittel 78.—, 110.—, klein 60.—, 72.—. Alles prompt ab Triest. — **Baumwollgarne**, per englische Pfund, unverändert, 4er Abfallgarn Sekunda 36—38, 4er Streichgarn Prima 45—47, 6 8er Abfallgarn Sekunda 45—48, 6 8er Abfallgarne Prima 51—53, 20er Mittelkette 78—79, 24er Mittelkette 82—83, 30er Mittelkette 87—88, Lieferung ab Fabriksstation, 16 24er Warp- und Pincops Sekunda 73—74, 16 24er Warp- und Pincops mittel 76—77, 16 24er Warp- und Pincops Prima 79—81 ab Fabriksstation per Nr. 20, 36er Warpcops Sekunda 91—92, 36er Warpcops Prima 97—100, 42er Pincops Sekunda 91—92, 42er Pincops Prima 97—100 Heller, ab Fabriksstation.

Borstenviehmarkt. Wien (St. Marx), 5. August. [Bericht der Wiener Vieh- und Fleischmarktcassa.] Zum heutigen Markt waren 10.210 Stück angemeldet und hievon zu Beginn desselben 3137 Jungschweine und 6855 ungarische Fettschweine, zusammen 9992 Stück aufgetrieben.

Fettschweine verkehrten in flauerer Tendenz als in der Vorwoche, Jungschweine hingegen fester.

Bei Schluss des Berichtes um 11 Uhr notierten: Prima von 100 bis 102, ausnahmsweise —, mittlere und alte Schweine von 94 bis 98, leichte von 86 bis 92, Jungschweine von 80 bis 100 H. per Kilo Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Zentralmarkt in Rudolfsheim. Wien, Rudolfsheim, am 5. August. (Amtliche Notierungen des Marktkommissariates.) Die Zufuhren beliefen sich heute auf 228 Wagen Klee und Heu und vom 2. August bis 5. August auf 26 Fuhren Stroh, 71 Wagen Kartoffeln, — Wagen Kraut, 16 Wagen Eier, 200 Wagen Grünwaren, 85 Wagen Obst und 4 Wagen Holz. Es notierten in Kronen: Klee, alter —.—, frischer Klee 4.80 bis 7.40, Berg- und Waldheu, altes —.— bis —.—, frisches 3.10 bis 7.—, Wiesenheu altes —.— bis —.—, frisches 5.— bis 6.40, Grummet —.— bis —.— per Meterzentner; Schaubstroh 4.40 bis 5.60 per Meterzentner und 18.— bis 24.— per Schober, Gerstenstroh —.— bis —.— per Meterzentner; Kartoffeln, alte, gelbe, runde —.— bis —.—, gelbe Kipfelkartoffeln —.— bis —.—, heurige: italienische, runde —.— bis —.—, ungarische 6.— bis —.—, österreichische, runde 6.— bis 8.—, österreichische, runde (Tullner) —.— bis —.—, Kipfel —.— bis —.— per Meterzentner.

Vom 2. August bis 5. August wurden zu Markte gebracht: 230.000 Stück Eier und etwa 2000 Kg. Butter. Es notierten in Kronen: Prima Eier 38 bis 39 Stück, Sekunda Eier 40 bis 41 Stück für 2 Kronen, Kalk-Eier — bis — Stück; feinste Tafelbutter 2.20 bis 2.40, Landbutter 2.— bis 2.20, gewöhnliche Natur-Marktbutter 1.80 bis 2.—, Kunstbutter (Margarin) —.— bis —.—, Rindschmalz 2.10 bis 2.50, Topfen —.32 bis —.60 per Kg.

Drahtnachrichten.

Prag, 5. August. (Schluß.) Rohzucker, ruhig, prompt 16.75, neue Kampagne 17.85. Regnerisch.

Triest, 5. August. Zentrifugal-Pilé ruhig, per Juli-August 18.25 bis 19.25, per Oktober-März 18.25 bis 19.—.

Ofen-Pest, 5. August. (Borstenviehmarkt.) Ungarische Prima alte Schweine 102—104, junge schwere 112—114, mittlere junge 110—112, leichte junge 109—110, ungarische gewählte —.—, serbische schwere 112—114, mittlere 110—112, leichte 106—108. — Vorrath am 3. August 46.127 Stück, Auftrieb am 4. August — Stück, Abtrieb 822 Stück. Es verblieben demnach noch 45.305 Stück. Etwas angenehmer.

Köln, 5. August. Rüböl (per 100 Kg.) loko 57.—.

Hamburg, 5. August. Kaffeemarkt. (Schluß.) Santos good Average per September 29.50, per Dezember 29.75, per März 30.25, per Mai 30.75. Ruhig. — Rio-Kaffee, loko ordinär 27—29, reell-ordinär 30—32, gut-ordinär 33—35. — Spiritus (100 Liter zu 100 Percent, Regulierungspreis), per August 11.25, per August-September 11.25, ruhig, per September-Oktober 11.25, per Oktober-Dezember 11.25. — Petroleum loko 6.60, behauptet. Bewölkt.

Glasgow, 5. August. Roheisen Mixed Numbre Warrants 56 Sh. 3 P.

Metallmarkt.

London, 5. August.

	Anfang	Schluß
Chili-Kupfer	pt. 52⅝	pt. 52 9/16
"	3 Monate 52⅞	3 Monate 52 13/16
Zinn, Straits	pt. 126¾	pt. 127¼
"	3 Monate 125.—	3 Monate 125 6/16
Zink	18¾	18¾
Blei, spanisch	11⅛	—.—
" englisch	11⅜	—.—
Quecksilber	—.—	—.—

Antwerpen, 5. August. Petroleum 18.—. Fest.

Havre, 5. August. (Eröffnung.) Kaffee Santos good Average per August 35.50, per Dezember 36.25.

Liverpool, 5. August. (Baumwollmarkt.) Ruhig. Tenders in Dockets (je von 100 Ballen) —. Umsatz 7000 Ballen. Tagesimport 4000 Ballen.

Deliveries American Any Port G. O. C. per August 4.34/64, August-September 4.30/64, September-Oktober 4.19/64, Oktober-November 4.13/64, November-Dezember 4.10/64, Dezember-Jänner 4.08/64, Jänner-Feber 4.08/64, Feber-März 4.08/64, März-April 4.08/64.

Liverpool, 5. August. (Getreidemarkt.) Weizen, Mais und Mehl unverändert. Bedeckt.

Petersburg, 5. August. Roggen per August 8.—. Schön.

Ausweise über die Betriebseinnahmen.

Oesterr.-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft.

Einnahmen des österreichischen Netzes.

	1902	1901	1902
	Kronen		
Vom 1. bis 31. Juli	4,943.990	5,385.592	— 441.602
Vom 1. Jän. bis 31. Juli	31,210.149	32,520.159	— 1,310.010

Die pro 1901 ausgewiesenen Einnahmen sind definitiv, jene pro 1902 provisorisch, jedoch bis Ende März richtiggestellt.

Südbahn-Gesellschaft.

	1902	1901	1902
	Kronen		
Vom 1. bis 31. Juli	9,207.786	9,120.688	+ 87.098
Vom 1. Jän. bis 31. Juli	58,277.104	57,943.427	+ 333.677

Die Einnahmen pro 1901 sind definitiv, jene pro 1902 provisorisch ermittelt, jedoch bis Ende März richtiggestellt.

Oesterreichische Nordwestbahn.

(Garantierte Linie.)

	1902	1901	1902
	Kronen		
Vom 1. bis 31. Juli	2,021.643	2,101.218	— 79.575
Vom 1. Jän. bis 31. Juli	12,786.846	12,801.281	— 14.435
(Ergänzungsnetz.)			
Vom 1. bis 31. Juli	1,117.501	1,326.628	— 209.127
Vom 1. Jän. bis 31. Juli	7,417.688	8,005.140	— 587.452

Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn.

	1902	1901	1902
	Kronen		
Vom 1. bis 31. Juli	658.308	794.674	— 136.366
Vom 1. Jän. bis 31. Juli	4,358.214	4,583.321	— 225.107

Die pro 1901 ausgewiesenen Einnahmen sind definitiv, jene pro 1902 provisorisch, jedoch bis Ende März richtiggestellt.

Meteorologische Beobachtungen an der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie. Hohe Warte. Seehöhe 202·5 Meter.

Datum	Stunde	Luftdruck Millimeter	Temperatur Celsius beobachtete	Temperatur Celsius normale	Feuchtigkeit in Prozenten	Windrichtung u. Stärke		Bewölkung	Ozon
4. Aug.	2 U. nm.	744·3	+ 21·4	+ 24·0	50	NW	2	heiter	8
4. "	9 " a.	744·2	+ 17·2	+ 19·6	70	SW	1	heiter	8
5. "	7 " m.	744·2	+ 15·1	+ 17·7	88	—	0	fast heiter	5

Am 4. August: Höchste Temperatur + 23·0 Grad Celsius, tiefste + 14·2 Grad Celsius. Niederschlag — Millimeter.

Maximum in der Sonne 53·6 Grad Celsius. Minimum durch Strahlung 12·4 Grad Celsius.

Der Luftdruck ist gefallen jedoch noch über dem normalen. Wind schwach aus Südwest bis Nordwest. Tagesmittel der Geschwindigkeit 7 Kilometer pro Stunde. Tags meist heiter und mäßig warm.

Am 5. August morgens: Temperatur 2·6 Grad Celsius unter der normalen, windstill, fast heiter.

Morgenminimum + 13·6 Grad Celsius.

Internationaler telegraphischer Wetterbericht

der Zentralanstalt für Meteorologie in Wien vom 5. August, 7 Uhr morgens.

Stationen	Luftdruck	Temperatur Celsius	Windrichtung Stärke		Bewölkung	Niederschlag
Prag	760·8	+ 16·0	SSW	1	bewölkt	—
Brünn	762·5	+ 12·4	N	2	½ bewölkt	—
Lemberg	764·0	+ 14·8	SSO	2	klar	—
Riva	762·8	+ 19·4	N	1	klar	—
Levico	762·1	+ 17·2	—	0	klar	—
Bregenz	762·2	+ 15·4	S	3	½ bewölkt	—
Innsbruck	764·1	+ 12·9	—	0	½ bewölkt	—
Zell a. S.	763·6	+ 14·4	—	0	Nebel	—
Salzburg	763·0	+ 15·0	S	4	½ bewölkt	—
Ischl	763·1	+ 14·4	SO	2	¾ bewölkt	—
Wien	762·4	+ 15·1	—	0	¼ bewölkt	—
Spittal a. D.	—	—	—		—	—
Klagenfurt	762·7	+ 13·7	NW	1	Nebel	—
Graz	762·4	+ 15·0	SO	2	klar	—
Gleichenberg	763·9	+ 13·7	S	1	klar	—
Laibach	763·4	+ 12·8	—	0	Nebel	—
Rohitsch	—	+ 13·0	SW	1	Nebel	—
Görz	—	—	—		—	—
Triest	762·6	+ 24·0	—	0	klar	—
Abbazia	—	—	—		—	—
Ofen-Pest	763·0	+ 17·8	N	1	klar	—
Hermannstadt	763·[illegible]	+ 16·8	SO	1	¾ bewölkt	3
Lussinpiccolo	763·0	+ 22·4	—	0	klar	—
Neapel	763·4	+ 23·2	—	0	klar	—
Rom	763·8	+ 19·6	N	1	klar	—
Florenz	764·3	+ 18·8	S	2	bewölkt	—
Nizza	763·4	+ 19·6	—	0	½ bewölkt	—
Paris	760·9	+ 15·2	S	2	bewölkt	—
Genf	762·5	+ 17·0	—	0	bewölkt	—
München	763·5	+ 15·4	S	2	bewölkt	—
Berlin	760·2	+ 13·7	—	0	Regen	2
Hamburg	759·1	+ 13·8	SSW	2	¾ bewölkt	11
Sylt	757·6	+ 14·3	W	2	bewölkt	4
Stockholm	755·5	+ 15·0	—	0	bewölkt	—
Petersburg	758·3	+ 14·9	—	0	¼ bewölkt	—
Reval	757·9	+ 13·4	SW	1	klar	—
Constantinopel	760·7	+ 23·3	—	0	bewölkt	—
Athen	759·6	+ 28·8	W	1	klar	—
Korfu	760·2	+ 25·6	ONO	1	klar	—
Säntis	566·2	+ 5·5	SW	8	¾ bewölkt	—
Pilatus	565·9	+ 9·0	SW	3	bewölkt	—
Wendelstein	—	—	—		—	—
Schmittenhöhe	—	+ 8·1	NW	1	¼ bewölkt	—
Glocknerhaus	—	+ 8·0	—	0	klar	—
Sonnblick	565·5	— 2·6	—	0	klar	—
Obir	565·7	+ 7·2	NW	1	klar	—
Schneeberg	567·7	+ 14.2	—	0	klar	—
Semmering	678·0	+ 14·2	—	0	klar	—

Der Luftdruck ist seit gestern über Nordwest- und Südosteuropa etwas gestiegen, über Schweden gefallen. In Oesterreich-Ungarn herrscht ziemlich gleichmäßiger Druck. Das Wetter ist teilweise bewölkt, im Süden fast heiter. In Nordböhmen und Ostgalizien fielen unbedeutende Niederschläge. Die Temperatur ist wenig verändert.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose" versteht sich per Stück. In den Rubriken A—H werden die auf K, ö. W. oder Silber lautenden Effekten für 100 K = 50 fl., die auf K.-M. oder Goldgulden lautenden für 50 fl. des betreffenden Nominales, die auf Mark, Franks, Lire und Liv. St. lautenden für 100 Mark, Franks, Lire und Liv. St. notiert. Die ausnahmsweise per Stück gehandelten Effekten dieser Rubriken sind besonders bezeichnet.
Die Zinsen sind vom Nominale, bei nicht vollgezahlten Aktien vom eingezahlten Betrage zu berechnen und ist die bei einem Effekte angeführte Steuer zu dem bemerkten Satze in Abzug zu bringen.

Amtliche Kurse der Wiener Börse

vom 5. August 1902.

Umrechnungssätze für Zinsen 1 fl. ö. W. od. Silber = 2 K, 1 fl. K.-M. = 2 K 10 h, 1 Goldgulden = 2 K 40 h, 1 Mark = 1 K 18 h, 1 Frank oder 1 Lira = 96 h, 1 Liv. Sterl. = 24 K.

Zeichenerklärung: * = Lieferung mit angegebenen fälligen Coupon, † — die notierten Dividenden verstehen sich für die letzte Geschäftsperiode.
✗ = Rentensteuer-Abzug 2% per Coupon.
▽ = Rentensteuer-Abzug ½% per Coupon.

Die Notiz der in den Rubriken: A, B, C, D, E, F, G, H und I enthaltenen Effekten versteht sich „per Kasse" die Notiz der in den Rubriken K, L und M enthaltenen „per Arangement". — Die Ausnahmen hievon sind bei den betreffenden Effekten in den einzelnen Rubriken ersichtlich gemacht.

A. Allgem. Staatsschuld.

	Zinsfuß	Geld	Ware
Einheitl. Rente in Noten Mai-Novemb. p.K.	4.2	101.90	102.10
" " p.A.	4.2	101.90	102.10
" " Febr.-August p.K.	4.2	101.85	102.05
" " p.A.	4.2	101.85	102.05
" Silber Jannar-Juli p.K.	4.2	101.75	101.95
" " p.A.	4.2	101.75	101.95
" " April-Oktob. p.K.	4.2	101.75	101.95
" " p.A.	4.2	101.75	101.95
Lose v. J. 1854 zu 250 fl. C.M.	3.2	196.—	198.—
Lose v. J. 1860 zu 500 fl. ö.W.	4	152.50	155.50
Lose v. J. 1860 zu 100 fl. ö.W.	4	187.—	189.—
Lose v. J. 1864 zu 100 fl. ö.W.	—	251.—	254.—
Lose v. J. 1864 zu 50 fl. ö.W.	—	251.—	254.—
Staatsdom.-Pfandbr. 120 fl. ö.W.	5	300.50	302.50

B. Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.

	Zinsfuß	Geld	Ware
Oest. Goldrente steuerfr. Gold p.K.	4	121.55	121.75
Oest. Goldrente " p.A.	4	121.55	121.75
Oest. Rente i. K.-W. steuerfr. p.K.	4	99.85	100.05
Oest. Rente i. K.-W. " p.A.	4	99.75	99.95
Oest. Invest.-Rente " p.K.	3½	90.85	91.05
Oest. Invest.-Rente " p.A.	3½	90.85	91.05
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.			
Albrechtbahn i. Silb. 100 u. 1000 fl.	4	99.10	100.10
Elisabethb. i. G. steuerfr. 10000 fl.	4	118.10	119.10
detto (div. St.)	4	118.25	119.25
Franz Josefbahn i. S. (div. St.)	5¼	126 25	127.25
Gal. Carl Ludwigbahn (div. St.)	4	99.50	100.50
Pilf.-Pries. B. i. ö.W. 200 u. 1000 fl.	4	99.10	100.10
Rudolfb. i. K.-W. steuerfr. (d.St.)	4	99.—	100.—
Vorarlb.B.i.K.-W. fl. 400 u. 2000 K	4	99.—	100.—
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien.			
Elisabethbahn 200 fl. K.M.	5¼	509.—	512.—
detto Linz-Budweis 200 fl. ö.W.	5¼	467.—	467.50
detto Salzburg-Tirol 200 fl. ö.W.	5	452.—	453.50
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
Albrechtbahn 300 fl. S.	5	110.—	—.—
Albrechtbahn 200 fl. G.	5	—.—	—.—
Albrechtbahn 200 u. 1000 fl. S.	4	99.10	100.—
Böhm. Westbahn, E. 1885, 200, 1000 und 5000 fl. S.	4	99.60	100.60
Böhm. Westb., E. 1885 600 M.	4	118.50	119 50
Böhm. Westbahn, E. 1895, 400, 2000 und 10000 K	4	99.50	100.50
Czern.-Novosiel. (Buk.L.) 400 K	4	98.25	99.25
Eisenerz-Vordb. Lb. (d.St.) ö.W.	4	99.50	100 —
detto E. 1892, 200 u. 1000 fl.	4	99.50	100.—
Elisabethbahn 600 u. 3000 M.	4	115.—	115.80
Elisabethbahn 400 u. 2000 M.	4	118.40	119.40
Franz Josefb., E. 1884 (d. St.) S.	4	99.40	100.40
Gal. Carl Ludwigbahn	4	99.35	100.35
Laib.-Stein Lb. 200 u. 1000 fl.	4	100.—	—.—
Lemb.-Cz.-J. E.-G. E. 1894 (d.St.)	4	99.30	100.30
Localeisenb.-Ges., österr. (div. St.)	3	81.50	82.50
Mähr. Grenzbahn (400 u. 2000 K)	4	99.30	100.30
Mähr.-schl. Zentrb. (600 u. 3000 K)	4	99.20	100.20
Pilsen-Priesen Bahn 150 fl. S.	4	99.40	100.40
Rudolfb. Salzk. 400, 1000 u. 2000 M.	4	—.—	—.—
Rudolfb., E. 1884 (div. St.) Silb.	4	99.25	100.25
Vorarlb.B., E. 1884 " "	4	99.50	—.—

C. Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.

	Zinsfuß	Geld	Ware
Ung. Rente i. G. p.K.	4	121.35	121.55
Ung. Rente i. G. p.A.	4	121.35	121.55
Ung. Rente i. K.-W. steuerfr. p.K.	4	97.95	98.15
Ung. Rente i. K.-W. steuerfr. p.A.	4	97.85	98.05
Ung. Rente i. K.-W. steuerfr. p.K.	3½	90.—	90.20
Ung. Rente i. K.-W. steuerfr. p.A.	3½	90.—	90.20
Ung. Staats-E.-A. v. J. 1889 G.	4½	119.—	119.80
detto Silber (div. St.)	4½	100	100.20
Ung. Ostb.-Staats-Obl. v. J. 1876	5	118.80	119.10
Ung. Schankregal-Ablösungs-Obl.	4½	100.—	100.20
Ung. Eiserne Thor-Reg.-Gold-St.-Anl.-Obl. (div. St.) K	3	85.50	86.50
Ung. Prämien-Anlehen 100 fl.	—	204.—	206.—
Ung. Prämien-Anlehen 50 fl.	—	204.—	206.—
Ung. Theiß-R.u.Szeg.-Pr.Obl. v.	4	162.25	163 25
Kroat.-slav. hyp. Gr.-Abl.Oblig.	5	101.—	101.50
Kroat.-slav. Schankr.-Entsch.-Obl.	4½	100.65	101.65
Ung. Grundentlastungs-Oblig.	4	97.60	98.60
Kroat.-slav. Grundentl.-Oblig.	4	98.—	99.—

D. Andere öffentl. Anlehen.

	Zinsfuß		Geld	Ware
Bosnisches Landes-Anlehen (div.)	4		93.60	94.60
Bosn.-herz. Eisenb.-Land.-A. (div.)	4½		100 25	100 25
detto (div.) E. 1902	4½		100.—	101.—
Donau-Reg.-Anl. v. J. 1878 verl.	5		107.50	—.—
Donau-Reg.-Anl. " 1899 "	4		99.75	100.75
Wr. Verkehrsanlagen-Anleihe "	4		98.25	99.25
detto Em. 1900 "	4		98.70	99.70
Buk. Landes-Anlehen v. J. 1893 "	4		96.80	97.80
Buk. Propinations-Schuldv. "	5		103.—	104.—
Dalmat. Landes-Anl. v. J. 1888 "	5		—.—	—.—
Dalmat. Landes-Anl. " 1886 "	5		—.—	—.—
Dal. L.-Mel.-Fonds " 1898 "	4		96.—	—.—
Galiz. Landes-Anl. " 1898 "	4		96.60	97.60
Galiz. Prov.-Sch. " 1889 "	4		98.65	99.65
Görzer L.-A. S. A&B " 1888 "	4		99.25	—.—
Istrianer Lds-Anl. " 1900 "	4½		101.50	—.—
Krainisches Ld.-Anl. " 1888 "	4		97.75	—.—
Mährisches Ld.-Anl. " 1890 "	4		98.60	99.—
Oberösterr. Ld.-Anl. " 1887 "	4		99.—	—.—
Steier. L.-E.-A. S. I. " 1891 "	4		98.50	99.50
detto S. II. " 1893 "	4		98.50	99.50
detto S. III. " 1895 "	4		98.50	99.50
Tiroler Landes-Anl. " 1895 "	4		98.75	99.75
Temes-Bega-Thal-Wasser.-R.-G. Em. 1897 (d. St.) "	4		97.30	98.20
Anl. d. St. Aussig a. E. v. J. 1890 "	4	✗	—.—	95.75
Anl. d. St. Aussig a. E. " 1894 "	4	✗	96.—	97.—
Anl. d. St. Aussig a. E. " 1898 "	4		—.—	97.—
Anl. d. St. Aussig a. E. " 1900 "	4		97.25	—.—
Anl. d. Stadt Brünn " 1883 "	4½		100.70	—.—
Anl. d. Stadt Budapest " 1890 "	4½		101.60	102.60
Anl. d. Stadt Budweis " 1886 "	4	✗	95.90	—.—
Anl. d. Stadt Budweis " 1893 "	4	✗	95.90	—.—
Anl. d. Stadt Görz " 1879 "	6	✗	110.—	—.—
Anl. d. Stadt Görz " 1886 "	4		95 —	—.—
Anl. d. Stadt Graz " 1876 "	6		104.75	105.75
Anl. d. Stadt Lemberg " 1900 "	4½		100.75	101.75
Anl. d. Stadt Lemberg " 1896 "	4	✗	93.70	94.70
Anl. d. Stadt Pilsen " 1886 "	4	✗	95.40	—.—
Anl. d. Stadt Smichow " 1888 "	4	✗	95.—	—.—
Anl. d. Stadt Spalato " 1889 "	5		—.—	—.—
Anl. d. Stadt Spalato " 1901 "	4½		99.75	100.75
Anl. d. Stadt Teplitz " 1887 "	4		95.—	—.—
Anl. d. Stadt Triest " 1865 "	6	✗	—.—	—.—
Anl. d. Stadt Triest " 1879 "	6	✗	—.—	—.—
Anl. d. Stadt Triest " 1899 "	4		97.70	98.70
Anl. d. Stadt u. Handelsk. Triest "	4		99 50	—.—
Anl. d. Stadt Wien v. J. 1867 "	5		106.30	107.30
detto (Silb. od. Gold) " 1874 "	5		123.25	124.25
Anl. d. Stadt Wien " 1894 "	4	✗	96.80	97.80
Anl. d. Stadt Wien " 1898 "	4		99.85	99.85
Anl. d. Stadt Wien " 1900 "	4		99.—	100.—
detto (Invest.-Anl.) " 1902 "	4		99.25	100.25
Anl. d. Stadt Zara " 1894 "	4½		99.50	—.—
Anl. d. Stadt Zara " 1901 "	4½		100.—	101.—
Wasserg. Monfalcone " 1900 "	4		94.50	—.—
Wiener Börsebau-Anlehen "	5		100.—	100.60
Wr. Frucht- u. M.-Börseb.-A. "	4		94.50	95.50
Italienische Rente 100 Lire	5		—.—	—.—
Italienische Rente 100 Lire	4		—.—	—.—
Bulg. St.-E.-Hyp.-Anl. 1889 G. p.A.	6		107.40	108.40
Bulg. St.-Hyp.-Anl. 1892 G. p.A.	6		107.50	108.50
Türk. konv. Staatsch. S. B 5 L.St.	0		—.—	—.—
Türk. konv. Staatsch. S. C 5 L.St.	0		—.—	—.—
Türk. konv. Staatsch. S. D 5 L.St.	0		—.—	—.—

E. Pfandbriefe, Kommunal-, Eisenbahnkredit- u. Banken-Obligationen.

	Zinsfuß		Geld	Ware
Bodenkredit-A., allg. öst. i. 50 J. v.	4	✗	97.90	98.20
Bodenkredit-A. für Dalmatien v.	4½		101.30	102.30
Böhm. Hypothekenbank v.	5		104.25	104 75
Böhm. Hypothekenbank v.	4		99.50	99.80
Böhm. Hypothekenbank i. 57 J. v.	4		99.50	99.80
Böhm. Hypothekenbank i. 60½ J. v.	3½		93.—	93.50
Böhm. Landesbank-Fondsschuldsch.	4		100.—	101.—
detto Kom.-Schuldsch. 50 J. v.	4		98.25	99.25
detto Kom.-Schuldsch. 78 J. v.	4		98.25	99.25
detto Meliorationssch. 50 J. v.	4		98.25	99.—
detto Meliorationssch. 78 J. v.	4		98.25	99.—
Böhm. Eisenb.-Schuldsch. 78 J. v.	4		98.25	98.25
Bukowin. Bodenkredit-Anstalt v.	5		104. —	—.—
Bukowin. Bodenkredit-Anstalt v.	4		97.50	97.75
Bukowinaer Sparkasse v.	4		96.50	97.50
Zentralb., deutsch, Spark. i. 50 J. v.	4½		101.50	102.50
Zentralb., deutsch, Spark. i. 50 J. v.	4		98.25	99.25
Zentr.-Bodenkreditb. öst. i. 45 J. v.	4½		101.75	102.75
Zentr.-Bodenkreditb. öst. i. 50 J. v.	4		99.25	100.—
Zentr.-Bodenkreditb. öst. i. 65 J. v.	4		99.25	100.—
Zentr.-Bodenkreditb. öst. i. 34 J. v.	3		75.—	—.—
detto i. 34 J. v., vrz. i. G., 100 fl. S.	3		79.25	—.—
Zentr.-Bodenkreditb. öst. i. 34 J. v.	3½		76.25	—.—
detto i. 34 J. v. G. 300 M.	3½		92.—	—.—
Kred.-J. ö. f. B.-U. u. ö. A. K. A 78 j.	4		99.40	100 40
detto E. 1901	4		99.—	100.—
Kred.-J. ö. f. B.-U. u. ö. A. Kat. B	4		99.40	100.40
dto. staatsgar. Kat. v.	4		99.40	100.40
Gal. Akt.-Hypothekenb. mit 10% P.	5		110.—	110.70
Gal. Akt.-Hypothekenb. i. 50 J. v.	4½		100.80	100.45
Gal. Akt.-Hypothekenb. i. 60 J. v.	4		96.—	96 50
Gal. Bodenkreditverein i. 56 J. v.	4	▽	96.—	96.70
Gal. Bodenkreditverein i. 41 J. v.	4		97.50	—.—
Gal. Bodenkreditverein v.	4	▽	96.—	—.—
Gal. Landesb. d. K. Gal. u. Lod. in 51½ J. rückz.	4½		101.—	102.—
detto in 57½ J. rückz.	4		97.—	97.70
detto Kom.-Obl. Em.	5		102.25	102.95
detto Kom.-Obl. I. E. 42 J. v.	4½		100.60	101.60
detto Kom.-Obl. IV. E. 45 J. v.	4		97.—	98.—
detto Eisenb.-Ob. IV. E. 57½ J. v.	4		97.—	98.—
Istrianer Bodenkredit-Anstalt v.	5		104.50	105.50
Kärntner Landes-Hypoth.-Anst. v.	4		99.—	100.—
Mähr. Hypothekenbank i. 36 J. v.	5½		104.75	—.—
Mähr. Hypothekenbank i. 36 J. v.	5		103.50	—.—
Mähr. Hypothekenbank v.	4		98.80	99.70
Mähr. Hypothekenbank v.	4		98.80	99.70
Mähr. Landeskulturb. Kom.-Obl. v.	4		98.25	99.25
Mähr. Ldskulturb. Eisenb.-Obl. v.	4		—.—	—.—
Mähr. Sparkasse, erste v.	4		98.34	99.—
Mähr. Sparkasse, erste v.	4½		102.50	103.—
Niederöst. Lds.-Hypoth.-Anstalt v.	4		99.—	100.—
detto b. 1912 incl. 2% Pr. v.	3½		93.—	—.—
detto Kom.-Schldsch. 2% Pr. v.	3½		93.—	94.—
detto Kom.-Schldsch. v.	4		98.90	99.90
Oberöst. Landes-Hyp.-Anstalt v.	4		99.50	100.50
Oberöst. Landes-Hyp.-Anstalt v.	3½		92.—	92.50
Oberöst. Land.-K.-Kr.-A. K.-Ob. v.	4		98.75	99.75
Oesterr. Hypothekenbank v.	4		98.75	99.75
Oest.-schles. Bodenkredit-Anst. v.	5		102.50	—.—
Oest.-schles. Bodenkredit-Anst. v.	4½		101.75	102 75
Oest.-schles. Bodenkredit-Anst. v.	4		99.25	99.75
Oesterr.-ungar. Bank 40½ J. v.	4		100.25	101.25
Oesterr.-ungar. Bank 50 J. v.	4		100.25	101.25
Schlesische Kom.-Kredit-Anstalt v.	4		97.25	98.25
Sparkasse, erste österr. i. 60 J. v.	4		100.25	101 25
Steiermärk. Sparkasse i. 53 J. v	4		98.50	99.50
Tirolische Landes-Hypothen-A. v.	4		98.75	99.75
Vorarlb. Landes-Hypothekenbk. v.	4		—.—	—.—
Schwarzenb. Anl., fürstl. i. 38 J. v. Gold à 1000 und 2000 M.	4		117.—	117.50
Zen.-H.-B. u. Sp. S. IV, VI. 50 J. v.	4½		100.75	101.75
Zen.-H.-B. u. Sp. detto i. 50 J. v.	4½		100.—	100.50
Zen.-H.-B. u. Sp. detto i. 50 J. v.	4		96.25	97.25
detto Kom.-Obl. i. 60 J. v.	4½		100.—	101.—
detto Kom.-Obl. i. 60 J. v.	4		95.—	96.—
Kommerzialb., Pest. ung. i. 41 J. v.	4½		100.70	101.70
Kommerzialb., Pester ung. 50jähr.	4		97.—	98.—
detto Kom.-Obl. mit 10% Pr.	4½		104.46	105.40
detto Kom.-Obl. 50½ jähr. m. 5% P.	4		97.—	97.50
detto Kom.-Obl.	4½		100.50	100.50
detto 60jährig	4		97.—	98.—
Hermannst. Bod.-Kr.-A. i. 27 J. v.	6		—.—	—.—
Hermannst. Bod.-Kr.-A. i. 31 J. v.	5½		104 25	—.—
Hermannst. Bod.-Kr.-A. i. 38 J. v.	5		103.15	104.15
Hermannst. B.-Kr.-A. i. 40½ J. v.	4½		100.65	101.65
Herm. Spark. 10% Pr. i. 31 J. v.	5		103.—	110.—
Herm. Spark. 6% Pr. i. 40 J. v.	5		101.40	—.—
Herm. Spark. III. Em. i. 40 J. v.	5		104.25	—.—
Herm. Spark. IV. Em. i. 35 J. v.	4½		100.50	101.50
Kroat.-slav. Ld.-Hyp.-B. i. 45 J. v.	4½		101.—	101 50
detto Kom.-Obl. i. 50 J. v.	4½		100.—	100.50
Sparkasse-A.-G., Arader, bürgerl.	5½		94.50	—.—
detto mit 10% Pr.	5		94.50	—.—
detto 40 J. v.	5		92.50	—.—
Sparkasse, Arader Komit. 50 J. v.	4½		98.—	99.—
Sparkasse, Budapest, h. ver. 46½ j.	4½		100.40	101.40
detto 50 J. v.	4		96.—	96 50
detto Innerst. A.-G. i. Budapest v.	4½		100.50	101.50
Sparkver. Pest. vat. I., i. 50 J. v.	4½		—.—	—.—
Sparkver. Pest. vat. I. KO. i. 50 J. v.	4½		100.50	101.25
detto i. 50 J. v.	4		96 —	96.40
detto Pfandbriefe i. 50 J. v.	4		96.50	97.50
Spark., ung. Lnds.-Zent. i. 40 J. v.	4½		100.80	101.—
Spark., ung. Lnds.-Zent. i. 50 J. v.	4½		100.80	101.—
Temesv. Spark. I. Ser. A i. 38 J. v.	5		100.50	—.—
Temesv. Spark. I. Ser. B i. 40 J. v.	4½		99.50	110.50
detto Serie C i. 40 J. v.	4½		—.—	—.—
Ung. Ag.- u. Rb. W.-O. i. 20 J. v.	4		96.50	97.50
detto Rentensch. 2% Pr. i. 50 J. v.	4½		99.60	100.60
detto Pfandbriefe i. 50 J. v.	4½		100.25	101.—
Ung. Bodenkr.-Institut i. 41 J. v.	4		98.—	99.—
Ung. Bodenkr.-Institut i. 50 J. v.	4		97.65	98.25
Ung. Bodenkr.-Institut i. 63 J. v.	3½		89.—	90.—
Ung. Reg.-u. Bodena.-Pfdbr. i. 50 J.	4		97.50	98 —
Ung. Hypothekenb. i. P. i. 42½ J. v.	4½		100.20	101.20
detto Ser. I i. 50 J. v.	4½		100.20	101.20
Ung. Hypothekenb. i. Pest i. 50 J. v.	4		97.25	97.25
Ung. Hypothekenb. i. Pest i. 50 J. v.	4		97.25	98.25
detto Kom.-Schuldv. i. 50 J. v.	4½		100.30	101.30
detto Kom.-Ob. 10% Pr. i. 50 J. v.	4		100.—	100.70
Ung. Hypothekenb. i. Pest i. 50 J. v.	4		96.—	97.—
Ung. Ldsb. Kr.-Inst. f. Kl. i. 34 J. v.	5		103.35	104.35
detto i. 50½ J. v.	4½		100.40	—.—
Ung. Lok.-E.-A-G. Obl. i. 50½ J. v.	4½		99.75	100.75
detto 5% Pr. i. 50 J. v.	4		96.—	97.—
Ldsb. f. Bosn. u. Herz. v. i. 20 J. v.	5		104. —	105. —
detto i. 30 J. v.	5		104.—	105 —
detto K.-O. 30 J. v.	5		101.70	102.70

F. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zinsfuß	Geld	Ware
Bozen-Mer. Bahn, 200 u. 1000 fl.	4	98.20	99.20
Bregenzerwaldbahn, 400 u. 2000 K	4	97.—	97.50
Brünner L.-E.-G. Em. 1900 (d.St.)	4	94.—	95.—
Budapest-Fünfk. B., E. 1889 200 fl.	4	97.15	98 15
Bukowinaer Localb. E. 1902 (d.St.)	4	95.50	96.50
Buschtehrader Bahn 150 fl.	5	102.25	103.25
Buschtehr. Bahn, E. 1871 150 fl.	5	102.25	103.25
Buschtehr. Bahn, E. 1872 150 fl.	5	102.25	103.25
Buschtehr. Bahn, E. 1896 (d.St.)	4	99.10	99 10
Deutschbr.-Humb. Localb. (d.St.)	4	97.—	97 75
Dux-Bodenb. E. I. E. 1869 (d.St.)	5	109.—	110.—
Dux-Bodenb. E. II. E. 1871 (d.St.)	5	109.—	110.—
Dux-Bodenb. E. III. E. 1874 (d.St.)	5	—.—	—.—
Dux-Bodenb. E. Em. 1891 300 fl.	4	99.20	100.20
Dux-Bodenb. E. Em. 1891 300 M.	4	—.—	—.—
Dux-Bodenb. E. Em. 1893 (d. St.)	3	81 —	82.—
Ferdin.-Nordb. Em. 1886 (d.St.)	4	100.30	101.30
Ferdin.-Nordb. Em. 1887 (d.St.)	4	100.30	101.30
Ferdin.-Nordb. Em. 1887 (d.St.)	4	100 75	101 75
Ferdin.-Nordb. Em. 1888 (d.St.)	4	100.30	101.30
Ferdin.-Nordb. Em. 1891 (d.St.)	4	100.40	101.40
Ferdin.-Nordb. Em. 1893 (d.St.)	4	100.30	101 30
Friaul. Eisenb. E. 1893 100 u. 1000 fl.	4	—.—	—.—
Friaul. Eisenb. E. 1897 1000 fl.	4	—.—	—.—
Fünfk.-Barcser Bahn 200 fl.	5	103.75	104 75
Fürstenf.-Hartbg. Lokalb. 400 K	4	—.—	—.—
Göpfr.-Gr.-Siegh. Lokalb. 2000 K	4	96.50	97 50
Graz-Köflacher 150 fl.	4½	100.50	101.50
Graz-Köfl. II. Em. 1871 150 fl.	5	100.—	100.80
Graz-Köfl. III. Em. 1872 150 fl.	5	100.—	100 80
Kaschau-Oderb. E. E. 1889 (d.St.)	4	98.80	99.80
Kaschau-Oderb. E. E. 1889 (d.St.)	4	117.75	118.75
Kaschau-Oderb. E. E. 1891 (d.St.)	4	98.70	—.—
Kaschau-Oderb. E. E. 1891 (d.St.)	4	—.—	—.—
detto (öst.St.) E. 1889 200 u. 1000 fl.	4	99.—	99.70
Kühnsdorf-Eisenk. Lb. 400 u. 2000 K	4	—.—	—.—
Lambach-Haag Lb. 400 u. 2000 K	4	—.—	—.—
Lemb.-Cz.-J. E.-G. E. 1884 300 fl.	4	90.35	91.35
Lemb.-Cz.-J. E.-G. E. 1884 300 fl.	4	97.70	98.70
Leob.-Vordernb. E. E. 1893 (d.St.)	4	98.75	—.—
Mähr. Budw.-Jam. Lb. 200, 1000 fl.	4	—.—	—.—
Nordwestbahn, öst. 200 fl.	5	108.15	109 15
Nordwestbahn, öst. lit. B 200 fl.	5	108.30	109.30
Nordwestb., öst. E. 1874 600 M.	5	127.50	128.50
detto E. 1885 200 u. 1000 fl.	4	100.—	—.—
Ostgalizische Lokalbahnen (d.St.)	4	—.—	—.—
Ostrau-Friedl. Eisenbahn 300 fl.	5	106.—	106.80
Prag-Dux. E. E. 1896 Mark	3	97.—	98.25
Reichenb.-Gabl.-Tann. E. (d.St.)	4	96.—	96.90
detto II. Em. (d.St.)	4	96.—	96.90
Schneebergb.-A.-G. 400 u. 2000 K	4	94.50	95.50
Schwarz.-Zwettl Lb. 200 u. 1000 fl.	4	—.—	—.—
detto Em. 1900, 400 u. 2000 K	4	97.—	—.—
Staatseisenb.-Gesellsch. 500 Frks.	3	—.—	445.—
detto E. 1874 500 "	3	432.75	—.—
detto X. E. 1885 500 "	3	429.75	—.—
detto Ergänzungsnetz 500 "	3	437.50	—.—
detto 500 "	3	478 —	—.—
detto E. 1895 (d. St.) M., 100 M	3	99.50	100.30
detto Em. 200 fl. G.	5	130.—	—.—
detto II. E. 1874 200 fl. G.	5	—.—	—.—
detto (Brünn-Rossitz) 150 fl. G.	5	—.—	—.—
detto E. 1883 400 u. 2000 M.	4	119.—	120.—
Strak.-Winterb. Lb. 200 u. 1000 fl.	4	—.—	—.—
Strak.-Winterb. Lb. 200 u. 1000 fl. K	4	—.—	—.—
Südb.-Gesell., Jan.-Juli 500 Frks.	3	290.—	291.—
Südb.-Gesell., Apr.-Okt. 500 "	3	290.—	291.—
Südb.-Gesell. 500 "	4	447 —	—.—
Südb.-Gesell. 200 fl. Silb. od. Gold	5	119.20	120.20
Südb.-Gesell. 400 u. 2000 M.	4	103.75	104.75
Südnordd. Vb., 200, 1000 u. 5000 fl.	4	99.—	99.80
Triest-Parenzo Lcb. 400 u. 2000 K	4	98.—	99.—
Ung.-gal. Eisenb. E. 1870 200 fl.	5	107.50	108.50
Ung.-gal. Eisenb. E. 1878 200 fl.	5	107.50	108.50
Ung.-gal. Eisenb. E. 1887 200 fl.	4	97.65	98.65
Ung. Westb. (St.-R.-Gr.) 200 fl.	5	108.50	—.—
detto Em. 1890 1000 fl.	4	99.25	—.—
Unterkrainer Bahnen (d. St.)	4	99.50	100.—
Kalina. E.-G. 200, 1000 u. 10.000 K	4	97.30	—.—
detto E. 1902 2000 u. 1000 K	4	—.—	—.—
Waldviertelbahn, n.-ö. 400 K	4	—.—	—.—
Weizer Lokalbahn, 400 u. 2000 K	4	94.70	95.70
Wien-Aspang Eisenbahn 200 fl.	4	98 50	—.—
Wien-Pottend.-Wr. Neust. B. 200 fl.	5	108.50	—.—
Wiener Lokalb.-A.-G. 400 K	4	92.75	93.75
Wodnan-Prach. Lb. 200 u. 2000 fl.	4	97.—	97.50
Wodnan-Prachatitz Lokalbahn	4	97.—	97.50
Wolframs-Teltsch Lokalb., E. 1900	4	97.—	—.—
Ybbsthalbahn 200 u. 1000	4	—.—	—.—
detto E. 1902 400 K	4	—.—	—.—
Ztwg.-Wsbg. Untdrbg.-W. E. 1902	4	—.—	—.—

G. Obligat. von sonstigen Transport-Unternehm.

	Zinsfuß	Geld	Ware
„Adria", k. ung. Seesch.-G. (d.St.)	4½	101.25	102.25
Bud. el. Stadtb.-A.-G. 200, 2000 K	4	95.50	96.25
Bud. Str.-E.-G. m. 5% Pr. (d.St.)	4	99.25	100.25
Donau-Dampfsch.-G. 100 u. 200 fl.	6	107.65	108.65
detto 400 u. 10.000 M.	4	113.—	115.—
detto Em. 1886 100 M.	4	114.25	—.—
Lloyd, österr. E. 1881 500 Gold	5	122.50	123.10
Lloyd, österr. E. 1882 500 "	5	122.50	123.40
Lloyd, österr. E. 1884 500 "	4½	121.—	122.—
Lloyd, österr. E. 1887 500 "	4	114.90	115.90
detto Em. 1895 1000 u. 5000 "	4	112.75	113.75
detto Em. 1901 2000 K	4	95.—	96.—
Torontáler Lokalb.-A.-G. (d.St.)	4½	—.—	—.—

H. Obligationen industr. Gesellschaften.

	Zinsfuß	Geld	Ware
Ganz & Co., A.-G.	4½	100.10	100.30
Montangesl., böhm. E. 1896 500 K	4	96.25	97.25
detto öst.-alp. 500, 2500 u. 12.500 Fr.	4½	99.45	100.45
Poldihütte, Tiegelgußstahl-Fabr. 5% Pr. 400, 2000 u. 5000 K	4	92.—	93.—
Pottend. Baumw.-Sp. u. K. 1000 fl.	4½	99.—	100.—
Prager Eisenind.-G. E. 1873 300 fl.	5	102.—	103.—
Rudolfshütte, Feinblechwalzwerk, 5% Pr. 400, 2000 u. 5000 K	4	92.50	95.50
Steir. Eisenindustrie-Ges. 200 fl.	6	106.50	107.50
Trif. Kohlenw.-G. E. 1880 200 fl. G.	5	—.—	—.—
Trif. Kohlenw.-G. E. 1883 200 fl. G.	5	—.—	—.—
Trif. Kohlenw.-G. E. 1889 200 fl. G.	4	—.—	—.—
Trif. Kohlenw.-G. E. 1893 200 fl. G.	4	—.—	—.—
Union, E.-u. Bl.-G. E. 1894 200 fl.	5	97.50	98.50

I. Diverse Lose.

a) Verzinsliche Lose. Per Stück.

	Zinsfuß		Geld	Ware
Bodenkr.-A. allg. öst., Pr.-Schuldv. E. 1880 à 100 fl. ö. W.	3	✗	267.15	269.15
detto E. 1889 à 100 fl. ö. W.	3	✗	263.—	265.—
D.-R.-L. v. J. 1870 à 100 fl. ö. W.	5		285.—	287.—
Hypothekenbank, ung., Prämien-Schuldv. à 100 fl. ö. W.	4		—.—	—.—
Triester Stadt-Anl. à 50 fl. ö. W.	4	✗	254 75	256.75
Serb. Präm.-Anl. à 100 Frks.	2		230.—	250.—
Türk. Eisenbahn-Anleihe Prämien-Oblig. à 400 Frks. per Kassa	—		88.—	90.—
detto à 400 Frks. per Med.	—		—.—	—.—

b) unverzinsliche Lose.

		Geld	Ware
Bud.-Basilica (Domb.) 5 fl. ö. W.	—	19.25	20.25
Kreditanst. f. H. u. G. 100 fl. ö. W.	—	428.—	430.—
Clary 40 fl. K.-M.	—	192.—	194.—
Innsbr. Stadt-Anl. 20 fl. ö. W.	—	82.50	84.50
Krakauer Lotterie-Anl. 20 fl. ö. W.	—	74.50	76.50
Laibacher Präm.-Anl. 20 fl. ö. W.	—	69.—	72.—
Ofen, Stadtgemeinde 40 fl. ö. W.	—	187.—	194.—
Palffy 40 fl. K.-M.	—	191.—	194.—
Roth. Kreuz, öst. G. v. 10 fl. ö. W.	—	55.75	56.75
Roth. Kreuz, ung. G. v. 5 fl. ö. W.	—	27.65	28.65
Rudolf-Stiftung 10 fl. ö. W.	—	76.—	80.—
Salm 40 fl. K.-M.	—	234.—	236.—
Salzbg. Präm.-Anl. 20 fl. ö. W.	—	73.—	78.—
St. Genois 40 fl. K.-M.	—	264.—	274.—
Wr. Kom.-L. v. J. 1874 100 fl. ö. W.	—	423.—	427.—
Gewinnstsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Boden-Kredit-Anstalt Em. 1880	—	42.15	45.15
detto Em. 1889	—	67.—	69.—
detto 4% ung. Hypotheken-Bank	—	34.—	36.—

Actien.

K. Transport-Unternehm.

	Nom.-Betr.	l. Div. in K	Zinsfuß	Geld	Ware
„Adria" k. ung. Seeschiff.-G.	200 K	20.—	5	439.—	444. —
Aussig-Tepl. Eisenb.	500 fl.	134.—	5	2740	2760
Austro-belg. Eb.-G.	200 fl.	0	0	—.—	—.—
Barcs-Pakraczer Eisb.-Prior.-A.	200 fl.	20.—	5	402.—	403.50
Bau- und Betr.-G. f. städt. Straßb. i. Wien lit. A u. B	300 K	0	5	304 —	306.—
Betr.-G. d. Or.-Esb.	200 fl.	16 Frs	5	—.—	—.—
Böhm. Nordbahn	150 fl.	17.—	5	406.—	410.—
Boz.-Mer. B. k. k. pr.	100 fl.	14.—	5	288	292.—
Brünner L.-E.-G.	100 fl.	12.—	5	226.—	230.—
Buk. Lokalb. P.-A.	200 fl.	20.—	5	400.—	406.—
detto Stamm-A.	200 fl.	20.—	0	363.—	367 —
Buschteh. Eisb.	500 fl. K.M.	120.—	5	2490	2510
detto lit. B pr. K.	200 fl.	45.50	5	—.—	—.—
detto lit. B pr. U.	200 fl.	45.50	5	968 —	995.—
Donau-Dpfsch.	500 fl. K.M.	42.—	5	935.—	939.—
Dux-Bodenb. Eisnb.	400 K	32.—	5	527 —	531.—
Ferd.-Nordb.	1000 fl. K.M.	243.50	5	5630	5650
Friauler E.-Pr.-A.	200 fl.	16.—	4	384.—	388.—
Fünfkch.-Barcs.-E.	200 fl.	19.88	5	438.—	439.50
Gaisbgb.-G. B.-A.	200 fl.	12.—	5	150.—	170 —
Graz-Köfl. Eisb. u. Bergb.-G.	200 fl.	26.—	5	486 —	488.—
Kahlenb. Eisnb.-G.	100 fl.	0	0	48.—	49.—
Kaschau-Oderb. E.	200 fl.	15.88	4	377 —	379.—
Lemb.-Belz. (Tom.) Prior.-A.	200 fl.	17.—	4	—.—	—.—
Lemb.-Czern.-Jassy Eisenbahn-Ges.	200 fl.	27.—	5	565.—	567.—
Leoben-Vordnrb. E.	200 fl.	128.—	5	2242	2292
Lloyd, österr.	500 fl. K.M.	42.—	5	823.—	825.—
Nordwestbahn öst.	200 fl. S.	19.—	5	452.—	453.50
detto lit. B pr. C.	200 fl.	21.—	5	—.—	—.—
detto lit. B pr. U.	200 fl.	21.—	5	468.50	469.50
Nordw.-Dampfsch.-Gesellsch., öst.	200 K	28	0	—.—	—.—
Ostgal. Lb. Pr.-A.	200 fl.	16.—	4	392.—	400.—
Ostrau-Friedl. E.	200 fl.	40.—	5	740.—	—.—
Prag-Duxer-E.	100 fl.	8.—	4	193.25	194.—
detto Prior.-Akt.	150 fl.	12.—	4	283.—	285.—
Reichnbg.-Gablonz Prior.-Aktien	200 fl.	20.—	5	393.—	396.—
Tannwalder Eisenb. Stm.-A. lit. A	200 fl.	4	0	—.—	—.—
detto lit. B	200 fl.	0	0	—.—	—.—
Salzburg. Eisenb. u. Tramway-G.	200 fl.	20.—	5	195.—	205.—
Staatseisb. G. pr. K.	200 fl. S.	28 Frs	5	—.—	—.—
detto pr. U.	200 fl. S. (500 Fr.)	28 Frs	5	710.75	711.75
Südbahn G. pr. C.	500 Fr. S.	0.—	5	—.—	—.—
detto pr. U.	200 fl. S.	0.—	5	68 50	69 50
Südn. Verbb.	200 fl. C.M.	17.—	5	400.—	402.—
Szamosth.-Eisenb. Prior.-Akt.	500 fl.	40.—	5	930.—	950.—
Tramway-G., neue Wr., Pr.-Aktien	100 fl.	8.—	5	155.—	160.—
detto Stamm-Akt.	100 fl.	0.—	5	140.—	142.—
Transp.-G., allg. ö.	100 fl.	8.—	5	151.50	153.—
Ung.-galiz. E., erste	200 fl.	19.88	5	432.—	434 —
U. Wb. (Raab-Graz)	200 fl.	19.78	5	438.—	441.—
Wien-Pottendorf-Wr.-Neust. B.	200 fl.	20.—	5	460.—	470.—
Wr. Lokalb.-A.-G.	200 fl.	0	0	—.—	—.—
Staatsb.-G., Akt.-Genußsch. pr. St.		3 7.— Frs.	—	147.—	148.—

L. Banken.

	Nom.-Betr.	l. Div.	Zinsfuß	Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	240 K	14.—	5	279.—	279.—
Bankverein, Wiener	400 K	26.—	5	455.—	455.50
Biel.-B. E.-u. Wlb.	200 fl.	32.—	5	548.—	563.—
Bodenkr.-A., all. öst. 500 Frs. 50% E		40 Frs.	5	935.—	939.—
Buko. Bodenkr.-A.	200 fl.	32.—	5	466.—	480.—
Zentralb.-Ard., öst.	200 fl.	24.—	5	505.—	508.—
K.-Hypb. u. S. A.-G.	500 fl.	55.—	5	—.—	—.—
Kommerzb., Pest. u.	500 fl.	140.—	5	2595	2605
K.-A. f. H. u. G. p. C.	160 fl.	28.—	5	—.—	—.—
detto p. U.	160 fl.	28.—	5	687.50	688.50
Kr.-Bank, ung. allg.	200 fl.	30.—	5	729.—	730.—
Kr.-Inst. ö. f. V.-U. u. öff. A.	400 K	12.—	5	—.—	—.—
Depositenbank, allg.	200 fl.	[illegible]	5	418.—	419.—
Esk.-Bank, böhm.	200 fl.	40.—	5	1220	1240
Esk.-Bank, mähr.	200 fl.	20.—	5	370.—	376.50
Esk.-Bank, marb.	200 fl.	16.—	5	—.—	—.—
Esk.-Bank, steierm.	200 fl.	30.—	5	589 —	—.—
Esk.-Gesell., n.-ö.	400 K	24.—	5	481.50	482 50
Esk.-u. Wechslb., u.	400 K	22.—	5	468.—	470.—
Gal. Aktien-Hypb.	200 fl.	30.—	5	543.—	544.—
Gal. Bank f. H. u. J.	200 fl.	16.—	5	334.—	344.—
Giro-u. Kassenv. W.	200 fl.	20.—	5	450.—	460.—
Hypothekenb., öst. 200 fl. 30% E		9.—	5	195.—	202.—
Hypothekenbk., u. 100 fl. G		25 Frs.	5	484.50	486.50
Kroat.-sl. L.-H.-B.	100 fl.	11.—	5	233.—	235.—
Länderbank, österr.	200 fl.	20.—	5	420 50	421.50
Lb. f. Bos. u. Herz. v. 200 K 40% E		6.40	5	96.25	97.25
L. Kreditb. f. Böhm.	200 fl.	16.—	5	284.50	285.50
Lomb. u. Eskb., Wr.	100 fl.	10.—	5	—.—	—.—
„Merkur" W.-A.-G.	200 fl.	36.—	5	655.—	660.—
Oberöst. u. S. Bank	200 fl.	26.—	5	499.—	501.—
Oest.-ung. Bank	1400 K	68.60	5	1596	1602
U.-A. u. K.-A.-G.	100 fl.	20.—	5	400.—	420.—
U. B. f. J. u. H. A.-G.	100 fl.	0.—	5	38.50	39.—
U. Lds.-Ztr.-Spark.	300 fl.	77.—	5	1865	1875
Unionbank	200 fl.	26.—	5	542.—	543.—
Unionbank, böhm.	100 fl.	12.—	5	248.50	249.50
Verkehrsbank, allg.	140 fl.	16.—	5	338.50	339.50
Zivnost. banka	100 fl.	14.—	5	257.25	258.—

Versicherungs-Anstalten.

	Nom.-Betr.	l. Div.	Zinsfuß	Geld	Ware
Allianz, L.- u. R.-V.-A.-G.	200 fl.	20.—	0	500.—	—.—
Anker, detto	500 K	200.—	5	4750	5000
Assic. gen. 1000 fl. C.M. 30% E		152 fl.	5	9500	—.—
„Donau", ö. V.-A.-G.	200 fl.	28.—	5	600.—	625.—
„Foncière", Pester Versich.-A.-G.	100 fl.	12.—	5	195.—	200.—
Hagel- u. Rückvers.-A.-G., ung.	200 K	16.—	5	280.—	282.—
„Meridionale", H.- u. Rückv.-G.	400 K	32.—	5	450.—	470.—
„Oest. Phönix", k. k. v. B.-G., E. 1898	100 fl.	8	5	107.—	112.—
Rückv.-Ges., Wr. 200 fl. 40% E		0.—	5	—.—	—.—
„Securitas", R.-G.	600 K	60.—	5	—.—	—.—
Unfall-V.-G. I. ö. a.	200 fl.	70.—	5	2550	2650
detto A.-Ges. intern.	200 fl.	36.—	5	895.—	—.—
Wr. L.- u. Rv.-Anst.	200 fl.	28. —	5	550.—	560.—
Wr. Versich.-Gesell.	200 fl.	24 —	5	435.—	440.—

M. Industrie-Untern.

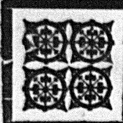
	Nom.-Betr.	l. Div.	Zinsfuß	Geld	Ware
„Austria", A.-G. d. Emaill u. Met.-F.	200 fl.	0	0	—.—	250.—
Bau-Ges., allg. öst.	100 fl.	0	5	137.—	139.—
Bau-Ges. d. I. allg. Beamt.-Ver.	100 fl.	12.—	5	—.—	—.—
Bauverein, n.-ö.	100 fl.	14.—	5	255.—	260.—
Bierbrauer.-A.-G. I. (Schellenhof)	100 fl.	26. †	5	600.—	734.—
Bosn. Amk.-Sodafabr.-A.-G. I.	200 K	25.—	5	420.—	426.—
Brünner A.-Br. u. Malzf. I.	200 fl.	—.—	5	490.—	500.—
Brün. Kerz. u. Seif.-F.-A.-G.	100 fl.	8. †	5	—.—	200.—
Brün. Maschinf.-G.	100 fl.	32. †	5	417.—	423.—
Brün. Wollwaarenindustrie-Gesell.	100 fl.	14.—	5	—.—	—.—
Brüxer Kohlenb.-G.	100 fl.	44.—	5	—.—	269.—
Brunn. Brau.-A.-G.	100 fl.	8. †	5	710.—	716.—
Dynamit Nob. A.-G.	200 fl.	90.—	5	182.—	184.—
Egydyer Eisen- u. Stahl-In.-G.	100 fl.	10. †	5	1100	1126
Eisenb.-V.-A., öst.	100 fl.	20.—	5	192.—	197.—
detto A.-G., ung.	200 K	25.—	5	347.—	351.—
Eisenbahnwaggon-Leihgesell., erste	100 fl.	16.—	5	385.—	395.—
Elbemühl, Papierf. u. Verlagsgesell.	100 fl.	0.—	5	263.—	265.50
Elektr.-G., allg. öst.	200 fl.	28.—	5	130.—	140.—
Elektr.-G., intern.	200 fl.	32. †	5	467.—	469.—
Elektr.-A.-G., ver.	200 K	12. †	5	502.—	504.—
Elektr.-G., Wiener	200 fl.	12. †	5	157.—	158.—
Elektr.-A.-G., allg. Budapester	200 K	12.—	5	270.—	275.—
Elektr.-A.-G., ung.	100 fl.	15.—	5	235.—	237.—
Felixd. Weberei- u. Appretur	200 fl.	30.—	5	247.—	248.—
Gal. Kar.-Petr.-A.-G. v. Brgh. u. MG	500 K	50. †	5	—.—	—.—
Gasgesl., allg. ö.-u.	400 K	220. †	5	882.—	890.—
Gasind.-Ges., Wr.	100 fl.	50. †	5	2185	—.—
Gößer Brauerei-Aktien-Gesell.	200 fl.	26. †	5	860.—	900.—
Gran-Szászvárer Kohlenb.-A.-G.	100 fl.	10.—	5	539.—	551.—
Grazer A.-Brauerei I. (Schreiner)	500 fl.	40. †	0	185.—	195.—
Gr. Wag.-u. Wagg.-A.-G. v. JW.	400 K	36.—	5	1120	1135
Gummifabr.-A.-G. öst.-amerik.	200 fl.	0.—	5	500.—	540.—
Hirtenberg. Patr.-, Zdh. u. Met.-F.	400 K	20.—	5	280.—	295.—
Hotel-Aktiengesell., I. Wiener	120 fl.	15.60	5	510.—	520.—
Jungbunzl. Spir. u. chem. F.-A.-G.	200 fl.	20.—	5	—.—	—.—
Jute-Spinnerei u. Web., I. öst.	200 fl.	24.—	5	—.—	375.—
Kaltenleutgebener Kalk- u. Zmt.-F.	200 fl.	16.—	5	560.—	570.—
Kleinmünch. Bmw.-Sp. u. W.	100 fl.	6.—	5	435.—	445.—
Königshof. Zement-Fabr., A.-G.	400 K	20.—	5	120.—	124. —
Lankowitzer Kohlen-Kompag.	100 fl.	8	0	538.—	548.—
Leipnik-Lundenb. Zuckerf.-A.-G.	200 fl.	36. †	5	145.—	147.—
Lenkam-Josefsthal	200 fl.	0.—	5	—.—	500.—
Liesinger Brauerei	100 fl.	16. †	5	160.—	132.—
Linz. Aktienbrauerei u. Malzf.	200 fl.	0.	5	313.—	316.—
Lobositz. Zuckerfabr.-A.-G.	100 fl.	40. †	5	265.—	270.—
Lok.-F.-A.-G., Wr.	200 fl.	40.—	5	—.—	—.—
detto vorm. G. Sigl	200 fl.	16. †	5	680.—	715.—
Mähr.-Ost. B. u. M.	200 fl.	24. †	5	465.—	475.—
Maschinb.-A.-G. v. Brand u. Lhuillier	160 fl.	0.—	5	450.—	460.—
detto in Prag von Danek & Co.	100 fl.	20.—	5	115.—	130.—
Métropole, H. A. G.	100 fl.	6.—	5	335.—	345.—
Montang. böhm. v. Fürstenb. M.	200 fl.	60.—	5	119.—	120.50
detto österr.-alpin.	100 fl.	14.—	5	1237	1247
Nadräger E.-J.-G.	200 fl.	16	5	401.50	402.50
Nesselsdorf. Wagb.-Fabr.-Ges.	200 fl.	48.—	5	340.—	350.—
Neusiedler Papierfabriks-A.-G.	200 fl.	12 †	5	685.—	695.—
Nordb. Kohlenw. G.	200 fl.	65.—	5	—.—	—.—
Nordung. v. Kohlbg.	100 fl.	10.—	5	1540	1570
Oberung. Hütten-u. Bergbau-A.-G.	100 fl.	14.—	5	191.—	195.—
Oel-Industrie-Ges.	200 fl.	80.—	5	259.—	260.—
Perlm. hydr. K. u. P.	100 fl.	14.—	6	1170	1190
Pils. Akt.-Brauer. I.	150 fl.	120. †	5	332 —	355.—
Pittener Papierfab. l. k. priv.	500 fl.	24.—	5	2180	2220
„Poldih." Tiegelg.-F.-A.-G.	200 fl.	0.—	5	—.—	—.—
Pottend. Baumw.-Sp. u. Zw.	150 fl.	5	5	370.—	375.—
detto Prior.-Act.	300 fl.	30	5	—.—	—.—
Prager Eisen-J.-G.	200 fl.	94. †	5	—.—	—.—
Reisch.-F.-A.-G., I. Triester	400 K	0.	5	1521	1526
Rimamurány-S.-T. Eisenwerke	100 fl.	24. †	5	—.—	—.—
Rossitzer Bergb.-G.	200 fl.	16.—	5	508.—	507.—
„Rudolfsh." Feinblechwerke	200 fl.	12. †	5	407.—	411.—
Salgo-Tarján. St. Bergbau	100 fl.	32.—	5	340.—	346.—
Schlöglmühl, Pap.-Fabr.-Akt.-Gesell.	200 fl.	12.—	5	533.—	539.—
„Schodnica", A.-G. f. Petr.-Ind.	500 K	75.—	5	226 —	230.—
Simmer. Masch.-u. Wag.-Fabr.	100 fl.	15.—	5	965	1009
Steyrermühl, Pap.- u. Verl.-Ges.	100 fl.	19.—	5	278.—	282.—
Stölzle's Söhne, A.-G. f. Glasf.	200 fl.	24.—	5	345.—	346.50
Teppich-u. Möbelst.-F. v. Ph. H. & S.	150 K	1 †	5	439.—	441.—
Trifailer Kohlenw.-Gesellschaft	70 fl.	24.—	5	63.—	68.—
Türk. Tabakregie-Ges. pr. Kasse	200 Frs.	16 Frs. †	5	398.—	401.—
detto pr. U.	200 Frs.	16 Frs. †	5	—.—	—.—
Ung. allgem. Kohlenbergbau-Gesell.	100 fl.	10	5	294.—	296 —
Union-Baugesellsch.	100 fl.	14.—	5	244.—	245.—
Union-Baum.-Ges.	100 fl.	5.—	5	277.—	279.—
Union, E.-u. Bl.-G.	400 K	0	0	163.—	167.—
Vareser E.-J. A.-G.	400 K	42.—	4½	—.—	—.—
Veitsch. Magnesitw.	400 K	30. †	5	680.—	690.—
Waagner A.G. E. B.	400 K	20.—	5	580.—	585.—
Waffenfabr.-G. öst.	100 fl.	11. †	5	402.—	405.—
Waggon-L.-A.-G., intern.	400 K	50.—	5	332.—	333.50
Waggon-Leih.-G., allgem. in Pest	400 K	50.—	5	670.—	680.—
Westböhm. Bergb.-Akt.-Ver.	100 fl.	15.—	5	710.—	730.—
Wiener Baugesell.	100 fl.	6.—	5	242.—	244.—
Wienerberg. Ziegel- und Baugesellsch.	200 fl.	26.—	5	163.—	166.—
Wiener Zeitungs-Gesellschaft, erste	100 fl.	12.—	5	685.—	690.—
Zuckerindustr.-Ges., böhmische	100 fl.	16. †	5	222.—	223.—
Zuckerindust.-A.-G. ungar.	1200 K	120. †	5	153.—	156.50
				1320	1344

N. Devisen.

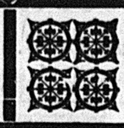
	Zinsfuß	Geld	Ware
Amsterdam f. 100 holl. Gulden	3	197.75	197.90
Brüssel für 100 Frks.	3	—.—	—.—
Deutsche Bankplätze f. 100 M.	3	117.—	117.20
London für 10 Pfd. Sterling	3	239.70	239.90
New-York für 100 Dollars	5	—.—	—.—
Ital. Bankplätze für 100 Lire	5	—.—	—.—
Paris u. franz. Bankpl. f. 100 Frks.	3	93.95	94.15
Petersb. u. russisch Plätze f. 100 Rub.	4½	95.25	95.32
Zürich u. Basel f. 100 Frks.	3½	—.—	—.—
Schweizer Plätze f. 100 Frks.	3½	94.80	94.95
		94.80	94.95

O. Valuten.

		Geld	Ware
Kaiserliche Münzdukaten	pr. St.	11.33	11.37
Kaiserliche Randdukaten	pr. St.	11.26	11.30
Oest.-ung. 8 fl.-Goldstücke	pr. St.	—.—	—.—
20-Franks-Stücke	pr. Cassa	—.—	—.—
detto	pr. Ult.	19.05	19.09
20-Dinar-Stücke	pr. St.	19.06	19.08
20-Lei-Stücke	pr. St.	—.—	—.—
20-Mark-Stücke	pr. St.	—.—	—.—
Russische 5 Rubel-Goldst.	pr. St.	23.41	23.49
Sovereigns	pr. St.	—.—	—.—
Türkische Goldlire	pr. St.	23.90	23.98
Maria Ther.-(Lev.) Taler	pr. St.	—.—	—.—
Deutsche Reichsbanknoten f. 100 M. per Kassa		—.—	—.—
detto	pr. Ult.	117.—	117.20
Italienische Banknoten f. 100 it. Lire		117.07	117 25
Rubel-Noten	pr. Kassa	94.95	91.20
detto		2.52	2.53
		2.53	2.53



Theater.



K. k. Hof-Burgtheater.
Geschlossen.

K. k. Hof-Operntheater.
Geschlossen.

Deutsches Volkstheater.
Geschlossen.

Kaiserjubiläums-Stadttheater.
Geschlossen.

Carl-Theater.
Geschlossen.

Theater an der Wien.
Geschlossen.

Theater in der Josefstadt.
Geschlossen.

Jantsch-Theater.
Anfang 1/2 8 Uhr.
Kampl
oder:
Das Mädchen mit Millionen und die Nähterin.
Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy. Musik von C. Binder.

Gabriel Brunner, vorm. Kanzleidiener } Brüder K. Blasel a. G.
Bernhard Brunner, Schlosser } Brüder Hr. Petza
Wilhelm, Gabriels Sohn - - - Hr. Sichra
Nettchen, Bernhards Tochter - Frl. Nagelmüller
Hypolit Schwamm v. Waschhausen Hr. Janisch
Sidonia, seine Gemahlin - - Frl. Birkner
Ludwig Baron v. Auenheim - - Hr. Maurer
Cäcilie, Waschhausens Schwester - Frl. Lehmann
Pauline, Baronesse v. Kellberg - Frl. Trauner
Frau v. Liebling - - - - - - Frl. Bittner
Ida, ihre Tochter - - - - - Frl. Koch
Kampl, Chirurg vor der Linie - Hr. Fischer
Damian, sein Gehilfe - - - - Hr. Senders
Doktor Muschl - - - - - - Hr. Riedl
Frau Schulzmann, Witwe - - - Frl. Walla
Henriette, } ihre Töchter - Frl. Schäffer
Amalie, } ihre Töchter - Frl. Wachtl
Euphrosine, } ihre Töchter - Frl. Hirsch
Pichtl, Praktikant - - - - - Hr. Köppel
Zwinger, Hausherr - - - - - Hr. Wonger

Spielplan:
Donnerstag den 7. Einen Jux will er sich machen.
Freitag den 8. und Samstag den 9. Tannhäuser.
Sonntag den 10. Nachmittags: Lumpazivagabundus. Abends: Tannhäuser.

Theater in Baden.
Das süße Mädel.

Raimund-Theater.
Anfang 1/2 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Volksstück mit Gesang in 4 Aufzügen von Ludwig Anzengruber. Musik von A. Müller sen.

Graf Peter von Finsterberg - - Hr. Krug
Lux, dessen Revierjäger - - - Hr. Dürer
Hell, Pfarrer von Kirchfeld - - Hr. Balajthy
Brigitte, seine Haushälterin - - Fr. Anatour
Vetter, Pfarrer von St. Jacob in der Einöd - - - - - - Hr. Heller
Anna Birkmeier, ein Dirndl aus St. Jacob - - - - - - Frl. Reingruber
Michel Berndorfer - - - - - Hr. Lackner
Thalmüller Loisl - - - - - - Hr. Seitz
Der Schulmeister von Altötting Hr. Kirschner
Der Wirt an der Wegscheidt - Hr. Kneidinger
Sein Weib - - - - - - - - Fr. Kneidinger
Hansl, beider Sohn - - - - Hr. Gößl
Der Wurzelsepp - - - - - - Hr. Popp

Spielplan:
Donnerstag den 7. Der Meineidbauer.
Freitag den 8. Neues Leben.
Samstag den 9. 's Nullerl.
Sonntag den 10. Der Bauer als Millionär.
Montag den 11. Neues Leben.
Dienstag den 12. Der Meineidbauer.

Sommertheater Venedig in Wien
Anfang 8 Uhr.
Gräfin Pepi.
Operette in 3 Akten von Viktor Léon. Musik von Johann Strauß.

Adam Graf Elwing-Sziklos - - Hr. Tuschl
Stanislaus, sein Bruder - - - Hr. Bluman
Egon, dessen Sohn - - - - - Hr. Roland
Lona Elwing-Malti, Operettensängerin, Egons Frau - - - Frl. Felsen
Lajos Graf Sziklos, Rittmeister, Adams Neffe - - - - - - Hr. Karl
Aranka, seine Tochter - - - - Frl. Merviola
Gräfin Elwing-Sziklos, Stiftsdame, Adams Cousine - - - Frl. Richter
Niki, ihr Bruder - - - - - - Hr. Augustin
Komtesse Mila - - - - - - - Frl. Schulz
Graf Aladar - - - - - - - - Hr. Kraus
Arthur v. Brunau, Sekretär des Grafen Adam - - - - - - Hr. Meister
Grabler, Fiaker - - - - - - Hr. Lunzer
Pepi, dessen Tochter, Operettensängerin mit dem Künstlernamen „Pepi Grabelli" - - Frl. Zwerenz a. G.
Griesberger, Privatier, Hausbesitzer - - - - - - - - Hr. Pirk
Franz, sein Sohn - - - - - Hr. Seibold
Prenk, Theateragent - - - - Hr. Hernfeld

Stadt-Theater in Salzburg.
Sein Doppelgänger.
Spielplan:
Donnerstag den 7. Renaissance.
Freitag den 8. Alt-Heidelberg.
Samstag den 9. Er, Sie und Er. Abschiedssouper. Der gemütliche Kommissär.



Zu vermieten.
Schönes Gewölbe samt Einrichtung (auch für ein Kontor geeignet) in der innern Stadt, Ecke der Wollzeile und Riemergasse, ist sogleich zu vermieten. Zu besichtigen Riemergasse 1. Auskunft in der Verwaltung der „Deutschen Zeitung", 8. Bez., Buchfeldgasse 6.






Konkurs.
An der k. k. Staats-Gewerbeschule Graz gelangt eine Lehrstelle für Freihand- und kunstgewerbliches Zeichnen zur Besetzung.
Mit dieser Stelle ist in der IX. Rangsklasse ein Anfangsgehalt von jährlich 2800 Kronen, die Aktivitätszulage von 600 Kronen, der Anspruch auf fünf Quinquennalzulagen von zweimal 400 Kronen und dreimal 600 Kronen sowie nach Erreichung der dritten Quinquennalzulage die Aussicht auf die Beförderung in die VIII. Rangsklasse verbunden.
Die Bewerber um diese Stelle haben ihre an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht gerichteten Gesuche, belegt mit curriculum vitae, den Studienzeugnissen, Verwendungszeugnissen sowie einem von der politischen Behörde bestätigten Wohlverhaltungszeugnisse, in welchem der Zweck der Ausstellung angeführt ist, bis 15. August l. J. bei der Direktion der k. k. Staats-Gewerbeschule in Graz einzubringen.
Graz, 4. August 1902.
Direktion
der k. k. Staats-Gewerbeschule
In Vertretung:
G. Miller, k. k. Fachlehrer.

Kleine Anzeigen.

Inserate und Anträge werden in der Verwaltung, VIII., Buchfeldgasse 6, sowie in der Stadtexpedition I., Wollzeile 15, im Zeitungsbureau Weis übernommen. Daselbst werden auch Auskünfte erteilt.

Schriftlichen Anfragen ist eine Briefmarke beizulegen.

In den „Kleinen Anzeigen" kostet jedes Wort 2 Heller, das Titelwort 16 Heller. Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Aufgabescheines ausgefolgt.

Jedes Wort in den „Kleinen Anzeigen" kostet nur 2 Heller, das Titelwort, welches fett gedruckt wird, 16 Heller.

Unterricht.

Unterricht in Sommerfrischen, Französisch, Englisch, Deutsch
Frau H. Reutter, Institutsinhaberin und staatlich geprüfte Sprachenlehrerin. Wien, IV/2, Favoritenstraße 36. 1763

Stellen.

Hoher Verdienst
bis zu 500 Kronen monatlich bietet sich Personen jeden Standes durch Tätigkeit für reelles Unternehmen. Näheres unter B. 214 durch Kommissionsbureau Stuttgart, Danneckerstraße 11.

Kontoristin.
Absolvierte Handelsschülerin mit sehr guten Zeugnissen wünscht in ein Kontor unterzukommen. Gefällige Anträge an „H. R." Wien, 17. Bezirk, Hernalser Hauptstraße 45, 3. St., Th. 18.

Schriftsetzerlehrling
mit gutem Zeugnis der 3. Bürgerschulklasse wird in der Buchdruckerei VIII., Buchfeldgasse 6, aufgenommen.

Anstellung
sucht eine Frau, 48 Jahre alt, Ungarin (spricht deutsch), in einem guten Hause neben einer älteren Dame, allenfalls auch am Lande, als Stütze der Hausfrau. Antritt im November. Auskunft erteilt die Verwaltung d. Bl. Anträge unter „Stütze der Hausfrau".

Zu vermieten.

Werkstätte im Souterrain
10. Bezirk, Leibnizgasse 50. 1801

7. Bezirk, Lerchenfelderstraße 91 93
sind schöne Parterre- und Souterrainlokale für kleinere Geschäfte sofort zu vermieten. Auskunft Babhausgasse 14/16.

Sommerwohnungen.

In Feistritz am Wechsel
an der Aspangbahn, sind schöne, trockene Sommerwohnungen möbl., ohne Bettwäsche, zu vermieten. — Wald und Bad in nächster Nähe; Stellwagenverkehr zur dreiviertel Gehstunden entfernten Haltestelle Feistritz — Kirchberg. Auskünfte erteilt die fürstl. Gutsverwaltung Feistritz am Wechsel. 5588

Sommerwohnung.
In einem hübsch gelegenen Marktorte Kärntens sind zwei schöne Zimmer an eine Partei billig zu vergeben. Gesunde Luft, Post- und Telegraphenamt, gute Trinkwasser, Badeanstalt 2c. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. 5659

Im Schlosse „Erlahof"
in Spitz sind mehrere elegant möblierte Sommerwohnungen mit großem Garten und eigenem Bad, außer Hochwasserbereich, zu vermieten. Auskunft bei L. J. Wagner, Krems. 5586

Allgemeiner Verkehr.

Gegen Teilzahlung
Leinen, Bettzeuge, Chiffon, Gradl, Oxford, Barchent, Nanking, Tischgarnituren, Handtücher, Sacktücher, Servietten, Bett-Garnituren, Vorhänge, Teppiche, ferner fertige Herren- und Damenkleider, Kleiderstoffe, Uhren, Pendel- und Taschen-Uhren, Lampen, Spiegel, Divans, Matratzen 2c. 2c. Anträge von soliden Jahresparteien nur für Wien bitte brieflich.

Karl Schindler
prot. Handelsfirma, Wien,
5. Bez., Matzleinsdorferstraße 17
Eingang Laurenzgasse 13. 1650

Elektromotoren
und Dynamomaschinen, geeignet für Selcher, Tischler, Wäscher 2c., sowie für alle gewerblichen Betriebe, liefert unter Garantie, Hermann R. Grüll, Wien, 3. Bez., Rasumoffskygasse 29. Spezialität: Patent Elektrovoltilatoren.

W. Dworak junior
Spediteur, Wien, XVIII., Schulgasse 1, empfiehlt sich für Uebersiedlungen in loko und auswärts. Telephon 14.922. 5312

Obstversandt.
Pfirsiche, Birnen, Ringlotten, Marillen, Aepfel, Melonen, Trauben, Postkorb K 5.— Hell, Wien, I., Teinfaltstraße 11. 5634

Möbel!
Erste genossenschaftliche
Warenhalle
der Tischlermeister Wiens
7. Bezirk, Lerchenfelderstraße Nr. 45 (Ecke der Neubaugasse).
Telephon Nr. 6979. 3983
Komplett eingerichtete
Musterzimmer.

Käufe u. Verkäufe.

Hübsche zweistöckige Villa
in Gersthof preiswürdig zu verkaufen. Auskunft 1. Bez., Hoher Markt 5, beim Portier. 1798

Wer Wohnungen, Geschäftslocale,
Werkstätten 2c. zu vermieten hat oder zu mieten wünscht, benütze den
Kleinen Anzeiger
der
„Deutschen Zeitung".
Der große ausschließlich deutsche Leserkreis der „Deutschen Zeitung" sichert derartigen Anzeigen die besten Erfolge.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Rigl. Herausgeber: Leopold Nedwied. Druck von H. Hierhammer u. H. Geiner.

Bezugspreise für Wien:
Mit täglich zweimaliger Zustellung
monatlich . . . . 3 K 60 h
vierteljährig . . . . 10 K 80 h

Einzelpreise:
Morgen-Ausgabe . . . . 10 h
Abend-Ausgabe . . . . 4 h

Ankündigungspreis:
Die 6mal gespaltene Nonpareillezeile 16 h; bei größeren Aufträgen entsprechender Nachlaß. Aufträge übernimmt die Verwaltung und Stadtkanzlei, sowie jede gute Ankündigungsstelle des In- und Auslandes.

Schriftleitung und Verwaltung: VIII/1, Buchfeldgasse 6 (Fernsprecher 1384). Stadtversandstelle I., Wollzeile 15. (Zeitungsverlag Weis.)

Abend-Ausgabe.

Deutsche Zeitung.

Bezugspreise für das übrige Inland:
Mit täglich einmaliger Postversendung
monatlich . . . . 4 K
vierteljährig . . . . 12 K
halbjährig . . . . 24 K
ganzjährig . . . . 48 K
Mit täglich zweimaliger Postversendung
vierteljährig . . . . 14 K
halbjährig . . . . 28 K
ganzjährig . . . . 56 K

Für das Ausland:
Mit täglich einmaliger Postversendung für Deutschland vierteljährig 15 K, für alle anderen dem Weltpostvereine angehörigen Länder vierteljährig 18 K.

Scheck-Konto 810.721.

Nr. 10990. Wien, Mittwoch, 6. August. 1902.

Politische Uebersicht.

Zu den Landtagswahlen wird uns aus dem Waldviertel gemeldet: In Dobersberg fand eine Vertrauensmännerversammlung der Christlichsozialen Partei statt, bei welcher 14 Bürgermeister sowie zahlreiche Gemeinderäte und Ausschüsse des Bezirkes Dobersberg erschienen waren. Es wurden die bevorstehenden Landtagswahlen besprochen und einstimmig die Aufstellung der Kandidatur des Wirtschaftsbesitzers und Postmeisters Karl Fißlthaler in Schrems für den Landtagswahlbezirk Waidhofen a. d. Thaya beschlossen und zugleich vereinbart, eine energische Agitation für denselben sofort ins Werk zu setzen. Der Bezirk war bisher durch den alldeutschen Abg. Franz Hofer vertreten.

Aus Wiener-Neustadt wird uns berichtet: Vorgestern fand in Wiener-Neustadt eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der christlichsozialen Vertrauensmänner der Bezirke Wiener-Neustadt und Ebreichsdorf statt, in welcher die Angelegenheit der bevorstehenden Landtagswahlen eingehend erörtert wurden. Von den Anwesenden, unter denen zahlreiche Bürgermeister, Gemeinderäte und andere öffentliche Funktionäre der beiden Bezirke anwesend waren, wurde die Aufstellung der Kandidatur des GR. Rudolf Gruber aus Sollenau einstimmig zum Beschlusse erhoben. Der Landgemeindenbezirk Wiener-Neustadt-Ebreichsdorf war bisher durch den Abg. Hans Hofer (Deutsche Volkspartei) vertreten.

* * *

In gut unterrichteten römischen Kreisen wird bestätigt, daß die **Verlängerung des deutsch-italienischen Handelsvertrages** bis Ende 1904, wenn auch noch nicht officiell bekannt gegeben, so doch tatsächlich beschlossen sei. Damit geht der erste Teil des vom ehemaligen Schatzminister Luzzatti in Varese entwickelten Programmes in Erfüllung.

Wie zum **Kulturkampf in Frankreich** gemeldet wird, behauptet die „Liberté“, die Regierung habe die Durchführung der Dekrete, betreffend die Schließung der geistlichen Schulen, aufgeschoben und wolle warten, bis sich die Aufregung unter der Bevölkerung in der Provinz gelegt haben werde. Dieser Beschluß sei bei der gestrigen Unterredung zwischen dem Präsidenten Loubet und Waldeck-Rousseau gefaßt worden.

Dem neuesten Opfer des Kabinetts Combes, dem gemaßregelten **Admiral de Beaumont** wurde, als er am Samstag Toulon verließ, eine großartige Ehrung bereitet. Um etwaigen Kundgebungen zu entgehen, hatte der Admiral sich schon einige Stunden vor der Abfahrtszeit auf den Bahnhof begeben, aber seine Freunde und Verehrer suchten ihn dort auf und einer der namhaftesten Vertreter der Kaufmannschaft sprach ihm dort zugleich mit dem tiefen Bedauern über seine Maßregelung den wärmsten Dank für die Förderung aus, die er dem Seehandelsverkehre und damit der Großkaufmannschaft von Toulon habe zuteil werden lassen. In herzlichen Worten dankte namens seiner Kameraden auch ein alter Werftarbeiter dem Scheidenden dafür, daß er „wie einer von ihnen selbst“ für ihre materiellen und moralischen Interessen Sorge getragen habe. Immer neue Scharen drängten zum Bahnhofe und als endlich der Zug, der schon erhebliche Verspätung hatte, sich in Bewegung setzte, wo en wohl 10.000 Personen auf dem Bahnsteige und längs der Bahnlinie versammelt, die in stürmische Hoch-Rufe auf Beaumont ausbrachen. Es fehlte übrigens auch nicht an den Rufen: „A bas Vignot!“, denn dem Fregattenkapitän Vignot im Marineministerium, der als die „graue Eminenz“ Pelletans, als der Berater und Leiter des Ministers bezeichnet wird, glaubt man hauptsächlich die Maßregelung des Admirals zuschreiben zu sollen.

Mit einem, gelinde gesagt, absonderlichen Plane tritt, wie wir einem Londoner Berichte reichsdeutscher Blätter entnehmen, das englische Wochenblatt „Observer“ hervor, der nichts anderes bezweckt, als die **Union** zu einer **Verbrüderung mit England** zu bestimmen, u. zw. zu einer Verbrüderung, die ihren Ausdruck in der leihweisen Ueberlassung der Kriegsflotte der Vereinigten Staaten zum besseren Schutze der britischen Kolonien finden soll. Auf den Mietspreis würde es England nach den Andeutungen des „Observer“ nicht ankommen; es würde auch eine hohe Forderung zugestehen. Aber nicht allein die Schiffe, auch die Bemannung, die Geschütze sollen in den Leihkontrakt eingeschlossen werden. Gewissermaßen als eine Sonderentschädigung würden — so heißt es in dem Artikel weiter — die amerikanischen Offiziere und Admirale Erfahrung sammeln, u. zw. auf englische Kosten! Vereinbarungen seien auch zu treffen in Bezug auf irgendwelche Beschädigungen der entliehenen Schiffe oder auf Verluste an Menschenleben. Endlich sei auch zur Bedingung zu machen, daß die betreffenden Kriegsschiffe, gleichviel ob Panzerschiffe, Kreuzer oder Torpedoboote, an den jeweiligen englischen Flottenschauen und Flottenübungen teilzunehmen hätten. Der Ort der Manöver wäre zweckmäßig von Jahr zu Jahr zu verlegen, nach Australien, nach Neuseeland oder sonst wohin, um den Kolonien Gelegenheit zu geben, ihren Enthusiasmus gegenüber dem neuen Verbündeten zu entfalten. Die Antwort der Yankees auf dieses selbstlose Anliegen des „Observer“ ist wohl unschwer zu erraten.

Sämtliche Londoner Blätter beschäftigen sich heute mit der **wirtschaftlichen Lage Südafrikas.** Selbst die konservativen Organe stellen fest, daß sich Südafrika noch niemals in einer so schlechten Lage befunden habe, wie gegenwärtig. Der Berichterstatter des „Standard“ hebt hervor, daß seit Eröffnung der Goldminen die finanziellen Aussichten niemals so schlechte gewesen seien. „Morning Leader“ schreibt: Wir haben die beiden südafrikanischen Republiken vernichtet, weil die Politik der betreffenden Regierungen nicht in Einklang mit den Forderungen von Handel und Industrie zu bringen war, doch mit der Vernichtung allein ist noch nichts erreicht worden.

Aus Algier wird gemeldet: Der holländische Dampfer „Friesland“ landete in Aden zehn Buren. Der Kapitän des Schiffes berichtete, daß sich auf **Ceylon** anläßlich der Friedensproklamation 4000 **gefangene Buren** weigerten, den Treueid zu leisten. Es kam zu **ernsten Zwischenfällen,** wobei auch Blut floß. Weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Fünf Buren landeten in Algier und werden sich auf dem schnellsten Wege über Marseille nach Holland begeben.

Die Monarchenbegegnung in Reval.

Heute vormittags gingen die kaiserliche Jacht „Hohenzollern“ und die Begleitschiffe auf der Revaler Reede vor Anker.

In Reval selbst sah man, wie ein Stimmungsbericht von dort besagt, schon seit Wochen in fieberhafter Erwartung den Kaisertagen entgegen. Kaiser Wilhelm wird in der alten Hansastadt, an der nicht nur der Mut und die Kolonisationskunst der deutschen Schwertritter sich bis auf den heutigen Tag in manch ehrwürdigem Stück beweist, sondern dessen Bauten, Bilder und Reliquien eine so warme Sprache von alten zähen Hansa-Traditionen reden, nicht wenig des Interessanten, ja Bewundernswerten zu schauen haben. Auch wenn Kaiser Wilhelm nicht an Land kommt, und die Manöver programmäßig bloß die offizielle Landung auf der steinigen, wüsten Halbinsel Carlos im Nordwesten der Stadt demonstrieren werden, so hat der deutsche Herrscher immerhin von der See aus eines der schönsten Städtebilder vor Augen. Von See aus liegt die ganze ernsthafte und, trotz der hoch auf den Dom geflanzten griechisch-orthodoxen Kirche mit den vergoldeten Zwiebel-

---

Tschelovek.

Roman von T. Bentzon.
(6. Fortsetzung.)

Aus diesem Regime ging natürlich die Tatsache hervor, daß das Kind und später das junge Mädchen jedes Vertrauen in ihre zwei tyrannischen Führer, in die Tante und in die Mutter verlor, weil sie recht gut begriff, daß beide viel zu oberflächliche Naturen waren, um sie zu verstehen, um Sinn zu haben für ihre gründliche Gewissenhaftigkeit. Die angenehmsten Stunden waren ihr diejenigen, welche sie allein in der Abgeschiedenheit ihres Zimmers verbringen konnte, ganz in ihre Bücher vertieft. In zu jungen Jahren kam sie bereits zu der Erkenntnis, daß das meiste auf Erden Lüge, Verstellung und Heuchelei sei. Selbst der Lüge unfähig, lernte sie es, nach und nach zu schweigen und sich lieber ganz in sich selbst zurück zu ziehen, als sich in einer Atmosphäre zu bewegen, in der sie zu ersticken Gefahr lief, weil sie nicht verstanden wurde.

„Du bist die Einzige, welche zuweilen zu mir kommt, um mir einen Hauch der frischen, erhabenen, reinen Gottesluft zuzuführen!“ pflegte sie zu Lisa Gerard zu sagen, unbekümmert darum, daß ihre eleganteren Freundinnen ihr einen Vorwurf daraus machten, daß sie jener zugetan sei. Frau v. Garays mißtraute der Studentin nicht wenig, aber sie wagte es doch nicht, dieselbe ganz aus ihrem Hause zu verdrängen, denn Lisa war das Patenkind ihres verblichenen Gatten und dieser hatte ihr bei jeder Gelegenheit die Tochter des braven Gerard ans Herz gelegt. Wie oft erzählte er ihr nicht, daß sein Freund zwar als Bataillonskommandant gestorben, aber mehr Verdienste gehabt habe, als mancher General.

Aus Achtung vor dem Willen ihres toten Gatten, aus Pietät für den Kommandanten Gerard, duldete Frau v. Garays die Anwesenheit Lisens, wenn sie auch fühlte, daß sie einen, nach ihrem Dafürhalten, ungünstigen Einfluß auf Marcelle ausübe, und tatsächlich brachte die junge Studentin verhältnismäßig sehr aufgeklärte Anschauungen ins Haus. In der Büchermappe, welche sie stets bei sich trug, führte sie der, nach geistiger Nahrung höherer Kategorie lechzenden Marcelle Bücher zu, die bei denen Frau v. Garays sich erst die konventionelle Frage gestellt haben würde, ob es denn statthaft sei, einem jungen Mädchen derlei in die Hand zu geben. Dann sprachen die beiden Freundinnen von sozialen Werken, welche damals gerade erschienen und ein Gegengewicht bieten sollten gegen das rein religiöse Schaffen der Frauen. Es handelte sich da um Belehrung, um Selbsterhaltung, um Wohltun in des Wortes großer, allgemein menschlicher Deutung. So beschäftigt Lisa auch war, da sie ihre kranke Schwester pflegen, Kurse hören und Privatunterricht erteilen mußte, fand sie doch noch die Zeit, sich bei einem Arbeiterinnenklub zu beteiligen, welcher nach englischem und amerikanischem Muster sich die Aufgabe stellte, das geringe Wissen der untergeordneten Sphären zu erweitern; man mühte sich in demselben, unschuldige Zerstreuungen zu bieten und vor allem einen Kontakt mit gebildeteren Ständen herzustellen, welcher, so hofften wenigstens die Idealisten, jene weiblichen Wesen zu einer höheren Sphäre emporheben sollten, die bisher nichts vergessen, weil sie nichts gelernt hatten. Allsonntäglich fand Lisa in diesem Klub Zerstreuung und, wie sie sich selbst einredete, auch Belohnung. Wie gern würde Marcelle sich ebenfalls an dieser Art Zerstreuung der Freundin beteiligt haben, wenn sie aber um die Erlaubnis gebeten hätte, in einen ärmlichen entlegenen Stadtteil zu gehen, um dort armen Mädchen erhabene Poesien vorzulesen oder zu ihrer Erheiterung Klavier zu spielen, hätte Frau v. Garays ihr erwidert:

„Das tut man nicht, derlei überläßt man den Klosterfrauen; sie sind dazu da, um sich jenen Gesellschaftsschichten zu widmen. Wir Damen aus der Gesellschaft wollen uns davor hüten, uns mit denselben zu amalgamieren.“

Marcelle mußte also mit echtem Kastengeist sich nur in ihrer Sphäre bewegen, in jenen Kreisen, in denen man sich putzt, schniegelt, bläht, sich schön verneigen lernt, unaufhörlich schwätzt und schließlich heiratet, um mit schaler Oberflächlichkeit, Modesucht und mangelndem Wissen einen Mann unglücklich zu machen. Nur aus der Ferne konnte sie mit sehnsüchtigen Blicken der Freundin folgen, deren kühner Flug sich durch nichts hemmen ließ, deren Leben darin bestand, zu arbeiten, zu schaffen, sich anderen nützlich zu machen; tüchtig und leistungsfähig, das gewissenhaft durchzuführen, was sie sich einmal zur Lebensaufgabe stellt.

„Du solltest dich mit dem Haushalt befassen!“ schlug die Baronin Hedouin vor, welche instinktiv begriff, daß es dem Leben ihrer Nichte an irgend etwas fehle. „Ich bin überzeugt, deine Mutter würde dir freies Spiel lassen, wenn du den Wunsch äußern wolltest, dich um den Haushalt zu bekümmern.“

Marcelle aber hatte keine Lust dazu; es war ihr langweilig, in dem eigenen Hause Ordnung zu halten, und sie legte keinen Wert auf die Speisen, welche man servierte, wie hätte sie denn entsprechend einen Haushalt führen sollen?

„Du könntest dich auch sehr um deine Toilette bekümmern? Wenn ein junges Mädchen sich Mühe gibt, kann es allerliebst aussehen, auch ohne sich in Auslagen zu stürzen!“

Marcelle aber handhabte die Nadel sehr ungeschickt und beschäftigte sich nicht gerne damit.

„So klein dein Heimatsgut auch ist, könntest du bei unseren Beziehungen, bei allen Relationen, welche deine Mutter aufrecht zu halten verstanden, doch ganz leicht eine Partie finden, wenn du es nur ein klein wenig verstehen würdest, mit den Leuten umzugehen, aber das kannst du leider gar nicht!“

„Geschickt manövrieren, eine, nach sozialen Begriffen gute Partie machen, sich gleich einer Ware anpreisen, daß verstehen sie!“ dachte Marcelle von dem glühenden Wunsche beseelt, das Gegenteil von dem zu tun, was die anderen das Richtige fanden.“

„Nein, sie versteht es wirklich nicht, ihre eigenen Vorzüge zu Markte zu tragen!“ meinte Frau v. Garays mit einem schweren Seufzer.

Plötzlich aber war es, als ob eine gänzliche Umgestaltung mit Marcelle vor sich gehe. Diese vollzog sich förmlich von einem Tag zum anderen, bei dem „Jungen im Mädchenanzug“, — wie Frau v. Garays in heller Verzweiflung ihre Tochter zuweilen zu nennen pflegte. Lange hatte es den Anschein gehabt, als ob Marcelle häßlich werden solle, plötzlich aber regelten sich die etwas scharfen Linien ihres Gesichtes die erschreckende Magerkeit schwand dahin, der gelbliche, unreine Teint wurde rosig und Robert entdeckte eines schönen Tages, daß seine Cousine Miene mache, „reizend hübsch“ zu werden Von Jahr zu Jahr hatten sie in den Ferien immer mehr mit einander verkehrt, man konnte fast sagen, sie seien zusammen aufgewachsen, was in der Regel als die beste Schutzwehr gegen die Liebe angesehen wird! So meinte wenigstens Frau v. Hedouin und der geschwisterliche Verkehr zwischen den beiden hatte bisnun ihre Worte gewissermaßen bestätigt. Plötzlich aber war es, als sei eine Fee daherkommen und habe mit der Berührung ihrer Wünschelrute alles, aber auch gar alles vollständig umgemodelt.

(Fortsetzung folgt.)

Kuppeln, trotz rauchender Fabrikschlote und eleganter Villen hanseatisch ehrwürdige Stadt vor dem Beschauer. Da ragt vor allem der Olai hervor, mit seinem eleganten Kirchturm. Die Kirche ist alt, sehr alt. Schon 1267 wird ihrer Erwähnung getan, d. i. etwa 50 Jahre, nachdem Reval v. Waldemar II. von Dänemark gegründet worden war. Sie, wie auch die anderen ehrwürdig grauen Kirchen, die von St. Nikolai, die Domkirche, die zum heiligen Geist etc., haben viel historische Besonderheiten, alte Reliquien noch aus der katholischen Zeit, Grabdenkmäler, Kriegstrophäen und Gemälde aufzuweisen. Hat doch Reval nie zurückgestanden in der Vorpostengeschichte der Ostseeprovinzen, die so reich ist an äußeren wechselvollen und schweren Geschicken und so ernst und achtunggebietend, was innere politische Entwicklung, konsequente Kolonisation und Kulturentwicklung anbetrifft.

Das am finnischen Meerbusen gelegene Reval war Jahrhundertelang eine niedersächsische Stadt. Große geschichtliche Erinnerungen knüpfen sich an diese alte Hansastadt, die ursprünglich dänisch war, dann an den deutschen Ritterorden überging, später an Schweden und schließlich an Rußland fiel. Ums Jahr 1200 landete der aus bremischem Adelsgeschlecht stammende Bischof Albert mit einem großen Pilgerheere in der Dünamündung, gründete Riga und stiftete einen Ritterorden, den Schwertorden, der tief in das Land eindrang, Livland und Esthland dem Christentum und der deutschen Arbeit gewann. Etwas später unternahm der dänische König Waldemar II., der Sieger, einen Kreuzzug gegen Esthland, eroberte dieses und gründete im Jahre 1219 Reval. Bemerkenswert ist die Schlacht bei Reval am 15. Juni 1219 dadurch geworden, daß der Sage nach hier in höchster Not als Gnadenzeichen des heiligen Kreuzes ein rotes Banner mit dem weißen Kreuz, der Danebrog, „vom Himmel fiel". Nach dem Kriege wurde das Bistum Reval gegründet. Handel und Wandel blühten auf und in dem bisher heidnischen Lande vereinigten sich christlicher Eifer mit kaufmännischer Erwerbslust. Im Jahre 1248 wurde das Lübische Recht eingeführt, der beste Beweis für einen ausgedehnten Verkehr mit Lübeck, das damals im Anfange seiner Macht stand. Stetige Streitigkeiten, insbesondere auch mit dem Schwertorden, der Ansprüche erhob, veranlaßten Waldemar IV., Atterdag, Esthland mit Reval 1346 um 19.000 Mark Silber an den Deutschen Orden zu verkaufen. Waldemar sah ein, daß er dieses Gebiet nicht halten konnte, und darum gab er es, zumal er Geld brauchte, im Kaufe dahin. Im 14. und 15. Jahrhundert spielte Reval als Hansastadt eine bedeutende Rolle. Mit Riga, Dorpat und Pernau gehörte es im Osten zu den hervorragendsten Städten des großen und mächtigen Bundes, der jahrhundertelang die Herrschaft auf den Meeren ausübte. Als 1525 der Hochmeister Albrecht von Brandenburg die Ordensherrschaft in Preußen in eine weltliche Herrschaft umwandelte, brach auch in Esthland der Deutsche Orden langsam zusammen. Nach dem schrecklichen Vernichtungskampf, der den Untergang der livländischen Selbständigkeit nach sich zog, ging Reval 1561 freiwillig an Schweden über. Nach 150 Jahren brach mit der Niederlage Karl XII. das Ende der schwedischen Herrschaft herein. Peter der Große führte das russische Volk an die Ostsee und 1710 nahm er Reval und Esthland für sein Reich.

Das Deutschtum hat, obwohl seitdem weitere 200 Jahre verflossen sind, Reval unverwischbar seinen Stempel aufgedrückt. Drei Viertel seiner Bewohner sind noch heute Anhänger von Luthers Lehre und der vierte Theil der Einwohnerschaft spricht deutsch. Danzig, Stettin, Lübeck und Hamburg unterhalten noch jetzt rege Handelsbeziehungen mit Reval. Und wenn die Verkehrsmittel auch andere geworden sind, die Verkehrswege sind in allen jenen Jahrhunderten bestehen geblieben.

Anläßlich der Monarchenbegegnung in Reval leistet sich der „Daily Telegr." in einem römischen Drahtbericht ein Stück, das nicht einmal mit der Hundstagshitze entschuldigt werden kann. Darnach verlaute „in hohen politischen Kreisen" der italienischen Hauptstadt, die Begegnungen zwischen dem Kaiser Wilhelm, dem Zaren und dem Könige von Italien ständen im Zusammenhange mit einem weiteren europäischen Abrüstungsplane, worin der Zar in bestimmtester Form die Vorschläge erneuere, die zum Zusammentritte der Haager Konferenz geführt haben; die Vorschläge sollen dahin gehen, daß „die Heere künftighin nicht mehr für europäische Kriege, sondern lediglich zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und zum Schutze der überseeischen Kolonien Verwendung finden sollen." Daß sich ein Berichterstatter einen Bären aufbinden läßt, meint zutreffend die „Voss. Ztg." kann schon mal vorkommen, aber daß ein politisches Blatt, das halbwegs ernst genommen werden will, solche Dinge in die Welt hinausgibt, ist mehr als verwunderlich. Daß das Fiasko, welches die Haager Konferenz erlitten hat, den Zaren zu einer weiteren Verfolgung seiner Abrüstungspläne und noch dazu in der erwähnten Form ermutigt hätte, das kann man wirklich nur politischen Kindern einreden.

Tagesneuigkeiten.

Wien, 6. August.

[König Karol in Ischl.] Aus Ischl, 5. d., meldet der Draht: Vormittags machte König Karol in Begleitung seines Ehrenkavaliers Fürsten Dietrichstein abermals einen Spaziergang gegen Kaltenbach zu. Um halb 3 Uhr wurde der König vom Kaiser Franz Josef aus dem Hotel zum Diner abgeholt, worauf die Suiten des Königs dahin folgten. Dem Diner wohnten auch die Botschafter Graf Szecsen und Freiherr v. Pasetti, Fürst Liechtenstein, Graf Ćekonics und Generalstabschef Freiherr v. Beck bei. Die Tafelmusik wurde wieder durch die Kapelle des 59. Infanterie-Regimentes besorgt. Um 5 Uhr fand eine Ausfahrt der Majestäten ohne jede Begleitung über Lauffen statt. Um halb 9 Uhr abends gaben Prinzessin Gisela und Prinz Leopold, welcher nachmittags wieder hier angekommen war, einen Thee, welchem der ganze Hof mit den Suiten und die Mitglieder der hohen Aristokratie beiwohnten. — Ueber die Kaiserfahrt auf dem Attersee wird uns unterm gestrigen geschrieben: Gestern war für die Anwohner des Attersees ein wahrer Festtag. Schon seit längerer Zeit war bekannt geworden, daß der Kaiser mit seinem königlichen Gaste aus Rumänien Montag den 4. d. eine Fahrt auf dem Attersee unternehmen werde. Sämtliche Sommerfrischen an den Ufern desselben legten daher Festschmuck an und rüsteten sich, ihren Herrscher in geziemender Weise zu begrüßen. Nach 4 Uhr nachmittags erfolgte von der Ischlerstraße her die Ankunft in Weißenbach. Die beiden Herrscher bestiegen mit ihrem Gefolge den bereitstehenden, vom Kapitän Fellner geführten Dampfer „Franz Ferdinand", auf dem nun die Kaiserstandarte und darüber die rumänische Trikolore gehißt wurde. Er fuhr auf der Ostseite an Forstamt und Steinbach vorüber bis zur Höhe von Nußdorf, wo sich vor dem Beschauer ein eigenartiges, reizendes Bild entwickelte. Die Nußdorfer Segeljachten, denen sich die von Attersee und Weyregg anschlossen, hatten hier Aufstellung genommen und erwarteten, zierliche Manöver ausführend, das Schiff mit seinen hohen Fahrgästen. Als dieses an der Seglerflotte vorüberdampfte, erbrauste von der gesamten Mannschaft ein dreimaliges Hipp, Hipp, Hurra! eine Huldigung, die der Kaiser mit sichtlichem Wohlgefallen entgegennahm. Bald darauf bog der Dampfer um und fuhr in gerader Linie auf Nußdorf zu an der gegenüberliegenden Küste. Als er sich dieser näherte, erdröhnten Böllerschüsse und eine Musikkapelle, die auf einer Holzplätte Aufstellung genommen hatte, stimmte die Volkshymne an. Dieser folgten sowohl von den zahlreichen, den See belebenden Ruderbooten als wie von der am Strande angesammelten Menschenmenge lebhafte Hipp, Hipp, Hurra- und Hochrufe, während der Dampfer langsam an dem fahnengeschmückten Landungsstege und der neuerbauten in prächtigem Farbenschmucke dastehenden Bootshütte vorüber in der Richtung nach Unterach zurückfuhr. Dem schon in die Ferne entschwebenden Schiffe folgten noch die Klänge des Marsches „O du mein Oesterreich", während ihm die von einem herrlichen Rosenwinde begünstigten Segler in langer Schwarmlinie noch weithin das Geleite gaben. Gegen 6 Uhr langte das Schiff in Unterach an, wo das Hofdiner stattfand. Eine Stunde später fuhren die beiden Herrscher auf den bereitgehaltenen Wagen nach See und von da auf der neuerbauten Straße durch die Kienbergwand nach Blomberg, von wo ein Hofzug Herrscher und Gefolge zurück nach Ischl brachte.

[Ausgezeichnete Bezirksobmänner.] Der Kaiser hat dem Bezirksobmann und Bürgermeister Adolf Heinrich Posselt in Gablonz den Orden der Eisernen Krone dritter Classe und dem Bezirksobmann und Bürgermeister Wenzel Penk in Wotitz das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

[Aus dem amtlichen Blatte.] Der Kaiser hat den Bezirkshauptmann Rudolf Freiherrn Apfaltrer v. Apfaltrern in Cilli zum Statthaltereirat im Stande der steiermärkischen Statthalterei ernannt, dem Bezirkshauptmann Dr. Ferdinand Grafen Stürgkh in Graz den Titel und Charakter eines Statthaltereirates mit Nachsicht der Taxe verliehen und gestattet, daß dem Oberbezirksarzte Dr. Viktor Hussa in Völkermarkt anläßlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand für seine vieljährige pflichttreue Dienstleistung der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde. — Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den a. o. Universitätsprofessor Dr. Heinrich Albrecht zum Prosektor im Wilhelminen-Spital in Wien ernannt. — Der Finanzminister hat die Finanz-Oberkommissäre Josef Hauptmann und Georg Schindler, sowie den Finanzsekretär Josef Hulan und den Finanz-Oberkommissär Franz Charousek zu Finanzräten für den Bereich der Finanz-Landesdirektion in Prag ernannt. — Der Justizminister hat den Gerichtsadjunkten im Sprengel des Krakauer Oberlandesgerichtes Dr. Samuel Liebermann eine Gerichtsadjunktenstelle in Nowy Targ verliehen. — Der Statthalter im Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns hat den Sanitätskonzipisten Dr. Emerich Forstreiter zum Bezirksarzt in Niederösterreich, den Sanitätsassistenten Dr. Richard Christoph zum Sanitätskonzipisten in Niederösterreich und den Wachtmeister des Husaren-Regimentes Nr. 16 Josef Azamit zum Kanzlisten ernannt.

[Kulturtechnische Staatsprüfungen.] Die heutige „Wr. Ztg." enthält eine Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem Ackerbauministerium und dem Ministerium des Innern, betreffend die Einführung theoretischer Staatsprüfungen für das kulturtechnische Studium an der deutschen technischen Hochschule in Brünn. Wie der § 1 besagt, werden zur Erprobung der an der deutschen technischen Hochschule in Brünn oder einer ihr gleichgestellten Anstalt erlangten wissenschaftlich technischen Berufsbildung in der Kulturtechnik Staatsprüfungen abgehalten, u. zw.: die erste oder allgemeine über die vorbereitenden Disziplinen, die zweite oder Fachprüfung über die speziell dem kulturtechnischen Studium angehörigen Lehrfächer. Gegenstände der ersten (allgemeinen) Staatsprüfung sind: Meteorologie und Klimatologie, Mineralogie, Geologie, Grundlehren der höheren Mathematik und niedere Geodäsie. Gegenstände der zweiten Staatsprüfung (Fachprüfung) sind: Meliorationswesen, Erd- und Straßenbau, Wasserbau, Elemente des österreichischen Verfassungs- und Verwaltungsrechtes, Grundbuchsgesetze, Wasserrecht und Meliorationsgesetze.

[Denkmalenthüllung.] Aus Neusatz, 5. d., meldet der Draht: An der Stelle, wo Prinz Eugen am 8. Mai 1716 die Türken geschlagen hat, wurde heute ein weißes Marmorkreuz enthüllt. Die Kosten zur Errichtung dieses Denkmals waren durch eine vom Offizierskorps des 70. Infanterie-Regiments veranstaltete Sammlung aufgebracht worden. Dem heutigen Festakte wohnten ungefähr 25.000 Personen aus der Umgebung bei. Nach einer vom Diakovarer Bischof Anton Vorsak celebrierten Feldmesse begaben sich sämtliche Teilnehmer auf die Anhöhe von Vezirac, woselbst das Denkmal aufgestellt worden ist. Hier hielt Oberst Strobl die Festrede, worauf eine Defilierung der Truppen, der Feuerwehr und der Veteranenvereine folgte. Abends fand ein Offiziersdiner statt.

[Gabelsberger Stenographenkongreß.] Aus Berlin, 5. d., wird weiter berichtet: Der Gabelsberger Stenographenkongreß nahm mit 3303 gegen 782 Stimmen die Indemnität für die Pfingstvorlage an. Revisor Weizmann (Wien) legte hierauf seine Stelle als Vorsitzender der Versammlung nieder. An seinerstatt wurde Lene (Braunschweig) gewählt. Nachdem sodann über die einzelnen Punkte abgestimmt worden war, erfolgte die Gesamtabstimmung mittels Stimmzettel. Für die Pfingstvorlage mit einer Abänderung, betreffend den Vokalstrich, stimmten 3428, dagegen 1216. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

[Ein Wettverlust Kaiser Wilhelms.] Aus London, 6. d., meldet der Draht: Die dem Kaiser Wilhelm gehörige Jacht Meteor wurde bei der gestrigen Wettfahrt in Cowes, bei dem König Eduard beiwohnte, von einem englischen Fahrzeuge geschlagen.

[Orkan.] Aus London, 6. d., meldet der Draht: Nach einer bei Lloyds eingegangenen Depesche wütete in Hongkong ein Orkan, der an den dort liegenden Schiffen Schaden anrichtete.

[Zur Wiederherstellung des Campanile.] Aus Rom, 5. d., meldet der Draht: Wie die Blätter melden, hat der König 100.000 Lire für die Wiederherstellung des Campanile von Venedig gespendet.

[Mutmaßlicher Doppelselbstmord.] Vor ungefähr drei Monaten kam der Musiker Eduard Weber aus Moskau nach Wien und mietete sich bei der Privaten Josefa Künzler in der Pillersdorfstraße Nr. 3 ein. Seit 17 Jahren unterhielt er mit der jetzt 44jährigen deutsch-russischen Erzieherin Auguste Geisler ein Liebesverhältnis. Immer wieder stellten sich einer ehelichen Verbindung Hindernisse in den Weg, die nach einer schweren Erkrankung Webers beinahe unüberwindbar wurden. Um das Unglück voll zu machen, verlor die Geisler in derselben Zeit ihre Stelle und bald darauf stellten sich Nahrungssorgen ein. Mit dem letzten Gelde fuhr Weber vor drei Monaten nach Wien und ließ die Geisler in Moskau zurück. Er hoffte hier einen Verdienst zu finden und dann seine Geliebte nachkommen zu lassen. Alle seine Versuche schlugen auch in Wien fehl. Seiner Geliebten hatte er seine Wiener Adresse mitgeteilt und vor einem Monate kam sie hier an. Sie traf Weber nicht zu Hause, denn er befand sich seit einer Woche im Spital. Er war eines Abends, als er in einem Gasthause ein frugales Nachtmahl verzehrte, infolge seines Leidens zusammengestürzt und von der Rettungsgesellschaft in das Spital der Barmherzigen Brüder gebracht worden. Dort lag er vierzehn Tage und wurde gesund entlassen. Auguste Geisler hatte sich unterdessen bei der Käuzler eingemietet. Sie zahlte nichts und erklärte, daß Weber, wenn er aus dem Spital kommen werde, die Rückstände begleichen werde. Als der Musiker nach Hause zurückkehrte, suchten er und die Geisler nun gemeinsam Arbeit zu finden, doch vergeblich. Montag früh verließen sie nun wieder die Wohnung und seither sind sie spurlos verschwunden. Am 1. d. wurde ein schwarzes Handtäschchen aus dem Donaustrom, unweit der Dampfmühle Bonwiller, gezogen, in dem sämtliche Dokumente der Geisler sich befanden. Allem Anscheine nach sind beide in das Wasser gesprungen und ertrunken. Die Geisler ist eine hübsche Erscheinung, die jünger aussieht, als sie ist. Sie ist groß, stark, knochig, hat abgehärmtes Gesicht und schwarze Haare. Sie trug schwarzes Kleid, schwarzen kurzen Spitzenkragen mit Rüsche und weißem Girardihut. Weber, der gleichfalls eine stattliche Erscheinung mit braunem großen Schnurrbart ist, trug dunkelblauen Ueberzieher, braunen steifen Hut und schwarze Stiefletten. Er ist groß, sieht wohlgenährt aus und hinkt. Die Leichen konnten bisher nicht geborgen werden. Die Geisler soll in Deutschland angesehene Verwandte haben.

[Ein vermißter Ausflügler.] Am 5. d. hat der 64jährige Steindruckereibesitzers Albert Schütz, Neubau, Neustiftgasse Nr. 83 wohnhaft, einen Ausflug unternommen, von dem er bis heute noch nicht zurückgekehrt ist. Schütz war in Begleitung seines Freundes, des in einer Bronzewarenfabrik angestellten Herrn Anton Petzek, Kirchstetterngasse Nr. 3 wohnhaft. Die beiden Herren sind seit 20 Jahren befreundet. Sie haben schon oft miteinander Ausflüge gemacht, darunter auch mehrmals die Tour, die sie Sonntag gewählt. Um halb 4 Uhr früh holte Herr Petzek den Freund ab. Sie fuhren nach Neuwaldegg und marschierten über Weidlingbach nach Kirchbach. Bis 2 Uhr hielten sie sich in Kirchbach auf. Da zog das Wetter auf, das Regen brachte. Herr Schütz drängte zum Aufbruch, Herr Petzek tröstete ihn aber und meinte, das Wetter werde vorüberziehen. Schließlich machten sie sich auf den Weg und gingen durch den Wald auf St. Andrä-Wördern zu. Beide sind rüstige Fußgeher und hätten noch zu gelegener Zeit die Station erreicht. Im Walde ließ Herr Petzek den Freund kurze Zeit allein. Als er auf den Weg zurückkehrte, war Schütz verschwunden. Petzek rief ihn aus Leibeskräften beim Namen, doch keine Antwort kam. Da auch längeres Suchen im Walde nichts nützte, blieb schließlich für Petzek nichts anderes übrig, als allein den Rückweg zur Station und nach Wien anzutreten. Herr Petzek verständigte die Gattin Schütz' am nächsten Tag. Diese benachrichtigte das Polizeikommissariat Neubau, telegraphierte an die Gendarmerie-Postenkommanden und sandte täglich selbst Angestellte in die Gegend, doch alle Nachforschungen hatten keinen Erfolg. Nur ein in der Bayerlgasse Nr. 15 wohnender Herr hat sich mit der Angabe gemeldet, er habe um 5 Uhr Herrn Schütz im Walde getroffen, ihn zu veranlassen gesucht mitzugehen, doch habe sich der Mann geweigert. Schütz ist sehr vergeßlich, und es ist nicht unmöglich, daß er den Namen und die Wohnung nicht angeben kann und planlos herumstreift. Er ist von großer, stattlicher Statur, hat stramme Haltung, blonden stark ergrauten Schnurrbart, graues Haar und trug schwarzes Sacco, dessen Knopfloch die Bänder der beiden Jubiläumsmedaillen zieren, blaues weißgetupftes Gilet, grau-blaugestreifte Hose, weißes Hemd mit Goldknöpfen, Strohhut und goldene Uhr samt goldener Panzerkette. Geld hatte er fast keines bei sich, da er die 6 Kr., die er mitgenommen, Herrn Petzek eingehändigt hatte, aus Furcht, er könnte bei seiner Vergeßlichkeit beim Zahlen etwas anzusagen vergessen.

[Eine ganze Redaktion entlassen.] Man berichtet aus Ofen-Pest unterm 5. d.: In der Redaktion des „Magyar Orszag", des Organes der Ugron-Partei, erschien gestern nach Beginn der Redaktionstätigkeit der Bevollmächtigte des Herausgebers des Blattes, der Advokat Dr. Győry, und erklärte die ganze Redaktion für entlassen. Gleichzeitig brachte Dr. Győry neue Redakteure mit. Die von ihrer plötzlichen Entlassung überraschten Redakteure protestierten lebhaft dagegen und forderten vorerst die rückständigen Gagen und die Abfertigung. Dr. Győry erwiderte, er hafte weder für die Vergangenheit noch für die Zukunft. Die alten Mitglieder der Redaktion verließen hierauf das Lokal und erstatteten bei beiden hiesigen journalistischen Fachvereinen die Anzeige.

[Wem gehört der Ring?] In einer Pfandleihanstalt in der Innern Stadt wurde gestern nachmittags eine Taglöhnerin wegen bedenklichen Verpfändens eines Ringes angehalten. Dieser hat einen großen nach alter Manier geschliffenen

rechteckigen Brillanten, welcher an der Längsseite in W-Form gefaßt ist und dürfte ein Herrenring sein. Er trägt österreichische Punze und ist 200 Kronen wert. Der Eigentümer möge sich im Stadtkommissariat melden.

[Vom Ertrinkungstode gerettet.] Wie aus Linz berichtet wird, rettete der Buchdruckereibesitzer und Herausgeber der „Feuerwehr-Signale" Paul Gerin am 31. Juli in Kammer zwei junge Leute gelegentlich des Badens im Attersee aus der Gefahr des Ertrinkens. Einer derselben rief um Hilfe und begann unterzusinken, erreichte jedoch im letzten Moment einen andern jungen Menschen, den er durch sofortige Umklammerung an seiner Schwimmtätigkeit vollständig hinderte und auch ihn in Gefahr brachte, mit unterzusinken. Paul Gerin erreichte durch ein Tempo die beiden jungen Leute und brachte sie bis an die Stiege und so außer Gefahr. Der erste junge Mann, ein Student aus Linz, bedankte sich, begab sich in die Kabine, war kreidebleich vor Schreck und erst nach längerer Zeit in der Lage, sich anzukleiden. Der Attersee ist an dieser Stelle 10 Meter tief.

[Ein unbekannter Häftling.] Beim Kommissariate Leopoldstadt befindet sich ein Mann wegen Diebstahls in Haft, der eine Photographie Girardis mit einer Dedikation an H. Max Beck hat. Die Photographie dürfte von einem Diebstahl herrühren.

[Ein rabiater Arrestant.] Der, Ottakringer Hauptstraße Nr. 149 wohnhafte, 24 Jahre alte Adalbert Künzl ist zwar seines Zeichens Möbelpacker, er liebt es aber nebenher, sich an der Sicherheitswache zu reiben und dieser, sobald sich ihm nur Gelegenheit bietet, einige Püffe zu versetzen. So hat er erst vor kurzem wegen gewalttätiger Angriffe gegen die Polizei eine Freiheitsstrafe verbüßt, und in der verflossenen Nacht fühlte er wieder das Bedürfnis, der Wache einen Kampf zu liefern. In der Ottakringer Hauptstraße schrie und lärmte er ohne allen Grund, und als ihn ein Sicherheitswachmann zur Ruhe ermahnte, schlug er sofort mit Fäusten gegen diesen, versetzte ihm Fußtritte und riß ihm den Ringkragen herab. Als ein zweiter Wachmann herbeieilte, warf er sich zu Boden und beschuldigte die Polizisten, daß sie ihn niedergeworfen hätten. Mit Aufbietung der ganzen Kraft brachten die Wachmänner den Menschen endlich zum nahen Wachzimmer, wo er sich derart renitent benahm, daß er gefesselt werden mußte. Da er sich weigerte, sich nach dem Kommissariate transportieren zu lassen, mußten die Ottakringer Sanitätsdiener berufen werden, um den renitenten Menschen per Wagen zum Kommissariate zu bringen. Hier lärmte und brüllte er jedoch derart, daß er sofort hinter Schloß und Riegel gesteckt werden mußte.

[Entwichen.] Der 40jährige Fabriksarbeiter Johann Wenzel aus Zagersdorf bei Oedenburg ist am 2. d. aus dem Gefangenhaus in Wiener-Neustadt entwichen.

[Auslagedieb.] Ein 18jähriger Bursche, blond, mit lichtgrauem Anzug und schwarzem weichen Hut, riß gestern nachmittags fünf Blusen, 12 Kr. wert, die vor dem Schneiderzugehörgeschäfte des Hans Birke, Hasnerstraße Nr. 64, hingen, herab und ergriff die Flucht. Den Kommis, der ihn verfolgte, warf er zu Boden, so daß er leicht verletzt wurde. Auf der Flucht durch die Fröbelgasse warf er die Blusen weg und entkam.

[Verunglückt.] Der 23jährige Maurergehilfe Franz Lukas stürzte gestern abends in der Hechtengasse Nr. 13 auf der Wieden von einem $2\frac{1}{2}$ Meter hohen Gerüste herab und zog sich schwere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung zu. Nach erster Hilfeleistung wurde Lukas in das Wiedener Spital gebracht. — In der Galmüllergasse Nr. 31 im 18. Bezirke stürzte gestern abends die neunjährige Wäscherstochter Leopoldine Fischer aus Unachtsamkeit vom Fenster des ersten Stockwerkes und brach sich den rechten Arm. Das Kind wurde nach erster Hilfeleistung in das Karolinen-Kinderspital gebracht.

Vereinsnachrichten.

[Freies Lyceum.] Der Verein Freies Lyceum, Wien, 7. Bezirk, Neustiftgasse Nr. 95 (Gebäude der Staatsrealschule), hat den Zweck, durch Abhaltung abendlicher Gymnasialkurse seine Hörer für die Maturitätsprüfung vorzubereiten. Die Einschreibungen finden vom 1. bis 20. September im obgenannten Schulgebäude (2. Stock) täglich — mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen — von 6 bis 8 Uhr abends statt. Prospekte sind zum Preise von 20 H. beim Schuldiener und in der Hof- und Universitätsbuchhandlung Hölder, 1. Bezirk, Rotenturmstraße, erhältlich. In diesem Schuljahr wird der vierte, beziehungsweise letzte Jahrgang eröffnet. Der Unterricht beginnt Montag den 22. September.

Briefkasten.

Langjähriger Abonnent. Wir erhielten von berufener Seite einen ausführlichen brieflichen Bericht über die Festspiele zugesagt, der jedoch infolge einer Erkrankung des Korrespondenten nicht rechtzeitig einlangte und deshalb noch nicht erscheinen konnte, jedesfalls aber nachgetragen werden wird.

Eingesendet.

Priv. österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Direktion der priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt, die Lieferung von

Glaswaren

für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1903 im Wege der öffentlichen Konkurrenz sicherzustellen.

Drahtnachrichten.

Berlin, 6. August. („Ag. Nat.") Wie verlautet, hat Kaiser Wilhelm dem an ihn gerichteten Ansuchen, der Universität von Münster seinen Namen beizulegen, nicht entsprochen.

München, 5. August. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten lehnte die von der Kammer der Reichsräte hergestellten Postulate für Kunstzwecke im Kultusetat wieder ab.

Rom, 5. August. Der „Osservatore Romano" meldet: Infolge freundschaftlicher Verhandlungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Rußland wird der Bischof von Wilna, Msgr. Zwierowicz, welcher über Auftrag der russischen Regierung aus seiner Diözese nach Twer versetzt worden war, demnächst nach der Diözese Sandomir zurückberufen werden.

Wie die „Italie" berichtet, wurde der ehemalige Auditor der Internuntiatur von Brasilien Msgr. Guidi zum apostolischen Delegierten ernannt mit der Mission, die religiösen Fragen auf den Philippinen zu regeln.

Marseille, 5. August. Der Präsident des Generalrates Chanot wurde heute zum Maire gewählt.

Konstantinopel, 6. August. („Ag. Nat.") Gestern abends machte die türkische Regierung dem französischen Botschafter Mitteilung von der Irade des Sultans, betreffend die Unifizierung der türkischen Schuld. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die unter Rouviers Führung stehende Finanzgruppe der türkischen Regierung im Laufe der nächsten Woche einen Vorschuß von $2\frac{1}{2}$ Millionen türkischen Pfund gewähren wird.

Sofia, 6. August. („Ag. Nat.") Die Pforte ließ gegen die Abhaltung des mazedonischen Kongresses formellen Protest erheben.

Sofia, 5. August. Die russische Schwarze Meer-Eskadre unter dem Kommando des Vizeadmirals Hildeprandt ist heute zu zweitägigem Aufenthalte in Varna eingelaufen.

Kairo, 5. August. (Reuter-Meldung.) In einer Unterredung über die ernste Lage infolge des geringen Steigens des Nils erklärte der Generaldirektor des Bewässerungsdepartements, das Anwachsen des Flusses werde voraussichtlich das geringste sein, das je bekannt geworden, sogar noch geringer als im Jahre 1899. Damals waren 200.000 Acres ohne Bewässerung geblieben und daher von den Steuern befreit worden.

Shanghai, 5. August. (Reuter-Meldung.) Der amerikanische Tarifkommissär General Sharritts hielt gestern auf einem Bankette eine Rede, in welcher er sagte, das chinesische Volk werde durch Besteuerungen, welche zur Erfüllung der Verpflichtungen der Zentralregierung nötig sind, bis zur Grenze des Elends erschöpft. Sharritts erklärte, er spreche für seine Person und nicht als amtliches Osgan und führte aus, die Abschaffung der Linkinabgaben und deren Ersetzung durch einen Steuerzuschlag sei zu verwerfen und würde sich für alle Nationen, insbesondere Amerika, verhängnisvoll erweisen.

Der Kulturkampf in Frankreich.

Brest, 6. August. Der Deputierte Abbé Gayraud hält, mit der Deputiertenschärpe versehen, in den Gemeinden, die sich der Schließung der kongreganistischen Schulen widersetzen, Vorträge und muntert zum Widerstande auf.

Besançon, 6. August. Die einzige kongregationistische Anstalt in der Gemeinde Liebvillers, die dem Gesetze nicht Folge geleistet hat, wurde geschlossen. Die Klosterschwestern mußten mit Gewalt aus der Schule entfernt werden.

Englisches Unterhaus.

London, 5. August. Bei der Beratung des Berichtes über den Credit von 7,765.000 Pfund für den Bau neuer Schiffe wies Edmund Robertson auf den atlantischen Schiffstrust sowie auf das Angebot Pierpont Morgans hin und führte aus, derselbe habe eine Ergänzung der englischen Marine durch Handelskreuzer für die nächsten fünfzig Jahre angeboten. Er hoffe, die Regierung werde nicht früher einen entgültigen Vertrag abschließen, bis das Haus Gelegenheit habe, denselben in Erwägung zu ziehen. Unterstaatssekretär Arnold Forster erwiderte, die Admiralität sei nicht durch das Versprechen irgend eines Ausländers gebunden. Die Subventionen, zu deren Zahlung sich die Admiralität verpflichtete, würden nur bezüglich solcher Schiffe gezahlt werden, über welche die Admiralität volle Kontrolle während der Dauer der Zahlung der Subventionen habe. Die Admiralität sei in keiner Weise abhängig. Ueberdies sei die versprochene Sicherheit so ungenügend, daß er gegenwärtig keine Erklärung abgeben wolle, bis zur endgültigen Entscheidung der Regierung, welche dieselbe mit Rücksicht auf die zukünftigen Subventionen und im Hinblicke auf die Errichtung neuer Schiffahrtslinien zwischen England und den Kolonien treffen würde. Der Bericht wurde hierauf angenommen.

Die Streikbewegung.

Pittsburg, 5. August. Die Blechschmiede wiesen den Vorschlag der Arbeitgeber, die Löhne herabzusetzen, zurück. Man bereitet eine neuerliche Besprechung in der nächsten Woche zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern vor.

Kampf mit einer albanischen Räuberbande.

Konstantinopel, 5. August. Zwischen einer aus mehr als hundert Mann bestehenden albanischen Räuberbande und türkischen Truppen kam es bei Ochrida zu einem Zusammenstoße. Der Führer der Bande und 13 Mann wurden getötet, der Rest floh und wird von den Truppen verfolgt.

Nach dem Friedensschlusse.

London, 6. August. („Ag. Nat.") „Daily Mail" wird aus Haag gemeldet, daß die Burengenerale nach ihrer Rückkehr in Südafrika die Wiedererrichtung der südafrikanischen Republiken propagieren werden.

Utrecht, 6. August. („Ag. Nat.") Nachrichten aus dem Damaraland zufolge siedelten sich 400 Buren, die England nicht den Treueid leisten wollten, mit 200 Frauen und Kindern auf deutschem Gebiet an.

Utrecht, 6. August. („Ag. Nat.") Expräsident Krüger wird morgen Steijn in Scheveningen besuchen.

Die Wirren in Centralamerika.

Curaçao, 5. August. (Reuter-Meldung.) Präsident Castro ging Sonntag mit 6600 Mann nach Charayave im Tuygebiete, um 7000 unter Matos stehende, bei Camatagua gelagerte Aufständische anzugreifen.

Der Aufstand auf Haïti.

New-York, 5. August. Eine Drahtnachricht aus Port-au-Prince meldet: General Firmin bildete eine provisorische Regierung der nordwestlichen und artibonischen Provinz mit dem Sitze in Gonaïves. Er ernannte sich selbst zum Präsidenten und berief ein Kabinett.

Kap Haïtien, 5. August. General Jean Jumeau wurde geschlagen und flüchtete gegen Arcahaye. General Antoine ist in Leogane. Die Truppen rückten in Limbe ein. Die Stadt ist ruhig.

Volkswirt.

Wiener Börse vom 6. August.

Nachdem die Berichte von den westlichen Börseplätzen fortdauernd ungünstig lauten und von der gestrigen Frankfurter Abendbörse ein niedriger Kreditaktienkurs gemeldet wurde, so setzte die heutige Vorbörse ebenfalls in schwächerer Haltung ein, und ist es nur der neuerlichen spekulativen Hausse, welche seitens hiesiger Finanziers in Staatsbahn und Buschtiehrader-Aktien vorgenommen wurden, zu danken, daß sich schließlich das leitende Spielpapier wieder eine Kleinigkeit erholen konnte. — Im großen und ganzen konnte aber die Gesamtstimmung nur als eine unsichere bezeichnet werden, und blieb in Bankpapieren das Bestreben vorherrschend die bestehenden Hausseengagements zu reduzieren. Auf dem Montanaktienmarkt herrschte große Geschäftsstille und übten die im Umlauf gesetzten Gerüchte, wonach auf den österreichischen Staatsbahnen in Zukunft ebenfalls Goliath-Schienen zur Verwendung gelangen sollen, keine Wirkung aus. Im Schranken sowie auf dem Industrieaktienmarkt konnte sich kein lebhaftes Geschäft entwickeln; andauernd recht fest hielten sich Renten und türkische Werte; Devisen und Valuten waren eher etwas steifer gehalten. Der Schluß der Vorbörse war sehr still.

Es notierten: Kreditaktien 686.50 bis 687.50, Ungarische Kreditaktien 729.— bis 730.—, Anglobank 279.50 bis —.—, Unionbank 543.— bis 544.50, Wiener Bankverein 455.— bis 456.50, Länderbank 422.— bis —.—, Oesterreichische Bodenkreditanstalt 936.— bis 937.—, Staatsbahn 710.50 bis 713.50, Lombarden 68.50 bis —.—, Elbetalbahn 469.— bis 470.—, Oesterreichische Nordwestbahn 453.— bis 454.—, Donau-Dampfschiff-Aktien 935.— bis —.—, Neue Wiener Tramway 140.— bis —.—, Prager Eisenindustrie 1520.— bis —.—, Rima Muranyer-Aktien 506.— bis —.—, Alpine Montan-Aktien 401.50 bis —.—.

Um 11 Uhr blieben: Kreditaktien 687.—, Ungarische Kreditaktien 729.—, Anglobank 279.50, Unionbank 544.—, Wiener Bankverein 456.—, Länderbank 422.50, Bodenkreditanstalt 936.—, Staatsbahn 713.50, Lombarden 68.50, Elbetal-Bahn 469.50, Oesterreichische Nordwestbahn 454.—, Buschtiehrader Bahn lit A 2500, lit. B 997.—, Donau-Dampfschiff-Aktien 935.—, Lloyd-Aktien 824.—, Betriebsgesellschafts-Aktien lit. A —.—, lit B —.—, Neue Wiener Tramway 140.—, Böhmische Nordbahn 406.—, Ferdinands-Nordbahn 5640.—, Kahlenberger —.—, Prager Eisenindustrie 1520.—, Rima-Muranyer 506.—, Alpine Montan-Aktien 401.50, Brüxer Kohlen 713.—, Drasche Ziegel 687.—, Türkenlose 111.50, Türkische Tabak 295.—, Mairente 101.90, Oesterreichische Kronenrente 99.85, Ungarische Kronenrente 97.95, Oesterreichische Goldrente 121.55, Ungarische Goldrente 121.35, Reichsmark 117.08, Zwanzig-Franken-Stücke $19.07\frac{1}{2}$, Rubel 2.52·75, Schodnica —.—.

Die Mittagsbörse eröffnete ruhig.

Um 1/2 1 Uhr notierten:

Kreditaktien	687.—	Rima-Mur.-Aktien	506.—
Ung. Kreditaktien	729.—	Prag. Eisenind.-Akt.	1520.—
Anglobank	279.50	Tabakaktien	—.—
Unionbank	144.—	Mairente	101.90
Wiener Bankverein	456.50	Oesterr. Kronenrente	99.85
Länderbank	422.50	Ungar. Goldrente	121.35
Bodenkreditanstalt	936.—	Ungar. Kronenrente	97.95
Staatsbahn	413.50	Türkenlose	111.50
Lombarden	68.50	Zwanzig-Frk.-Stücke	$19.07\frac{1}{2}$
Elbethalbahn	470.—	Marknoten	117.08
Alpine Mont.-Actien	401.—	London, 10 Pfund	239.—
Dynamit	—.—	Rubel	$2.53\frac{3}{4}$

New-York, 5. August. (Fondsbörse.) Der Verkehr zeigte beim Beginne eine unregelmäßige Haltung. Späterhin wurden die Vanderbilt-Werte durch spekulative Käufe gesteigert, wozu Gerüchte über die Pachterträge der Manhattan-Eisenbahn Anlaß gaben. Auch sprach man von Erweiterungsplänen der St. Louis- und San Francisco-Bahn. Eine Einwirkung auf den gesamten Markt wurde hiedurch aber nicht herbeigeführt; das Geschäft geriet vielmehr mehrfach ins Stocken und war am Schlusse bei abgeschwächten Kursen schwerfällig. – Aktienumsatz 300.000 Stück.

Wechsel auf London Cable Transfers $4.88\frac{1}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage Sicht) $4.85\frac{3}{8}$, Wechsel auf Paris (60 Tage Sicht) $5.18\frac{1}{8}$, Wechsel auf Berlin $94\frac{13}{16}$, Silber (per Unze) $52\frac{5}{8}$, Denver und Rio Grande preferred $93.\frac{1}{8}$, Erie Railroad $68\frac{1}{2}$, Illinois Zentralbahn 164—, Northern Pacific preferred —.—, Louisville and Nashville 145.—, Union Pacifice $107\frac{1}{2}$, Canada Pacific (Common shares) $136\frac{1}{2}$.

Börse für landwirtschaftliche Producte.

Wien, 6. August.

Effektivgetreide kostet per 50 Kg.: Weizen 7.15 bis 8.—, Roggen neu 6.20 bis 6.70, Gerste mittel —.— bis —.—, Rollgerste 6.25 bis 6.50, Futtergerste 5.50 bis 6.—, Mais ung. 5.25 bis 5.50, Cinquantin 6.— bis 6.30, Hafer mittel 7.50 bis 7.65, Prima 7.65 bis 7.85, Ausstich 7.75 bis 7.80, Reps —.— bis —.—, Rüböl 33.— bis 34.—, Neuer Hafer notiert 6.40 bis 6.75.

Die Tendenz am Effektivmarkte zeigt sich heute weiters fest, da Ausgebot rückhaltend ist. Gegen Samstag wird für Weizen 15 bis 20 H. mehr verlangt. Bis jetzt ist jedoch der Verkehr äußerst schwach und noch unentwickelt, daher Preise unbestimmbar.

New-York meldet Weizen 3/8 Cents billiger, Ofen-Pest jedoch feste Haltung. Hier im Terminhandel gegen gestern Weizen per Herbst 5 H., Roggen 2 Heller höher.

Umgesetzt wurde jedoch nur Herbst-Weizen zu 6.99 bis 7.— und Herbst-Roggen zu 6.10 bis 11.—. Uebriges nominell.

Um 11 Uhr notiert: Weizen per Herbst 6.99 bis 7.—, per Frühjahr 7.30 bis 7.31, Roggen per Herbst 6.10 bis 6.11, Mais per Juli-August 5.28 bis 5.30, per September-Oktober 5.37 bis 5.38, Hafer per Herbst 5.65 bis 5.66, Reps —.— bis —.—.

Spiritus ohne Veränderung. Kontingentiert prompt 39.60 Geld, 40.— Brief.

Drahtnachrichten.

Ofen-Pest, 5. August. Schweinefett 70.—. Tafelspeck 63.—.

Havre, 5. August. (Schluß.) Kaffee, per August 35.25, per Dezember 36.—.

London, 5. August. Rübenzucker $6\frac{1}{8}$, Javazucker 7 Sh. 6 Penny. Stetig.

Manchester, 5. August. (Garnmarkt.) Bericht von Jakob Behrens and Sons. Gresham $7\frac{1}{2}$, Rowland $7\frac{3}{8}$, Wellington $8\frac{1}{8}$, 42er Pincops $7\frac{1}{4}$, 60er Pincops $9\frac{1}{4}$, 20er Kingston $6\frac{5}{8}$, Nicholls $6\frac{7}{8}$, Townhead $7\frac{1}{2}$, 40er Kingston $7\frac{3}{4}$, Wilkinson $8\frac{3}{4}$, 60er Hähne 10.—, 40/2 Hähne $8\frac{3}{8}$, 60/2 Hähne $11\frac{7}{8}$, Mayall $7\frac{3}{4}$. Weichend.

New-York, 5. August. (Baumwollmarkt.) Baumwolle in New-York loko $8\frac{7}{8}$ ($8\frac{13}{16}$), per August 8.16 (8.15), per September 7.78 (7.79), in New-Orleans, loko, 8.50 (8.50). Die eingeklammerten Ziffern sind die letzten Kurse. — Tageszufuhren 2400 Ballen.

New-York, 5. August. (Productenmarkt.) Petroleum Raffinade Standard White in New-York 7.20, Standard White in Philadelphia 7.15, Raffinade (in cases) in New-York 8.50. Petroleum Credit Balances at Oil City $1.22\frac{1}{2}$. Mehl (Mark „Spring Clears") 3.—. Weizen loko stetig, $77\frac{1}{4}$, per September $73\frac{7}{8}$, per Dezember $73\frac{3}{8}$, per Mai $75\frac{3}{4}$. Mais per September $60\frac{3}{4}$, per Dezeember 48.—, Zucker (Fair Refining Muscovados) $2\frac{7}{8}$, Raw Centrifugal $3\frac{3}{8}$, Rio-Kaffee (Nr. 7) $5\frac{3}{4}$, Getreidefracht nach London $1\frac{1}{2}$ P., Schmalz (Marke Wilcox) 11.30, „Western Steam" 11.05.

(Der Stand der Fahrbetriebsmittel) der österreichischen Eisenbahnen und österreichischen Eisenbahnwagen-Leihgesellschaften umfaßte am 31. Dezember 1901 im ganzen 5676 Lokomotiven, 4392 Tender, 342 Schneepflüge, 14.798 Personenwagen und 133.792 Lastwagen.

(Nürnberger Schuckertwerke.) Der Rechenschaftsbericht dieser Gesellschaft führt aus, das der Umsatz des Hauptgeschäftes und der Zweigniederlassungen 49 Millionen Mark gegen 72 Millionen Mark im Vorjahre betrug. Diese ungünstigen Umstände ließen sich durch Ersparnisse an Betriebs- und Verwaltungskosten nicht ausgleichen. Die Verminderung der Aufträge führte zur Entlassung von Arbeitern und zur Kürzung der Arbeitszeit. Nachdem im Frühjahre erst in einigen Werkstätten die normale Arbeitszeit wieder eingeführt worden war, ist dieselbe seit Pfingsten allgemein aufgenommen worden. Auf die Materialvorräte mußten erhebliche Abschreibungen gemacht werden. Der Verlust, welcher die Gesellschaft so unter den veränderten Konjunkturverhältnissen betroffen hat, beziffert sich auf mehr als eine Million Mark. Die Zweigniederlassungen haben zum erstenmale seit ihrem Bestehen einen Rückgang ihres Umsatzes zu verzeichnen, nämlich von 244 Millionen im Vorjahre auf 173 Millionen, und verhältnismäßig noch mehr hat sich das Reinerträgnis gemindert; zwei derselben schlossen infolge von Ausfällen, die sie durch die Krisis erlitten hatten, sogar mit Verlust ab. Die österreichischen Schuckertwerke in Wien haben auch in diesem Jahre eine bedeutende Erhöhung ihres Umsatzes erzielt; sie waren bei einem befriedigenden Absatz an die Industrie durch die Fertigstellung der großen Elektrizitätswerke und deren Unterstationen für die Stadt Wien gut beschäftigt und sind auch für das laufende Jahr ausreichend mit Aufträgen versehen, unter anderen mit der ihnen neuerlich übertragenen elektrischen Einrichtung der von der Stadt Wien angekauften Neuen Wiener Tramway. Sie haben für das Jahr 1900/1901 eine Dividende von 7 Prozent ausschütten können, und es darf für das Jahr 1901/1902 eine solche in gleicher Höhe erwartet werden. Das Ergebnis der Kontinentalen Gesellschaft ist durch den Kursrückgang einer Reihe von Effekten erheblich beeinträchtigt worden, so daß die Bilanz, wie bereits bekannt, einen Verlust von rund 1,200.000 Mark aufweist. Ueber die gegenwärtige Lage heißt es in dem Bericht: Seit Beginn des laufenden Geschäftsjahres ist eine Zunahme der Aufträge und neuerdings eine wenn auch geringe Besserung der Preise eingetreten. Betreffs einer Interessengemeinschaft mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft wird mitgeteilt, daß die bisherigen Verhandlungen wegen der zur Zeit sich entgegenstellenden Schwierigkeiten zu einem Ergebnis nicht geführt haben.

(Kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Nürnberg.) Der Geschäftsbericht bemerkt u. a.: Die Entwicklung unserer Unternehmungen ist bei einer Anzahl hinter den Voraussetzungen zurückgeblieben, wenngleich die Ergebnisse unserer Betriebe im allgemeinen im Steigen begriffen sind. Da sich bei der Mehrzahl der Unternehmungen die weitere Entwicklung noch nicht sicher übersehen läßt, haben wir dieselben, soweit nicht Börsenotizen in Frage kommen, zu den Gestehungswerten eingesetzt. Das Geschäftsjahr 1901 brachte der Neuen Wiener Tramway-Gesellschaft gegen 1900 eine weitere Verminderung des Ergebnisses, so daß eine Dividende auch für die Prioritätsaktien nicht zur Verteilung gelangen konnte. Die Verhandlungen mit der Gemeinde Wien sind zum Abschlusse gelangt, die Gesellschaft wird daher demnächst in Liquidation treten. Es ist anzunehmen, daß unsere Konsortialbeteiligung an diesem Geschäfte ohne nennerswerten Verlust wird abgewickelt werden. Die Aktiengesellschaft Wiener Lokalbahnen ist noch immer im wesentlichen auf den Frachtenverkehr angewiesen, welcher unter verminderten Ziegeltransporten zu leiden hatte. Die Oesterreichischeu Schuckertwerke konnten eine Dividende von 7 Prozent verteilen. Das Geschäftsjahr 1901/02 hatte eine normale Entwicklung. Einen Teil unseres Besitzes haben wir mit Vorteil veräußert. Das Gewinn- und Verlustkonto zeigt nach Rückstellung 427.109 Mark Dotierungen für Erneuerung und Kapitalstilgung der Betriebsunternehmungen: für Erneuerung und Kapitalstilgung der Unternehmungen in eigener Verwaltung und nach 836.796 Mark Verlust an Effekten und Konsortialanteilen einen Verlust von 1,198.372 Mark. Die Verwaltung beantragt, hiervon 439.183 Mark durch Auflösung des Reservefonds zu decken und den Restbetrag mit 759.188 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

(Auf dem englischen Eisenmarkte) wirkten die Verschiffungen nach Amerika und die dad und herbeigeführte Abnahme der Vorräte einigermaßen befestigend auf Gießerei-Eisen; die erneute amerikanische Nachfrage führte bisher zu keinen weiteren Abschlüssen. Hämatiteisen liegt schwach. Das Geschäft in Fertigware ist durch das Darniederliegen des Schiffbaugewerbes gedrückt. Stahlschienen sind begehrt.

(Die italienischen Zolleinnahmen) im Juli, dem ersten Monat des neuen Rechnungsjahres, ergaben $19\frac{3}{4}$ Millionen Lire und blieben daher um $7\frac{1}{4}$ Millionen Lire gegen 1901 zurück, hauptsächlich infolge verminderter Rohzucker- und Getreideeinfuhr.

(Konkursnachrichten.) Vom Linzer Kreisgerichte wurde über das Vermögen des Zimmermeisters Florian Metterudorfer in Lustenau der Konkurs eröffnet; provisorischer Masseverwalter Dr. Julius Ungar. — Weiters gerieten in Konkurs: Franziska Fejtek in Ladowitz, provisorischer Masseverwalter Dr. Gustav Weiß in Dux; die Verlassenschaft nach Theresia Stadler in Stainach, provisorischer Masseverwalter Notar V. Kaitna in Irdning; endlich Kosta Rakic und Bruder in Jagodina (Serbien).

Militär-Zertifikatistenversammlung.

Der Verein der Militär-Zertifikatisten berief für gestern abends in den Saal „Zur Ressource" in der Reichsratsstraße eine Versammlung ein, welche von den Zertifikatisten des Gerichts-, Finanz-, Unterrichts- und politischen Ressorts sehr zahlreich besucht war. Den einzigen Beratungsgegenstand bildete die Lage der Zertifikatisten und deren Organisation.

Obmann Stark eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen, dankte insbesondere den RRA. LA. Dr. Geßmann und Axmann für ihren Besuch (Lebhafter Beifall) und brachte ein dreifaches, begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus.

Obmann-Stellvertreter Hofmann führte in seinem Referate über die Lage der Zertifikatisten folgendes aus: Ganz junge Leute, die nicht beim Militär gedient haben, befinden sich in den höchsten Gehaltsklassen, während Zertifikatisten, die Feldzüge mitgemacht und lange gedient haben, in niedren Gehaltsklassen sind und nicht vorrücken können. Bei Banken und andern Instituten werden die erprobten Leistungen der Zertifikatisten anerkannt, indem nur meist solche angestellt werden; im Staatsdienste ist das nicht der Fall. Bei Privatunternehmungen ist auch die Zahlung eine bessere. Selbst die Stellung der einzelnen Zertifikatisten ist eine ungleiche; während bei einzelnen Ressorts der Anfangsgehalt 400 fl. beträgt, hat er bei andern die Höhe von 500 fl. Es sollen sämtliche Zertifikatisten mit dem gleichen Gehalte beginnen. Auch der Titel „Diener" ist nicht passend. Unsere Wünsche sind bescheiden und könnten leicht berücksichtigt werden. (Beifall.)

Hierauf ergriff LA. Dr. Geßmann, mit stürmischen Hoch-Rufen begrüßt, das Wort, bemerkte einleitend, daß den Klagen der Zertifikatisten eine tiefe innere Berechtigung zukommt und sagte, daß der Staat mit Recht soziale und Wohlfahrtseinrichtungen von Privatunternehmungen fordere, daß aber der Staat selbst bei seinen eigenen Angestellten, insbesondere bei denjenigen der unteren Kategorien, in der Hinsicht so gut wie gar nichts geleistet habe. Das Wort von dem „Racker-Staat" sei in der Tat vollauf berechtigt. Für Privatbedienstete bestehe ein Maximalarbeitstag, eine Kranken- und Unfallversicherung, für die Staatsangestellten sei in dieser Richtung fast gar nicht vorgesorgt. Wir haben, sagte Dr. Geßmann weiter, jahrelang ununterbrochen gearbeitet, es hat langen Drängens bedurft, um endlich die Staatsdiener-Gehaltsregulierung durchzuführen, die eigentlich durch die Statuseinteilung ihren Wert verloren hat. (Beifall.) Es ist Pflicht eines jeden ehrlichen Volksvertreters, Sie nicht in Hoffnungen zu setzen, die nicht erfüllt werden können. Eine neuerliche Gehaltsregulierung in kurzer Zeit wird nicht möglich sein, wohl aber eine Regulierung der Statuseinteilung. Ihre Wünsche sind vollauf gerechtfertigt. Es besteht einmal das Zertifikatistengesetz und es muß deshalb durchgeführt werden, solange es besteht, und soll nicht auf verschiedene Weise durchlöchert werden. Wenn man dem Unteroffizier nach einer freiwillig verlängerten Dienstzeit das Versprechen gibt, Anspruch auf Zivilanstellung zu haben, so muß diese durch das Gesetz feierlich gemachte Zusage auch gehalten werden. Ich verspreche Ihnen, daß wir für diese gerechten und billigen Forderungen der Staatsdiener aller Dienstkategorien und aller Dikasterien mit aller Energie eintreten werden. Eine Gehaltsregulierung neuerlich in kurzer Zeit durchzusetzen, ist unmöglich, aber auf dem Gebiete der Statuseinteilung muß endlich einmal Recht und Billigkeit platzgreifen. Heute haben neun Zehntel nicht die Aussicht, in die erste Kategorie vorzurücken. Auch das Verhältnis der einzelnen Gehaltsklassen soll in der Weise geregelt werden, daß womöglich eine gleiche Aufteilung sämtlicher Stellen platzgreift oder daß wenigstens die beiden oberen Kategorien 40 Prozent aller Dienerstellen ausmachen. Wir Abgeordnete werden mit allem Nachdruck darauf dringen, daß die Wohlfahrtsgesetzgebung, wie sie jedem Privaten gegenüber mit Recht gehandhabt wird, endlich auch vom Staate gegenüber seinen Dienern respektiert werde. (Beifall.) An Ihnen aber wird es liegen, dadurch, daß Sie einerseits streng auf dem Boden des Gesetzes bleiben, anderseits aber eine feste Organisation gründen, zum einem wichtigen Faktor im öffentlichen Leben zu werden und dafür zu sorgen, daß Ihre Bestrebungen unterstützt und gefördert werden. Bleiben Sie treu auf dem Boden des Gesetzes, aber verlangen Sie als freie Männer in einem Staate das, was Ihnen gebührt, mit allem Nachdruck, jeder billig Denkende wird Sie unterstützen. (Stürmischer Beifall.) Dem Redner wurde der Dank durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen.

Obmann-Stellvertreter Hofmann beantragte hierauf folgende Resolution: „Die am 5. August tagende Zertifikatistenversammlung ersucht die Vereinsleitung, sofort mit Petitionen an die betreffenden Ministerien um Abänderung der sogenannten Zertifikatisten-Verordnungen heranzutreten in dem Sinne, daß bei der Rangseinteilung nicht nur die aus dem Militärdienste neu eintretenden Zertifikatisten sondern auch die bereits dienenden berücksichtigt werden, daß also diese Verordnungen rückwirkende Kraft haben."

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen und die Versammlung hierauf mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser geschlossen.



Theater.



K. k. Hof-Burgtheater.
Geschlossen.

K. k. Hof-Operntheater.
Geschlossen.

Deutsches Volkstheater.
Geschlossen.

Kaiserjubiläums-Stadttheater.
Geschlossen.

Carl-Theater.
Geschlossen.

Theater an der Wien.
Geschlossen.

Theater in der Josefstadt.
Geschlossen.

Jantsch-Theater.
Anfang ½8 Uhr.

Kampl
oder:
Das Mädchen mit Millionen und die Nähterin.
Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy. Musik von E. Binder.

Gabriel Brunner, vorm. Kanzleidiener } Brüder . . . K. Blasel a. G.
Bernhard Brunner, Schlosser } . . . Hr. Petza
Wilhelm, Gabriels Sohn . . . Hr. Sichra
Nettchen, Bernhards Tochter . . Frl. Nagelmüller
Hypolit Schwamm v. Waschhausen Hr. Janisch
Sidonia, seine Gemahlin . . . Frl. Birkner
Ludwig Baron v. Auenheim . . Hr. Maurer
Cäcilie, Waschhausens Schwester . Frl. Lehmann
Pauline, Baronesse v. Kellberg . Frl. Trauner
Frau v. Liebling . . . . Frl. Bittner
Ida, ihre Tochter . . . . Frl. Koch
Kampl, Chirurg vor der Linie . Hr. Fischer
Damian, sein Gehilfe . . . . . Hr. Senders
Doktor Muschl . . . . Hr. Riedl
Frau Schulzmann, Witwe . . . Frl. Walla
Henriette, } ihre Töchter . . . Frl. Schäffer
Amalie, } . . . Frl. Wachtl
Euphrosine, } . . . Frl. Hirsch
Pichtl, Praktikant . . . . . . Hr. Köppel
Zwinger, Hausherr . . . . . . Hr. Wonger

Spielplan:
Donnerstag den 7. Einen Jux will er sich machen.
Freitag den 8. und Samstag den 9. Tannhäuser.
Sonntag den 10. Nachmittags: Lumpazivagabundus. Abends: Tannhäuser.

Theater in Baden.
Das süße Mädel.

Raimund-Theater.
Anfang ½8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Der Pfarrer von Kirchfeld.
Volksstück mit Gesang in 4 Aufzügen von Ludwig Anzengruber. Musik von A. Müller sen.

Graf Peter von Finsterberg . . Hr. Krug
Lux, dessen Revierjäger . . . . Hr. Dürer
Hell, Pfarrer von Kirchfeld . . Hr. Balajthy
Brigitte, seine Haushälterin . . Fr. Anatour
Vetter, Pfarrer von St. Jacob in der Einöd . . . . Hr. Heller
Anna Birkmeier, ein Dirndl aus St. Jacob . . . . Frl. Reingruber
Michel Berndorfer . . . . Hr. Lackner
Thalmüller Loisl . . . . Hr. Seitz
Der Schulmeister von Altötting Hr. Kirschner
Der Wirt an der Wegscheidt . . Hr. Kneidinger
Sein Weib . . . . Fr. Kneidinger
Hansl, beider Sohn . . . . . Hr. Göstl
Der Wurzelsepp . . . . Hr. Popp

Spielplan:
Donnerstag den 7. Der Meineidbauer.
Freitag den 8. Neues Leben.
Samstag den 9. 's Nullerl.
Sonntag den 10. Der Bauer als Millionär.
Montag den 11. Neues Leben.
Dienstag den 12. Der Meineidbauer.

Sommertheater Venedig in Wien
Anfang 8 Uhr.

Gräfin Pepi.
Operette in 3 Akten von Viktor Léon. Musik von Johann Strauß.

Adam Graf Elwing-Sziklos . . Hr. Tuschl
Stanislaus, sein Bruder . . . Hr. Bluman
Egon, dessen Sohn . . . . . . Hr. Roland
Lona Elwing-Malti, Operettensängerin, Egons Frau . . . Frl. Felsen
Lajos Graf Sziklos, Rittmeister, Adams Neffe . . . . Hr. Karl
Aranka, seine Tochter . . . . . Frl. Merviola
Gräfin Elwing-Sziklos, Stiftsdame, Adams Cousine . . . Frl. Richter
Niki, ihr Bruder . . . . Hr. Augustin
Komtesse Misa . . . . Frl. Schulz
Graf Aladar . . . . Hr. Kraus
Arthur v. Brunau, Sekretär des Grafen Adam . . . . Hr. Meister
Grabler, Fiaker . . . . Hr. Lunzer
Pepi, dessen Tochter, Operettensängerin mit dem Künstlernamen „Pepi Grabelli" . . . Frl. Zwerenz a. G.
Griesberger, Privatier, Hausbesitzer . . . . Hr. Pirk
Franz, sein Sohn . . . . Hr. Seibold
Prenk, Theateragent . . . . . Hr. Hernfeld

Stadt-Theater in Salzburg.
Sein Doppelgänger.

Spielplan:
Donnerstag den 7. Renaissanze.
Freitag den 8. Alt-Heidelberg.
Samstag den 9. Er, Sie und Er. Abschiedssouper. Der gemütliche Kommissär.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Rigl. Herausgeber: Leopold Nedwied. Druck von H. Hierhammer u. H. [illegible]